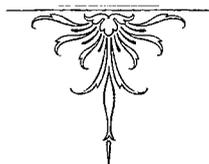


Das
schweizerische Bankwesen
in den Jahren 1906—1913

Bearbeitet
im
Statistischen Bureau der Schweizerischen Nationalbank



Separatabdruck aus der „Zeitschrift für Schweizerische Statistik“
Herausgegeben vom Direktionskomitee der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft. — Redaktion: Prof. Dr. Jul. Landmann in Basel
(51. Jahrgang, 1915)



Bern
Buchdruckerei Stämpfli & Cie.
1915

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. <i>Einleitung</i>	3
II. <i>Gruppierung des Materials</i>	3
III. <i>Die Passivkapitalien:</i>	
1. Gesamtbetrag und Gliederung der Passiva	6
2. Die eigenen (Garantie-)Mittel	10
3. Gesamtbetrag und Gliederung der fremden Gelder	17
a) Die Notenemission	18
b) Check- und Girogelder und Korrespondentenkreditoren	18
c) Kontokorrentkreditoren	20
d) Obligationen und sonstige Depositen	20
e) Sparkassengelder	24
4. Die sonstigen Verbindlichkeiten.	
Tratten und Akzepte.	25
5. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern	29
IV. <i>Die Aktivkapitalien:</i>	
1. Gesamtbetrag und Gliederung der Aktiva	33
2. Die leicht greifbaren Mittel:	
a) Kassa, Girogelder und Guthaben bei Korrespondenten	33
b) Wechselportfeuille	39
c) Lombardvorschüsse und Reports.	41
3. Die übrigen Aktiva:	
a) Kontokorrentdebitoren und Vorschüsse auf Termin	43
b) Hypotheken	46
c) Gemeindedarlehen	49
d) Effekten und Konsortialbeteiligungen	49
e) Immobilien und Mobilien	53
V. <i>Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt (Liquidität)</i>	58
VI. <i>Die Rentabilität</i>	59

Das schweizerische Bankwesen in den Jahren 1906—1913.

(Berichterstatter: Hermann Schneebeli.)

I. Einleitung.

Im Jahrgang 1910 der „Zeitschrift für schweizerische Statistik“ veröffentlichte das Statistische Bureau der Schweizerischen Nationalbank eine Untersuchung über „Das schweizerische Bankwesen in den Jahren 1906—1908“. Im Jahrgang 1912 ergänzte es diese Untersuchung durch eine solche über die Zahlen vom Jahre 1909. Die vorliegende Arbeit nun bildet gleichsam die Fortsetzung jener beiden Darstellungen bis zum Jahre 1913. Doch ist darauf aufmerksam zu machen, dass die weitgehenden — im folgenden Abschnitt ausführlich besprochenen — Änderungen, welche für diese Fortsetzung in der bisherigen Gruppierung des Materials vorgenommen wurden, dem Bureau nicht gestattet haben, die Tabellen und die Berichterstattung hier auf die vier Jahre 1910—1913 zu beschränken. Vielmehr ist der Bearbeiter, wie schon die Fassung des Titels der gegenwärtigen Publikation es andeutet, sehr oft genötigt gewesen, auf die Zahlen vor 1910 zurückzugreifen. Hierzu hat für ihn eine besondere Veranlassung noch insofern vorgelegen, als die acht Jahre, über die sich jetzt die schweizerische Bankstatistik erstreckt, die interessante Wirtschaftsperiode in sich schliessen, die im Jahre vor der Amerikakrise ihren Anfang nimmt und gerade vor Beginn des grossen Weltkrieges endigt. Mit dem Jahre 1914 beginnt in der Geschichte des schweizerischen Bankwesens gewissermassen ein ganz neuer Abschnitt, der seinen deutlichen Niederschlag in den Zahlenverschiebungen der nächsten Bankstatistik finden wird.

Die Aufstellung von Vergleichstabellen mit dem ausländischen Bankwesen wurde auch diesmal wieder unterlassen. Dafür sind andere, näherliegende Sonderuntersuchungen neu in die Statistik eingeschaltet worden, so im Abschnitt „Effekten und Konsortialbeteiligungen“ diejenige über die Verteilung der Jahresschlussbestände der für eigene Rechnung gekauften Wertpapiere nach in- und ausländischen Obligationen und Aktien.

II. Gruppierung des Materials.

Im Verlauf der bankstatistischen Untersuchung hat es sich als zweckmässig erwiesen, die bisherige Gruppe „Handelsbanken und Banken mit gemischtem Geschäftskreis“, in der die grössten schweizerischen Bankinstitute mit den mittleren und kleinsten zusammengereicht waren, aufzulösen und an ihre Stelle die drei Gruppen

Grossbanken,
Lokal- und Mittelbanken und
Spar- und Leihkassen

zu setzen.

Zur neuen Gruppe Grossbanken zählen die paar wenigen, im Kartell schweizerischer Banken vereinigten Handelsbanken, die nach der Grösse ihrer eigenen und fremden Kapitalien und nach der Intensität ihrer nationalen und internationalen Geschäftsbeziehungen alle anderen schweizerischen Handelsbanken überragen. Die Gruppe könnte deshalb als nicht ganz komplet angesehen werden, weil unter den Kantonalbanken noch einige Institute sind, deren Geschäftsbetrieb sich nur wenig von dem der grossen Handelsbanken unterscheidet. Es schien uns aber nicht rätlich, deswegen die bisherige Gruppe Kantonalbanken, welche sich exakt an den Verband schweizerischer Kantonalbanken anlehnt, auseinander zu nehmen.

Ungleich schwieriger als die Abgrenzung der Gruppe der Grossbanken, war die der Lokal- und Mittelbanken und Spar- und Leihkassen. Das Kriterium für die Scheidung bildete in der Regel der Name des Institutes: jedes Institut, welches das Wort „Sparen“ in irgendeiner Zusammensetzung in der Firma führt (Spar- und Hülfskasse, Spar- und Kreditkasse, Spar- und Vorschusskasse, Spar- und Leihkasse), wurde den Spar- und Leihkassen, und jedes Institut, das sich den Namen „Bank“ (Bank in, Volksbank, Handelsbank) oder eine ähnliche Bezeichnung (Gewerbekasse, Kreditanstalt, Vorsichtskasse usw.) zugelegt hat, den Lokal- und Mittelbanken eingereiht. Wenn es selbstredend so

auch nicht gelungen ist, eine präzise Gruppierung nach den beiden Begriffen „Mittelbank“ und „Kleinbank“ durchzuführen, so ist doch damit annähernd diejenige Systematik geschaffen worden, welche die wünschenswerte Orientierung über die Verhältnisse im schweizerischen Lokal- und Mittelbank- und Kleinbankwesen ermöglicht.

Diese Neugruppierung hat die bisherige Gruppe „Sparkassen“ in Mitleidenschaft gezogen. Sie enthält jetzt, statt der bisherigen Institute, deren Bilanzen auf der Passivseite mehr als 50 % der Bilanzsumme in Sparkasseneinlagen aufweisen (siehe „Zeitschrift für schweizerische Statistik“ 1910, S. 156), nur mehr solche, die sich entweder direkt als reine Sparkassen zeigen oder die das Wort „Sparen“ als charakteristisches Merkmal in der Firma führen (Sparkasse, Sparbank, Ersparniskasse). So erklärt es sich, dass in der Gruppe Institute figurieren, die ihrer Geschäftsart nach zweckmässiger den Spar- und Leihkassen zugehörten. Ihre Zuteilung zu den Spar- und Leihkassen würde jedoch diese Gruppe, in welcher sowieso schon einige Institute ihres Namens wegen Aufnahme gefunden haben, die dem Charakter ihrer Geschäfte nach vielleicht richtiger in der Gruppe der Lokal- und Mittelbanken placiert worden wären, zu stark zu ungunsten der letztgenannten vermehrt haben.

Die Gruppierung nach der rechtlichen Form der Institute ist dadurch geändert, dass aus den Aktien-

gesellschaften die Nationalbank, mit Rücksicht auf ihre Sonderstellung im schweizerischen Bankwesen, herausgenommen und in eine eigene Rubrik verwiesen ist.

Aus diesen verschiedenen Änderungen ergibt sich, dass die Bankstatistik die Banken in bezug auf ihre wirtschaftliche Form, statt wie bisher in sechs Gruppen, nunmehr in acht scheidet. Hinsichtlich der rechtlichen Form trennt sie sie in fünf Gruppen an Stelle der bisherigen vier.

Bisherige Gruppierung	Neue Gruppierung
nach der wirtschaftlichen Form:	
1. Reine Noten- und Diskontobanken.	1. Schweiz. Nationalbank.
2. Kantonalbanken.	2. Kantonalbanken.
3. Handelsbanken und Banken mit gemischtem Geschäftskreis.	3. Grossbanken.
4. Hypothekenbanken.	4. Lokal- u. Mittelbanken.
5. Sparkassen.	5. Spar- und Leihkassen.
6. Trustbanken.	6. Hypothekenbanken.
	7. Sparkassen.
	8. Trustbanken.
Nach der rechtlichen Form:	
1. Staatsinstitute mit Dotation.	1. Schweiz. Nationalbank.
2. Aktiengesellschaften.	2. Staatsinstitute mit Dotation.
3. Genossenschaften.	3. Aktiengesellschaften.
4. Übrige Institute.	4. Genossenschaften.
	5. Übrige Institute.

Tab. 1.	Verteilung der untersuchten Banken auf die neuen Gruppen							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	4	1	1	1	1	1	1	1
2. Kantonalbanken	22	22	22	22	22	22	22	22
3. Grossbanken ¹⁾	9	9	9	9	9	9	7	7
4. Lokal- und Mittelbanken	97	97	99	98	99	96	89	85
5. Spar- und Leihkassen	88	90	90	90	86	84	75	72
6. Hypothekenbanken	16	16	16	17	19	19	19	19
7. Sparkassen	85	86	86	86	86	86	81	80
8. Trustbanken	14	16	18	19	18	19	21	21
Zusammen	335	337	341	342	340	336	315	307
1. Schweizerische Nationalbank	—	1	1	1	1	1	1	1
2. Staatsinstitute mit Dotation	24	24	24	24	24	24	24	25
3. Aktiengesellschaften	211	213	217	218	219	217	200	192
4. Genossenschaften	76	75	74	74	73	71	68	67
5. Übrige Institute	24	24	25	25	23	23	22	22
Zusammen	335	337	341	342	340	336	315	307

¹⁾ Um in den folgenden Tabellen bei der Gruppe Grossbanken eine bessere Vergleichbarkeit der Zahlen herbeizuführen, sind zwei grössere Institute, welche im Jahre 1912 an die Grossbanken übergingen, schon von 1906 an den letzteren beigezählt.

Wir geben in Tabelle 1 eine Verteilung der in den Jahren 1906—1913 untersuchten Banken auf die neuen Gruppen.

Die Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen in der nämlichen Tabelle der letzten Bankstatistik zeigt zwar, dass wir mehr Institute als früher in die Untersuchung einbezogen haben. Dennoch erreicht die Gesamtzahl der in der Statistik behandelten Banken und Kassen die Zahl der in der Schweiz tatsächlich bestehenden Institute noch lange nicht. Es liegt das hauptsächlich darin, dass in der Bankstatistik vorerst ausschliesslich jene Institute aufgenommen sind, die einen gedruckten Geschäftsbericht herausgeben. Wir erinnern daran, dass der schweizerische Gesetzgeber weder von den Aktiengesellschaften noch von den Genossenschaften eine öffentliche Rechnungsablegung verlangt. Es sind namentlich die kleinen Bankinstitute, die eine öffentliche Rechnungsstellung unterlassen und sich meist mit der blossen Vorlage der Abrechnung an die Interessenten (Aktionäre, Genossenschafter, Gemeindebürger) begnügen. Indessen ist die Bedeutung dieser Institute, am Zahlenkomplex der gegenwärtigen Bankstatistik gemessen, in unserem Bankwesen und in unserer Volkswirtschaft so geringfügig, dass ihr Fehlen in unserer Untersuchung keine empfindliche Lücke zurücklässt.

In Tabelle 2 findet sich für das Jahr 1913 eine Aufteilung der wirtschaftlichen Gruppen nach der rechtlichen Form der Institute. Zugleich sind die in den einzelnen Gruppen seit 1906 eingetretenen Veränderungen eingefügt. Sie geben eine ungefähre Idee vom Umfang des Liquidations- und Konzentrationsprozesses,

der in den letzten Jahren im schweizerischen Bankwesen Platz gegriffen hat. Wir behalten uns vor, in einer nächsten bankstatistischen Veröffentlichung ausführlicher hierauf zurückzukommen.

In Tabelle 3 sind sämtliche im Jahre 1913 behandelten Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals zusammengestellt.

Bleiben noch einige Änderungen zu erwähnen, die in der Aufmachung der Bilanz gegenüber der früheren Bankstatistik durchgeführt worden sind.

Um dem Betrag der eigentlichen Kontokorrentdebitoren näher zu kommen, hat die Statistik die Vorschüsse auf festen Termin davon abgetrennt und in eine besondere Kolonne gestellt. Eine ähnliche Behandlung erfuhren die Hypothekendarlehen, von welchen die bisher dort einbezogenen Darlehen an Gemeinden und Korporationen ausgeschieden und einer speziellen Rubrik einverleibt wurden. In gleicher Weise sind diejenigen fremden Gelder, die den Banken gegen ihre Obligationen, Kassenscheine usw. übergeben werden, von den sonstigen Depositen abgelöst und in einer eigenen Kolonne untergebracht.

Alle diese Änderungen sind für sämtliche Jahre 1906—1913 durchgeführt, so dass für die ganze Zeit, welche von der Bankstatistik umfasst wird, die Vergleichung der Ergebnisse nirgends behindert ist. Ausdrücklich sei betont, dass die Neugruppierung am Text der letzten Publikation sachlich nichts ändert, wie auch, nebenbei angedeutet, die in der ersten Bankstatistik bekannt gegebenen allgemeinen Grundsätze für die Bearbeitung der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen im übrigen keinerlei Korrektur erfahren haben.

Tab. 2.	Verteilung der wirtschaftlichen Gruppen nach der rechtlichen Form der Institute, Ende 1913												
	Schweizerische Nationalbank		Staatsinstitute mit Dotation		Aktiengesellschaften		Genossenschaften		Übrige Institute		Zusammen		
		gegen 1906		gegen 1906		gegen 1906		gegen 1906		gegen 1906		gegen 1906	
1. Schweizerische Nationalbank	1	+ 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	+ 1
2. Kantonalbanken . . . . .	.	.	20	+ 1	2	— 1	.	.	.	.	.	22	—
3. Grossbanken . . . . .	.	.	.	.	6	— 2	1	—	.	.	.	7	— 2
4. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	.	.	.	.	75	— 10	9	— 2	1	—	.	85	— 12
5. Spar- und Leihkassen . . . . .	.	.	.	.	52	— 10	11	— 4	9	— 2	.	72	— 16
6. Hypothekenbanken . . . . .	.	.	4	—	15	+ 3	.	.	.	.	.	19	+ 3
7. Sparkassen . . . . .	.	.	1	—	21	— 2	46	— 3	12	—	.	80	— 5
8. Trustbanken . . . . .	.	.	.	.	21	+ 7	.	.	.	.	.	21	+ 7
Zusammen	1	+ 1	25	+ 1	192	— 15	67	— 9	22	— 2	.	307	— 28 ¹⁾

¹⁾ Unter Berücksichtigung der vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb: Bank in Basel, Bank in St. Gallen, Banque du Commerce de Genève und Banque commerciale neuchâteloise.

Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals, Ende 1913

Bezeichnung der Gruppe	kein Kapital		Fr. 1 bis 100,000		Fr. 100,001 bis 500,000		Fr. 500,001 bis 1,000,000		Fr. 1,000,001 bis 5,000,000		Fr. 5,000,001 bis 10,000,000		Fr. 10,000,001 bis 20,000,000		über Fr. 20,000,000		Total			
	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000		
	1. Schweizerische Nationalbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4. Lokal- und Mittelbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5. Spar- und Leihkassen	7	1,099	33	9,598	7	5,437	23	22,239	34	95,934	6	49,500	1	15,000	7	361,237	7	276,000	22	1,115,000
6. Hypothekenbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Sparkassen	42	977	17	4,569	4	3,551	4	3,551	2	8,123	7	54,500	4	67,000	1	24,000	1	24,000	19	171,500
8. Trustbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	49	2,076	71	20,322	35	32,227	59	179,857	23	200,250	18	301,500	18	301,500	18	755,237	307	1,491,469		
1. Schweizerische Nationalbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Staatsinstitute mit Dotation	1	—	1	500	1	1,000	8	27,500	3	27,500	3	27,500	8	135,000	3	90,000	1	50,000	25	281,500
3. Aktiengesellschaften	33	1,446	56	16,430	29	27,037	44	129,900	20	172,750	10	166,500	10	166,500	13	549,000	192	1,063,063		
4. Genossenschaften	15	460	10	2,217	4	3,190	7	22,457	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	67	94,561
5. Übrige Institute	—	170	4	1,175	1	1,000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	2,345
Zusammen	49	2,076	71	20,322	35	32,227	59	179,857	23	200,250	18	301,500	18	301,500	18	755,237	307	1,491,469		

In diesem Zusammenhang geben wir noch eine Erklärung für die Zahlen, die in einem Teil der nachfolgenden Tabellen bei der Nationalbank im Jahre 1906 mit schräger Schrift angegeben sind. Diese Zahlen beziehen sich nicht auf die Nationalbank — ihre Tätigkeit hat ja erst im Jahre 1907 begonnen — sondern auf die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb: Bank in Basel, Bank in St. Gallen, Banque du Commerce de Genève und Banque commerciale neuchâteloise. Wenn jeweils die betreffenden Zahlen nicht auch bei der Nationalbank unten in der Gruppierung nach der rechtlichen Form der Institute wiederkehren, so erklärt sich das daraus, dass die genannten vier Banken dort in der Gruppe Aktiengesellschaften eingereiht sind. Um die Lesbarkeit der Zusammenstellungen nicht zu stören, haben wir davon Abstand genommen, diese Orientierung jeder Tabelle beizufügen.

III. Die Passivkapitalien.

1. Gesamtbetrag und Gliederung der Passiva.

Die Beträge der Passivkapitalien im einzelnen und im gesamten sind für die acht Jahre 1906—1913 aus den Tabellen 4 und 5 ersichtlich. Tabelle 6 zeigt den prozentualen Anteil der wichtigsten Positionen der Passiva an der Gesamtsumme der letzteren in den Jahren 1906, 1910 und 1913.

Die Bilanzsumme hat seit dem Jahre 1906 eine ganz ansehnliche Zunahme erfahren. Für sämtliche in der Bankstatistik behandelten Institute stellt sie sich wie folgt:

	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(In Millionen Franken)	6,999	7,504	7,932	8,571	9,181	9,815	10,382	10,725
Zunahme gegen das Vorjahr:	—	505	428	639	610	636	567	343

An dieser Aufwärtsbewegung haben allerdings, wie aus Tabelle 7 hervorgeht, nicht alle Bankgruppen im gleichen Ausmass teilgenommen.

Der Grund für die ungleiche Bewegung ist verschiedenen Ortes zu suchen. Zunächst ist auf den Übergang der vielen kleinen und mittleren Institute in den letzten Jahren an die Kantonalbanken, Grossbanken und Hypothekenbanken hinzuweisen. Dann ist auch zu berücksichtigen, dass die politisch ereignisreichen Jahre 1911—1913 einzelnen Gruppen fremde Gelder nicht bloss nicht zugeführt, sondern eher noch entzogen

Tab. 6. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Von je Fr. 100 der Passivkapitalien entfallen auf				
		Eigene Mittel	Fremde Gelder	Tratten und Akzepte	Sonstige Verbindlichkeiten	Zusammen
1. Schweizerische Nationalbank	1907	21.07	77.96	—	0.97	100
	1910	12.02	86.95	—	1.03	100
	1913	11.98	86.73	—	1.29	100
2. Kantonalbanken	1906	10.46	84.59	1.06	3.89	100
	1910	12.74	81.98	1.14	4.14	100
	1913	11.78	79.48	0.69	8.05	100
3. Grossbanken	1906	21.86	59.42	16.28	2.44	100
	1910	19.27	62.99	15.48	2.26	100
	1913	19.14	64.06	14.49	2.31	100
4. Lokal- und Mittelbanken	1906	21.24	72.85	3.66	2.25	100
	1910	22.46	71.78	3.21	2.55	100
	1913	22.54	72.39	2.50	2.57	100
5. Spar- und Leihkassen	1906	10.65	87.49	0.55	1.31	100
	1910	10.40	87.42	0.81	1.37	100
	1913	12.67	85.15	0.79	1.39	100
6. Hypothekenbanken	1906	13.16	84.42	0.22	2.20	100
	1910	12.57	84.46	0.63	2.34	100
	1913	12.30	85.72	0.09	1.89	100
7. Sparkassen	1906	5.70	93.76	0.05	0.49	100
	1910	6.02	93.27	0.16	0.55	100
	1913	6.57	92.12	0.12	1.19	100
8. Trustbanken	1906	49.06	45.71	0.01	5.22	100
	1910	46.83	49.68	0.17	3.32	100
	1913	42.88	52.99	0.25	3.88	100
Zusammen	1906	17.84	74.90	4.54	2.72	100
	1910	17.52	75.45	4.43	2.60	100
	1913	17.21	75.12	3.87	3.80	100
1. Schweizerische Nationalbank	1907	21.07	77.96	—	0.97	100
	1910	12.02	86.95	—	1.03	100
	1913	11.98	86.73	—	1.29	100
2. Staatsinstitute mit Dotation	1906	9.83	85.66	0.86	3.65	100
	1910	11.21	83.98	0.98	3.83	100
	1913	10.46	81.70	0.62	7.22	100
3. Aktiengesellschaften	1906	23.08	67.30	6.98	2.64	100
	1910	22.27	68.42	6.87	2.44	100
	1913	22.66	68.23	6.54	2.57	100
4. Genossenschaften	1906	12.44	84.93	1.38	1.25	100
	1910	12.14	83.97	2.28	1.61	100
	1913	12.76	83.94	1.60	1.70	100
5. Übrige Institute	1906	4.73	94.74	0.15	0.38	100
	1910	4.96	94.08	0.49	0.47	100
	1913	5.44	93.83	0.19	0.54	100
Zusammen	1906	17.84	74.90	4.54	2.72	100
	1910	17.52	75.45	4.43	2.60	100
	1913	17.21	75.12	3.87	3.80	100

Gliederung der Passiva, nach der wirtschaftlichen Form der Institute.

(In 1000 Franken.)

Tab. 4.

Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Fremde Gelder							Sonstige Verbindlichkeiten			Eigene Gelder				Bilanz
			Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen, Korrent- denen- kreditoren	Konto- kreditoren	Obliga- tionen	Sonstige Depositen	Sparkassen- einlagen	Zusammen	Tratten und Akzente	Diverse	Zu- sammen	Kapital		Reserven	Zusammen	
													Nominal	Einbezahlt			
1. Schweizerische Nationalbank	1906	4	74,000	12,132	6,112	—	2,640	—	94,884	1,100	3,929	5,029	41,000	3,682	44,682	144,595	
	1907	1	159,220	19,508	6,281	—	—	185,009	—	2,318	2,318	2,318	50,000	—	50,000	237,327	
	1908	1	204,056	21,132	13,899	—	—	239,087	—	3,584	3,584	3,584	50,000	202	50,202	292,873	
	1909	1	261,516	29,404	41,018	—	—	331,938	—	3,755	3,755	3,755	50,000	334	50,334	386,027	
	1910	1	297,212	22,445	46,375	—	—	366,032	—	4,357	4,357	4,357	50,000	586	50,586	420,975	
	1911	1	314,756	24,631	24,723	—	—	364,110	—	4,385	4,385	4,385	50,000	843	50,843	419,338	
	1912	1	339,240	28,897	26,614	—	—	394,751	—	5,100	5,100	5,100	50,000	1,147	51,147	450,998	
1913	1	313,821	27,421	31,591	—	—	372,833	—	5,529	5,529	5,529	50,000	1,496	51,496	429,858		
2. Kantonalbanken	1906	22	146,500	35,270	213,564	724,119	23,432	348,505	1,491,390	18,656	68,578	87,234	143,250	41,181	184,431	1,763,055	
	1907	22	120,030	31,101	247,055	797,193	22,426	348,152	1,565,957	10,783	81,232	92,015	198,250	46,677	244,927	1,902,899	
	1908	22	72,014	34,169	230,985	863,042	28,242	389,740	1,618,192	14,581	86,585	101,116	210,250	204,393	259,577	1,978,885	
	1909	22	24,225	40,127	223,481	916,816	25,931	423,738	1,654,318	21,124	92,023	113,147	214,750	208,393	266,937	2,034,402	
	1910	22	—	41,573	221,974	982,561	42,552	455,467	1,744,127	24,220	88,014	112,234	216,000	210,142	271,043	2,127,404	
	1911	22	—	47,769	239,177	1,075,735	61,264	434,204	1,908,149	31,342	116,411	147,753	223,500	57,008	280,508	2,336,410	
	1912	22	—	57,549	304,039	1,210,421	42,846	519,082	2,133,937	26,366	200,878	227,244	241,500	57,451	298,951	2,660,132	
1913	22	—	60,870	317,596	1,302,211	42,647	559,661	2,282,985	19,950	231,106	251,056	276,000	62,531	338,531	2,572,572		
3. Grossbanken	1906	9	1,000	102,124	332,861	392,527	36,312	62,737	927,561	254,166	38,088	292,254	280,787	60,406	341,193	1,561,028	
	1907	9	—	103,335	323,483	448,292	45,585	70,506	991,201	272,592	39,597	312,189	286,662	65,100	351,762	1,655,152	
	1908	9	—	101,132	359,702	471,310	52,869	77,992	1,063,005	262,355	40,262	302,617	289,967	66,830	356,797	1,722,419	
	1909	9	—	127,372	460,510	505,421	71,841	89,201	1,254,345	308,056	41,014	349,070	298,056	71,945	370,001	1,973,416	
	1910	9	—	136,056	462,957	553,500	77,372	98,157	1,328,042	326,398	47,701	374,099	322,433	83,750	406,183	2,108,324	
	1911	9	—	164,554	493,111	622,868	94,274	102,794	1,477,601	312,454	52,962	365,416	388,790	83,129	428,690	2,271,707	
	1912	7	—	185,880	557,678	667,265	98,443	107,388	1,616,634	309,072	54,629	363,701	346,578	101,600	448,178	2,428,533	
1913	7	—	163,429	577,754	670,885	99,165	68,465	1,579,718	357,250	57,157	414,407	361,237	110,750	471,987	2,466,112		
4. Lokal- und Mittelbanken	1906	97	22,250	33,296	172,204	309,136	102,631	141,436	780,933	39,287	24,090	63,377	184,138	43,592	227,730	1,072,060	
	1907	97	9,865	29,400	176,931	330,271	108,882	149,002	804,351	40,630	22,982	63,612	193,140	47,306	240,446	1,108,409	
	1908	99	3,128	38,472	190,233	341,545	110,532	157,091	841,001	41,546	25,557	67,103	205,626	185,936	256,301	1,164,405	
	1909	98	1,083	42,250	201,900	338,291	130,266	165,215	879,005	36,740	23,202	61,942	202,425	181,886	255,127	1,196,074	
	1910	99	—	66,043	209,486	342,546	139,075	177,749	934,899	41,858	33,260	75,118	237,885	196,026	292,494	1,302,511	
	1911	96	—	70,236	208,707	339,402	141,675	184,089	964,119	47,704	26,418	74,122	238,398	208,421	295,283	1,333,524	
	1912	89	—	71,937	187,154	334,324	149,730	178,136	921,261	42,194	27,475	69,669	216,817	190,105	272,017	1,262,967	
1913	85	—	55,306	169,042	318,353	163,333	151,209	862,243	29,796	30,585	60,381	213,328	182,657	268,415	1,191,039		

1906	88	—	3,330	36,472	105,048	26,092	140,886	311,828	1,942	4,681	6,623	318,451	25,863	25,800	12,095	37,958	356,409
1907	90	—	4,805	37,173	119,068	26,625	149,003	336,674	2,113	5,382	7,495	344,169	30,338	30,208	13,514	43,852	388,021
1908	90	—	5,235	42,682	133,361	27,446	157,673	366,397	1,789	6,336	8,125	374,522	30,822	30,822	14,202	46,024	419,546
1909	90	—	3,981	46,201	142,945	27,676	168,913	389,716	2,735	6,466	9,201	398,917	32,188	32,188	15,148	47,286	446,203
1910	86	—	4,698	48,097	137,331	27,937	162,093	380,086	3,526	5,965	9,491	389,527	30,387	30,387	14,836	45,223	434,750
1911	84	—	5,147	48,177	138,656	27,980	164,806	384,716	4,047	5,569	9,616	394,832	30,533	29,913	15,055	45,588	439,920
1912	75	—	5,024	40,721	123,633	19,759	148,982	338,119	2,902	5,644	8,546	346,665	33,110	32,990	14,974	48,084	394,749
1913	72	—	4,876	40,183	121,208	15,961	154,545	336,773	3,115	5,521	8,636	345,409	34,834	34,697	15,283	50,117	395,526
1906	16	1,000	1,300	38,412	573,909	66,336	156,744	837,701	2,175	21,850	24,025	861,726	111,500	109,500	19,032	130,532	992,258
1907	16	750	3,274	34,747	617,261	76,373	157,359	889,764	2,775	19,712	22,487	912,251	117,500	114,573	20,082	137,552	1,049,833
1908	16	—	2,379	38,913	669,084	83,350	164,215	937,941	5,205	23,301	28,506	986,447	117,500	115,472	20,593	138,093	1,124,540
1909	17	—	2,919	48,161	723,265	93,453	175,286	1,043,084	8,410	27,330	35,740	1,078,824	126,500	121,500	20,487	146,987	1,225,811
1910	19	—	4,887	64,722	784,374	93,661	196,667	1,144,311	8,454	31,654	40,108	1,184,419	147,000	141,250	23,357	170,357	1,354,776
1911	19	—	4,584	64,192	859,521	111,278	201,364	1,240,939	8,595	33,207	41,802	1,282,741	158,000	156,000	26,725	184,725	1,467,466
1912	19	—	32,779	49,049	904,509	120,991	201,450	1,308,748	1,593	29,738	31,331	1,340,079	158,000	152,250	27,988	185,988	1,526,067
1913	19	—	28,473	50,580	946,220	132,812	211,609	1,369,694	1,406	30,210	31,616	1,401,310	171,500	165,590	24,963	196,463	1,597,773
1906	85	—	2,081	5,484	38,707	4,621	516,664	567,557	270	2,961	3,231	570,788	5,031	4,787	29,489	34,520	605,308
1907	86	—	2,096	6,017	46,226	5,294	528,347	587,980	339	2,984	3,323	591,303	5,225	5,021	30,607	35,832	627,135
1908	86	—	2,951	7,046	51,365	5,054	543,545	609,961	130	3,788	3,918	613,879	5,459	5,303	31,513	36,972	650,851
1909	86	—	3,828	7,980	56,212	5,209	569,449	642,678	560	4,237	4,797	647,475	7,309	7,047	32,838	40,147	687,622
1910	86	—	4,461	7,804	62,195	5,805	600,675	680,940	1,160	4,024	5,184	686,124	9,506	8,928	34,473	43,979	730,103
1911	86	—	4,999	8,553	70,419	6,119	615,745	705,835	1,299	4,142	5,441	711,276	10,034	9,996	35,658	45,692	756,988
1912	81	—	5,035	8,617	82,940	5,720	607,898	710,210	1,875	5,238	7,113	717,323	11,896	11,396	35,567	47,463	764,786
1913	80	—	5,152	8,322	94,057	5,858	625,111	738,500	935	5,333	10,463	748,968	17,220	14,915	35,471	52,691	801,659
1906	14	—	—	21,242	209,392	—	—	230,634	55	26,348	26,403	257,037	226,500	143,500	21,018	247,518	504,555
1907	16	—	—	31,559	216,640	—	—	248,199	1,449	26,060	27,509	275,708	234,000	163,250	25,634	259,634	535,342
1908	18	—	104	36,693	237,677	275	—	274,749	467	22,718	23,185	297,934	254,600	180,350	26,213	280,813	578,747
1909	19	—	947	36,082	253,404	172	—	290,605	291	20,689	20,980	311,585	280,850	188,000	29,203	310,033	621,638
1910	18	—	866	41,064	306,752	72	—	348,804	1,190	23,313	24,503	373,307	294,850	198,750	33,950	328,800	702,107
1911	19	—	942	35,728	350,933	371	—	387,974	1,259	29,579	30,888	418,812	329,850	237,450	40,603	370,453	789,265
1912	21	—	1,002	50,872	416,158	367	—	468,399	2,474	32,846	35,320	503,719	347,350	251,050	42,944	390,294	894,013
1913	21	—	1,442	54,944	457,242	412	—	514,040	2,389	37,632	40,021	554,061	367,350	286,000	48,576	415,926	969,937
1906	335	244,750	189,533	826,371	2,352,838	262,064	1,366,972	5,242,528	317,651	190,525	508,176	5,750,704	1,018,069	896,116	230,495	1,248,564	6,999,268
1907	337	289,865	193,519	863,246	2,574,951	285,155	1,402,369	5,609,135	330,681	200,267	530,948	6,140,088	1,115,115	961,567	248,920	1,364,035	7,504,118
1908	341	279,198	205,574	920,153	2,767,384	307,768	1,490,256	5,970,333	326,073	212,081	538,154	6,508,487	1,164,224	1,028,843	259,555	1,423,779	7,932,266
1909	342	286,824	250,828	1,065,333	2,936,354	354,548	1,591,802	6,455,689	377,916	220,716	598,632	7,084,321	1,212,028	1,054,970	274,844	1,486,872	8,571,193
1910	340	297,212	281,029	1,102,439	3,169,289	386,474	1,690,748	6,927,191	406,806	238,288	645,094	7,572,235	1,308,061	1,125,416	300,604	1,608,665	9,180,950
1911	336	314,756	322,862	1,122,368	3,477,534	442,911	1,753,012	7,433,443	406,700	273,673	679,373	8,112,816	1,379,105	1,221,570	322,677	1,701,752	9,814,598
1912	315	339,240	388,103	1,224,744	3,739,250	437,846	1,762,916	7,892,099	386,476	361,548	748,024	8,640,123	1,405,251	1,250,869	336,871	1,742,122	10,382,245
1913	307	313,821	346,969	1,250,012	3,910,176	465,188	1,770,620	8,056,786	414,841	407,273	822,114	8,878,900	1,491,469	1,346,096	354,157	1,845,626	10,724,526

5. Spar- und Leihkassen

6. Hypothekenbanken

7. Sparkassen

8. Trustsbanken

Zusammen

Gliederung der Passiva,
(In

Tab. 5. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Fremde				
			Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen. Korrespon- den- kreditoren	Konto- korrent- kreditoren	Obligationen	Sonstige Depositen
1. Schweizerische Nationalbank							(Siehe die Zahlen
	1906	24	125,500	34,060	203,166	800,646	87,612
	1907	24	102,655	29,337	236,735	874,194	93,636
	1908	24	61,659	33,669	219,026	938,726	104,630
	1909	24	20,666	38,691	213,287	1,000,839	106,438
2. Staatsinstitute mit Dotation	1910	24	—	41,367	207,703	1,075,694	125,679
	1911	24	—	47,816	230,325	1,184,792	155,027
	1912	24	—	57,637	288,075	1,310,819	149,297
	1913	25	—	57,453	301,587	1,476,487	160,324
	1906	211	119,250	153,162	568,673	1,370,852	141,740
	1907	213	27,990	142,411	559,597	1,479,842	161,343
	1908	217	13,483	148,185	621,593	1,577,522	172,307
3. Aktiengesellschaften	1909	218	4,642	178,890	736,499	1,662,889	215,563
	1910	219	—	211,895	770,253	1,802,770	227,514
	1911	217	—	244,509	784,590	1,965,696	254,671
	1912	200	—	294,521	809,031	2,084,040	263,649
	1913	192	—	255,094	788,475	2,074,411	279,057
	1906	76	—	1,653	48,869	149,208	19,936
	1907	75	—	1,629	54,310	185,113	17,428
	1908	74	—	1,958	58,883	209,643	17,929
4. Genossenschaften	1909	74	—	2,266	67,137	226,744	19,006
	1910	73	—	4,556	71,692	246,736	19,566
	1911	71	—	5,461	75,789	282,749	19,305
	1912	68	—	6,256	96,554	297,825	19,144
	1913	67	—	5,950	123,236	311,125	20,164
	1906	24	—	658	5,663	32,132	12,776
	1907	24	—	634	6,273	35,802	12,778
	1908	25	—	630	6,752	41,493	12,902
5. Übrige Institute	1909	25	—	1,577	7,392	45,882	13,541
	1910	23	—	766	6,416	44,089	13,715
	1911	23	—	445	6,941	44,297	13,908
	1912	22	—	792	4,470	46,566	5,756
	1913	22	—	1,051	5,123	48,153	5,643
Zusammen							(Siehe das Zusammen

haben. Ein namhafter Teil der abgedrängten Gelder hat seinen Weg zu den mit Staatsgarantie ausgerüsteten Kantonalbanken gefunden. Es ist das besonders deutlich aus den Zahlen im Jahre 1913 ersichtlich. In dieser Richtung ist namentlich die Wahrnehmung interessant, dass die Kantonalbanken, deren Bilanz sich im Jahre 1910 noch mit der der Grossbanken deckte, im Jahre 1913 mit einer um rund 400 Millionen höheren Bilanzsumme erscheinen als die Grossbanken.

2. Die eigenen (Garantie-) Mittel.

Wo im folgenden von den eigenen Mitteln der Banken die Rede sein wird, ist darunter verstanden das Nominalkapital zusammen mit den ausgewiesenen ordentlichen und Spezialreserven am Jahresschluss, unter Weglassung der für bestimmte Zwecke reservierten Pensionsfonds und allfälliger unverteilter Gesellschaftskonten (Aktivsaldo der Gewinn- und Verlust-

nach der rechtlichen Form der Institute.
1000 Franken.)

Gelder		Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten	Eigene Gelder				Bilanz
Sparkassen- einlagen	Zusammen	Tratten und Akzepte	Diverse	Zusammen		Kapital		Reserven	Zusammen	
						Nominal	Einbezahlt			
in Tabelle 4.)										
418,862	1,669,846	16,844	71,097	87,941	1,757,787	149,750	149,750	41,776	191,526	1,949,313
418,928	1,755,535	9,689	81,875	91,564	1,847,099	191,750	170,360	44,849	236,599	2,083,698
461,695	1,819,405	13,381	87,476	100,857	1,920,262	203,750	203,750	47,952	251,702	2,171,964
496,352	1,876,273	19,878	93,322	113,200	1,989,473	209,750	209,750	49,678	259,428	2,248,901
527,435	1,977,878	23,118	90,142	113,260	2,091,138	211,000	211,000	52,927	263,927	2,355,065
554,989	2,172,949	30,278	117,874	148,152	2,321,101	218,500	218,500	52,878	271,378	2,592,479
588,602	2,394,430	26,668	202,225	228,893	2,623,323	236,500	236,500	52,799	289,299	2,912,622
651,921	2,647,772	19,946	234,010	253,956	2,901,728	281,500	281,500	57,692	339,192	3,240,920
456,993	2,810,670	291,226	110,248	401,474	3,212,144	810,147	693,817	153,752	963,899	4,176,043
479,724	2,850,907	308,134	106,409	414,543	3,265,450	809,841	708,202	166,769	976,610	4,242,060
505,356	3,038,446	291,769	109,526	401,295	3,439,741	844,217	739,391	172,221	1,016,438	4,456,179
538,667	3,337,150	338,912	111,454	450,366	3,787,516	879,447	753,055	183,353	1,062,800	4,850,316
589,279	3,601,711	361,913	128,181	490,094	4,091,805	968,499	816,540	204,158	1,172,657	5,264,462
608,573	3,858,039	351,017	136,613	487,630	4,345,669	1,026,824	898,179	224,021	1,250,845	5,596,514
579,209	4,030,450	338,531	139,257	477,788	4,508,238	1,026,477	902,981	235,792	1,262,269	5,770,507
546,002	3,943,039	377,838	148,761	526,599	4,469,638	1,063,063	948,897	246,512	1,309,575	5,779,213
350,909	570,575	9,277	8,418	17,695	588,270	57,662	52,039	25,925	83,587	671,857
360,960	619,440	12,572	8,769	21,341	640,781	63,014	57,495	27,836	90,850	731,631
375,176	663,589	20,605	10,435	31,040	694,629	65,747	60,192	29,297	95,044	789,673
401,956	717,109	18,653	10,994	29,647	746,756	72,321	66,655	31,212	103,533	850,289
416,315	758,865	20,615	14,498	35,113	793,978	76,982	71,296	32,776	109,758	903,736
426,894	810,198	24,275	12,621	36,896	847,094	82,001	78,111	34,406	116,407	963,501
433,193	852,972	20,207	13,816	34,023	886,995	90,124	84,238	36,740	126,864	1,013,859
411,158	871,633	16,598	17,701	34,299	905,932	94,561	88,354	37,952	132,513	1,038,445
140,208	191,437	304	762	1,066	192,503	510	510	9,042	9,552	202,055
142,757	198,244	286	896	1,182	199,426	510	510	9,466	9,976	209,402
148,029	209,806	318	1,060	1,378	211,184	510	510	9,883	10,393	221,577
154,827	223,219	473	1,191	1,664	224,883	510	510	10,267	10,777	235,660
157,719	222,705	1,160	1,110	2,270	224,975	1,580	1,580	10,157	11,737	236,712
162,556	228,147	1,130	1,180	2,310	230,457	1,780	1,780	10,529	12,309	242,766
161,912	219,496	1,070	1,150	2,220	221,716	2,150	2,150	10,393	12,543	234,259
161,539	221,509	459	1,272	1,731	223,240	2,345	2,345	10,505	12,850	236,090
in Tabelle 4.)										

rechnung). Die eigenen Mittel sind das Garantiekapital der Banken ihren fremden Geldern gegenüber; sie unterscheiden sich begrifflich genau vom verbenden Kapital, dividendenberechtigten Kapital usw., welche unten den Gegenstand der Rentabilitätsuntersuchung bilden werden.

Tabelle 8 gibt eine Übersicht über die Nominalkapital- und Reservenbestände am Schlusse der Jahre 1906 und 1910—1913.

Diese Bestände und die Gesamtsumme der Garantiemittel aller Banken weisen seit 1906 folgende Bewegung auf (siehe Tabelle 9).

Zur Aufstellung selbst ist zu bemerken, dass sie lediglich die statistische Differenz zwischen den Beständen am Jahresschluss wiedergibt. Sie ist insofern nicht genau, als sich in der statistischen Differenz einerseits die Kapitalerhöhungen bereits bestehender Institute, dann der Zuwachs an Kapital durch neu in

Tab. 7. Bezeichnung der Gruppe	Bilanz				
	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000 Franken				
1. Schweizerische Nationalbank	144,595	420,975	419,338	450,998	429,858
2. Kantonalbanken	1,763,055	2,127,404	2,336,410	2,660,132	2,872,572
3. Grossbanken	1,561,028	2,108,324	2,271,707	2,428,533	2,466,112
4. Lokal- und Mittelbanken	1,072,060	1,302,511	1,333,524	1,262,967	1,191,039
5. Spar- und Leihkassen	356,409	434,750	439,920	394,749	395,526
6. Hypothekenbanken	992,258	1,354,776	1,467,466	1,526,067	1,597,773
7. Sparkassen	605,308	730,103	756,968	764,786	801,659
8. Trustbanken	504,555	702,107	789,265	894,013	969,987
Zusammen	6,999,268	9,180,950	9,814,598	10,382,245	10,724,526
1. Schweizerische Nationalbank	—	420,975	419,338	450,998	429,858
2. Staatsinstitute mit Dotation	1,949,313	2,355,065	2,592,479	2,912,622	3,240,920
3. Aktiengesellschaften	4,176,043	5,264,462	5,596,514	5,770,507	5,779,213
4. Genossenschaften	671,857	903,736	963,501	1,013,859	1,038,445
5. Übrige Institute	202,055	236,712	242,766	234,259	236,090
Zusammen	6,999,268	9,180,950	9,814,598	10,382,245	10,724,526

Tab. 8. Bezeichnung der Gruppe	Gesamtbetrag des Nominalkapitals					Gesamtbetrag der Reserven				
	der der nebenbezeichneten Gruppe zugeteilten Institute									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
In 1000 Franken										
1. Schweizerische Nationalbank	41,000	50,000	50,000	50,000	50,000	3,682	586	843	1,147	1,496
2. Kantonalbanken	143,250	216,000	223,500	241,500	276,000	41,181	55,043	57,008	57,451	62,531
3. Grossbanken	280,787	322,433	338,790	346,578	361,237	60,406	83,750	89,900	101,600	110,750
4. Lokal- und Mittelbanken	184,138	237,885	238,398	216,817	213,328	43,592	54,609	56,885	55,200	55,087
5. Spar- und Leihkassen	25,863	30,387	30,533	33,110	34,834	12,095	14,836	15,055	14,974	15,283
6. Hypothekenbanken	111,500	147,000	158,000	158,000	171,500	19,032	23,357	26,725	27,988	24,963
7. Sparkassen	5,031	9,506	10,034	11,896	17,220	29,489	34,473	35,658	35,567	35,471
8. Trustbanken	226,500	294,850	329,850	347,350	367,350	21,018	33,950	40,603	42,944	48,576
Zusammen	1,018,069	1,308,061	1,379,105	1,405,251	1,491,469	230,495	300,604	322,677	336,871	354,157
1. Schweizerische Nationalbank	—	50,000	50,000	50,000	50,000	—	586	843	1,147	1,496
2. Staatsinstitute mit Dotation	149,750	211,000	218,500	236,500	281,500	41,776	52,927	52,878	52,799	57,692
3. Aktiengesellschaften	810,147	968,499	1,026,824	1,026,477	1,063,063	153,752	204,158	224,021	235,792	246,512
4. Genossenschaften	57,662	76,982	82,001	90,124	94,561	25,925	32,776	34,406	36,740	37,952
5. Übrige Institute	510	1,580	1,780	2,150	2,345	9,042	10,157	10,529	10,393	10,505
Zusammen	1,018,069	1,308,061	1,379,105	1,405,251	1,491,469	230,495	300,604	322,677	336,871	354,157

die Statistik aufgenommene Institute, weiter die tatsächliche Zuweisung an die Reserven und andererseits die Kapitals- und Reservenverminderungen infolge Bankenabgangs, Abschreibungen usw. teilweise kompensieren.

Tabelle 10 enthält nun einen Überblick über den effektiven Zu- und Abgang beim Nominalkapital von Anfang 1906 bis Ende 1913.

Breiten Raum in dieser Aufrechnung nehmen die Erhöhungen ein. Von der gesamten Kapitalzunahme

Tab. 9. Jahr	Nominalkapital			Reserven			Zusammen (Garantiemittel)		
	In 1000 Fr.	Zunahme gegen das Vorjahr		In 1000 Fr.	Zunahme gegen das Vorjahr		In 1000 Fr.	Zunahme gegen das Vorjahr	
		In 1000 Fr.	In %		In 1000 Fr.	In %		In 1000 Fr.	In %
1906	1,018,069	—	—	230,495	—	—	1,248,564	—	—
1907	1,115,115	97,046	9.53	248,920	18,425	7.39	1,364,035	115,471	9.25
1908	1,164,224	49,109	4.40	259,555	10,635	4.27	1,423,779	59,744	4.38
1909	1,212,028	47,804	4.11	274,844	15,289	5.39	1,486,872	63,093	4.43
1910	1,308,061	96,033	7.32	300,604	25,760	9.37	1,608,665	121,793	8.19
1911	1,379,105	71,044	5.48	322,677	22,073	7.34	1,701,782	93,117	5.79
1912	1,405,251	26,146	1.90	336,871	14,194	4.40	1,742,122	40,340	2.37
1913	1,491,469	86,218	6.14	354,157	17,286	5.18	1,845,626	103,504	5.94

Tab. 10. Bezeichnung der Gruppe	Nominalkapital 1906—1913							
	Stand Anfang 1906	Effektive Zunahme				Effektive Abnahme	Statistische Zu- (+) bzw. Abnahme (—)	Stand Ende 1913
		Erhöhungen	Neu in die Statistik aufgenommene Institute	Sonstige statistische Verschiebungen	Zusammen			
In 1000 Franken								
1. Schweizerische Nationalbank	¹⁾ 41,000	—	50,000	—	50,000	¹⁾ 41,000	+ 9,000	50,000
2. Kantonalbanken	143,250	132,750	—	6,000	138,750	6,000	+132,750	276,000
3. Grossbanken	241,910	134,327	—	—	134,327	15,000	+119,327	361,237
4. Lokal- und Mittelbanken	160,151	89,123	28,470	8,800	126,393	73,216	+ 53,177	213,328
5. Spar- und Leihkassen	23,018	21,204	300	100	21,604	9,788	+ 11,816	34,834
6. Hypothekenbanken	102,500	52,500	14,000	2,500	69,000	—	+ 69,000	171,500
7. Sparkassen	4,577	7,603	6,150	—	13,753	1,110	+ 12,643	17,220
8. Trustbanken	214,000	98,250	87,500	—	185,750	32,400	+153,350	367,350
Zusammen	930,406	535,757	186,420	17,400	739,577	178,514	+561,063	1,491,469
1. Schweizerische Nationalbank	—	—	50,000	—	50,000	—	+ 50,000	50,000
2. Staatsinstitute mit Dotation	149,750	125,750	—	6,000	131,750	—	+131,750	281,500
3. Aktiengesellschaften	726,730	359,588	136,420	11,400	507,408	171,075	+336,333	1,063,063
4. Genossenschaften	53,416	48,484	—	—	48,484	7,339	+ 41,145	94,561
5. Übrige Institute	510	1,935	—	—	1,935	100	+ 1,835	2,345
Zusammen	930,406	535,757	186,420	17,400	739,577	178,514	+561,063	1,491,469

¹⁾ Betrifft die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb.

in den acht Jahren im Betrage von 740 Millionen Franken entfallen auf sie nicht weniger als 536 Millionen. Wir sind ihren Ursachen etwas nachgegangen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Heranziehung fremder Gelder in den letzten Jahren nicht nur für die kleinen und mittleren Banken, sondern wohl ausnahmslos auch für die grösseren Institute sich immer kostspieliger und schwieriger gestaltet hat. Auf der anderen Seite haben die Kreditbegehren, wenigstens bis zum Jahre 1912, sozusagen keinerlei Verminderung erfahren. Im Gegenteil. Sie sind parallel mit der all-

gemeinen Ausdehnung des regulären Bankgeschäftes und der wachsenden Bankbeteiligung an industriellen und kommerziellen Unternehmungen gestiegen. Zudem sind von Kunden zusammengebrochener Institute sehr viele Gesuche um Übernahme von Hypotheken und sonstigen Schuldposten an andere Banken gerichtet worden. Für die Kapitalserhöhungen der grossen Banken sind sehr oft auch äussere Vorgänge, wie die Errichtung von Filialen, Aufnahme von Banken oder Bankgeschäften und die Eingehung von Interessengemeinschaften massgebend gewesen. Bei einer Reihe von

Reserven 1906—1913

Bezeichnung der Gruppe	Stand Anfang 1906	Effektive Zuweisung										Effektive Abnahme	Statistische Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	Stand Ende 1913
		aus dem Jahresertragnis					aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen							
		der Nationalbank		der Aktiengesellschaften		der übrigen Institute	Zusammen		Diverse		Zusammen			
		der Nationalbank	der Aktiengesellschaften	der übrigen Institute	Zusammen	Diverse	Zusammen							
		In 1000 Franken												
1. Schweizerische Nationalbank	1,496	—	—	—	—	1,508	—	—	—	—	1,508	—	—	1,496
2. Kantonalbanken	38,336	22,947	823	—	—	23,770	6,100	126	—	—	29,996	5,801	+	24,195
3. Grossbanken	46,376	—	22,015	7,983	—	29,998	33,336	2,190	—	—	65,524	1,150	+	64,374
4. Lokal- und Mittelbanken	36,452	—	13,133	1,473	75	14,681	20,719	867	—	—	36,267	17,661	+	18,606
5. Spar- und Leihkassen	10,481	—	3,305	962	1,125	5,392	3,332	633	—	—	9,357	4,377	+	4,780
6. Hypothekenbanken	17,242	—	2,251	—	—	7,862	6,639	627	—	—	15,128	7,407	+	7,721
7. Sparkassen	21,927	1,814	1,166	5,227	1,981	10,188	227	1,892	—	—	12,307	4,263	+	8,044
8. Trustbanken	16,265	—	24,299	—	—	24,299	10,325	2,200	—	—	36,824	4,513	+	32,311
Zusammen	190,749	27,012	70,364	15,645	3,181	117,698	80,678	8,535	—	—	206,911	49,054	+	157,857

1) Betrifft die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb.

Tab. 12. Von den Zuweisungen an die Reserven entfallen in Prozenten auf das

	Jahresertragnis															
	Agio bei Kapitalserhöhungen															
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	—	—	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	100.00	51.06	100.00	100.00	100.00	51.49	100.00	80.06	—	48.94	—	—	—	48.51	—	17.49
3. Grossbanken	19.41	82.23	100.00	85.33	39.89	52.85	40.16	45.36	81.59	9.46	—	14.47	—	47.15	45.98	54.64
4. Lokal- und Mittelbanken	26.96	36.65	50.32	39.30	60.22	23.75	52.86	68.01	73.04	58.08	49.88	60.21	23.61	76.25	45.87	31.35
5. Spar- und Leihkassen	86.18	40.69	98.02	79.20	57.75	71.77	22.92	62.62	13.82	54.33	1.98	20.80	8.37	17.68	75.73	35.91
6. Hypothekenbanken	45.75	78.66	98.06	60.22	28.89	23.84	100.00	63.59	54.25	21.14	1.94	39.78	49.90	76.46	—	36.41
7. Sparkassen	99.61	99.73	64.27	75.32	94.89	64.78	88.02	95.64	0.89	0.27	3.05	0.92	5.07	3.35	1.95	0.37
8. Trustbanken	88.33	61.92	74.21	100.00	52.75	42.26	79.46	63.33	11.07	34.34	25.79	—	8.38	57.74	20.54	36.72
Zusammen	43.89	59.74	78.28	76.86	53.48	42.68	57.46	63.04	56.11	36.51	17.78	21.69	34.18	54.83	34.89	36.23
1. Schweizerische Nationalbank	—	—	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Staatsinstitute mit Dotation	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	97.36	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Aktiengesellschaften	33.38	49.01	65.08	69.02	41.99	31.53	45.44	49.20	66.62	46.02	27.74	30.89	43.28	68.03	44.81	50.65
4. Genossenschaften	95.62	79.08	97.62	81.70	86.55	73.31	86.25	95.83	4.88	20.92	2.88	1.67	5.35	2.22	10.80	2.85
5. Übrige Institute	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	93.91	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	43.89	59.74	78.28	76.86	53.48	42.68	57.46	63.04	56.11	36.51	17.78	21.69	34.18	54.83	34.89	36.23

Instituten haben innere Gründe für die Erhöhung vorgelegen: steigende Illiquidität der Bilanz und, nach den Erfahrungen in der Periode politischer Verängstigung, die Notwendigkeit, sich für künftige Eventualitäten finanziell besser zu rüsten.

Die 186 Millionen Franken Kapitalzunahme, mit denen in Tabelle 10 die Neugründungen figurieren, stellen keineswegs den wirklichen Umfang der in der Schweiz in der Zeit von Anfang 1906 bis Ende 1913 erfolgten Neugründungen von Banken und Kassen dar, da in unserer Statistik nur diejenigen neuen Institute Aufnahme finden, von denen gedruckte Geschäftsberichte vorliegen.

Von den 179 Millionen Franken Kapitalverminderung entfallen unter anderem 81 Millionen auf Liquidationen, 54 Millionen auf Fusionen und etwas mehr als 2 Millionen auf Abschreibungen.

Tabelle 11 veranschaulicht die tatsächliche Reservenbewegung von Anfang 1906 bis Ende 1913.

Die Gesamtheit der in der Statistik behandelten Banken zeigt in diesem Zeitraum eine statistische Reservenvermehrung von 158 Millionen Franken. Diese Summe setzt sich zusammen aus 118 Millionen Zuweisung aus dem Jahresertragnis, 81 Millionen Agio aus Kapitalserhöhungen, 8 Millionen sonstige Zuweisungen, abzüglich 49 Millionen Reservenentnahmen. Von den 8.53 Millionen sonstige Zuweisungen entfallen 2.23 Millionen auf Institute, die neu in die Statistik aufgenommen worden sind, 2.35 Millionen auf Fusionen und 3.96 Millionen auf Diversa. Interessant ist die Verteilung der 49.05 Millionen Reservenverminderungen: 23.77 Millionen Abschreibungen aller Art, 7.73 Millionen Fusionen, 13.05 Millionen Liquidationen, 1.96 Millionen Umwandlung in Aktien bei Kapitalserhöhungen, 0.37 Millionen Ablösung von Aktionärrechten und 2.71 Millionen Diversa. Hiezu ist allerdings zu sagen, dass weder die Summe der Abschreibungen, in denen unter anderem auch die Entnahmen aus Baureserven inbegriffen sind, noch die der Fusionen und Liquidationen, einen Schluss auf den Umfang der tatsächlichen Verluste zulassen.

Wenn man den Anteil kennen lernen will, den die Zuweisungen aus dem Jahresertragnis und jene aus dem Agio bei Kapitalserhöhungen an der Reservenzuweisung insgesamt und in den einzelnen Gruppen jedes Jahr haben, so gibt Tabelle 12 darüber Aufschluss.

An eigenen Mitteln entfallen im Durchschnitt auf eine Bank (in 1000 Franken):

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
3,727	4,048	4,175	4,348	4,731	5,065	5,531	6,012

Zur Durchschnittsberechnung sind auch die Banken einbezogen, die kein Stammkapital besitzen. Es sind

im ganzen 49 Institute (1 Staatsinstitut, 33 Genossenschaften und 15 übrige Institute). Als Garantiemittel führen sie einzig ihre Reserven an, die sich beispielsweise Ende 1913 folgendermassen verteilen:

	Zahl der Banken	Staatsinstitute	Genossenschaften	Übrige Institute	Zusammen
		In 1000 Franken			
Spar- und Leihkassen	7	—	454	522	976
Sparkassen	42	4,988	11,845	8,033	24,866
Zusammen	49	4,988	12,299	8,555	25,842

In Tabelle 13 geben wir eine Darstellung des prozentualen Verhältnisses des nicht einbezahlten Kapitals zum nominellen Kapital.

Insgesamt weist das Jahr 1910 mit 13.96% die bisher höchste noch nicht einbezahlte Quote aus. Seither ist die Relation langsam zurückgegangen. Ende 1913 beträgt sie nur mehr 9.75%, das ist der niedrigste Stand seit 1906. Die Ursache dieses Rückganges ist bei den Trustbanken zu suchen, deren Relation von 36.64% im Jahre 1906 mit Unterbrüchen auf 22.15% im Jahre 1913 abgefallen ist. Zählen wir bei der Errechnung des Prozentverhältnisses im gesamten die Nationalbank und die Trustbanken, welche mit ihren ausserordentlich grossen Summen nicht einbezahlten Kapitals die Kalkulation einseitig beeinflussen, nicht mit, so erhalten wir folgende Ziffern:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
4.92	6.95	4.20	4.45	6.39	4.02	3.28	3.63

Rechnen wir die Trustbanken auch von den Aktienbanken ab — die Nationalbank figuriert in der neuen Bearbeitung der Bankstatistik sowieso nicht mehr unter den letzteren — so erhalten wir für die Aktienbanken die nachstehenden Relationen:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
5.71	5.36	5.19	5.60	8.29	5.20	4.00	4.72

Das Verhältnis der Reserven zum Nominalkapital insgesamt und in den einzelnen Gruppen ist in Tabelle 14 dargestellt.

Fraglos würde dieses Verhältnis bei der einen und anderen Gruppe günstiger sein, wenn zur Berechnung auch die sogenannten stillen Reserven beigezogen werden könnten. Gerade bei den grösseren Banken handelt es sich meist um ziemlich erhebliche Summen. Sie sind aber im Geschäftsbericht nirgends ausgewiesen, bilden vielmehr in der Regel einen rein diskretionären Fonds der Verwaltung, den sie in beliebiger Weise verwendet. Es kann natürlich nicht Aufgabe der gegen-

Tab. 13.	Nicht einbezahltes Kapital in Prozenten des Nominalkapitals							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	—	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00
2. Kantonalbanken	—	13.74	2.79	2.73	2.71	—	—	—
3. Grossbanken	2.67	2.62	2.59	2.52	2.33	2.21	—	—
4. Lokal- und Mittelbanken	15.83	10.25	10.01	10.17	17.60	12.57	12.52	14.38
5. Spar- und Leihkassen	0.24	0.43	—	—	—	2.05	0.36	0.39
6. Hypothekenbanken	1.79	2.49	1.73	3.95	3.91	1.27	3.64	3.45
7. Sparkassen	4.85	3.90	2.86	3.58	6.08	0.38	4.20	13.39
8. Trustbanken	36.64	30.24	29.16	33.06	32.59	28.01	27.72	22.15
Zusammen	11.98	13.77	11.63	12.96	13.96	11.42	10.99	9.75
1. Schweizerische Nationalbank	—	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00
2. Staatsinstitute mit Dotation	—	11.15	—	—	—	—	—	—
3. Aktiengesellschaften	14.36	12.65	12.42	14.37	15.69	12.53	12.03	10.74
4. Genossenschaften	9.75	8.76	8.45	7.83	7.39	4.74	6.53	6.56
5. Übrige Institute	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	11.98	13.77	11.63	12.96	13.96	11.42	10.99	9.75

Tab. 14. Bezeichnung der Gruppe	Es betragen die Reserven in Prozenten des Nominalkapitals				
	1906	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	(8.98)	1.17	1.69	2.29	2.99
2. Kantonalbanken	28.75	25.48	25.51	23.79	22.66
3. Grossbanken	21.51	25.97	26.64	29.32	30.66
4. Lokal- und Mittelbanken	23.67	22.96	23.83	25.46	25.82
5. Spar- und Leihkassen	46.77	48.82	49.31	45.23	43.87
6. Hypothekenbanken	17.07	15.89	16.91	17.71	14.56
7. Sparkassen	586.15	362.64	355.37	298.98	205.99
8. Trustbanken	9.28	11.51	12.91	12.36	13.22
Zusammen	22.64	22.98	23.40	23.97	23.75
1. Schweizerische Nationalbank	—	1.17	1.69	2.29	2.99
2. Staatsinstitute mit Dotation	27.90	25.08	24.20	22.33	20.49
3. Aktiengesellschaften	18.98	21.08	21.82	22.97	23.19
4. Genossenschaften	44.96	42.58	41.96	40.77	40.13
5. Übrige Institute	—	—	—	—	—
Zusammen	22.64	22.98	23.40	23.97	23.75

Die Verschiebungen, die seit 1906 im Verhältnis der Reserven zum Nominalkapital eingetreten sind, sind verursacht durch die Kapitalserhöhungen. Wenn nun bei den Kantonalbanken ein Rückgang der Relation angetroffen wird, während sie umgekehrt bei den Grossbanken von Jahr zu Jahr steigt, so liegt der Grund hierfür darin, dass der weitaus grösste Teil der ersteren Institute bei Kapitalserhöhungen nicht, wie die Grossbanken, in der Lage sind, ein Aktienagio ihren Reserven zuzuweisen. Wir zeigten bereits an anderer Stelle, welches erheblichen Anteil das Agio an der Reserwendotierung der grossen Aktienbanken hat. Wir haben auch ausgerechnet, dass von 1906 bis 1913 zunahmen:

	das Nominalkapital	die Reserven
bei den Kantonalbanken um	93 %	52 %
„ „ Grossbanken	29 %	83 %

Eine gleich verschiedene Entwicklung zeigt sich naturgemäss bei den Staatsinstituten mit Dotation und den Aktiengesellschaften. Die Überdeckung des Kapitals durch die Reserven bei den Sparkassen liegt in dem oben schon erwähnten Umstand, dass ein Teil der Institute ohne Kapital arbeitet. Es sind vielfach Institute mit gemeinnützigem Charakter, hinter denen meist noch andere Garantien stehen. Diesem gemeinnützigem Charakter, der in der ausschliesslichen Verwendung der Spargelder in ganz bestimmten Anlagen seinen Ausdruck findet, ist die banktechnische Anomalie zuzuschreiben, dass wenig bedeutende Eigenkapitalien manchmal recht ansehnlichen Summen fremder Gelder

wärtigen Besprechung sein, sich in den Widerstreit der Meinungen über die Zweckmässigkeit solcher stiller Reserven zu mischen. Jedenfalls aber muss sie darauf hinweisen, dass alle derartigen Rücklagen und die hieraus zur möglichsten Stetigkeit des Ertragnisses und der Dividende erfolgenden Gewinn-Zu- oder Abschreibungen die Durchsichtigkeit der Rentabilitätsverhältnisse nicht fördern.

gegenüber stehen. Indessen drückt der Rückgang der Verhältnisziffer hier doch aus, dass da und dort in sehr richtiger Weise das Bedürfnis empfunden wurde, die Garantiekapitalien mehr in Einklang mit den Engagements zu bringen.

3. Gesamtbetrag und Gliederung der fremden Gelder.

Nach Tabelle 4 erreichten die fremden Gelder bei allen Banken zusammen in den einzelnen Jahren folgenden Stand:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
5,243	5,609	5,970	6,486	6,927	7,433	7,892	8,057
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	366	361	516	441	506	459	165

Die verschiedenen Positionen haben an der Aufwärtsbewegung mit nachstehenden Beträgen teilgenommen (siehe Tabelle 15).

Wir haben früher schon ausgeführt, dass das Wesen der fremden Gelder bei den Banken infolge der ungleichen Verbuchungstechnik sehr verschieden ist, und die Bankstatistik deshalb eine genaue Abgrenzung der tatsächlichen Provenienzen nicht durchführen kann. Wenn also zugegebenermassen der skizzierte Bewegungsverlauf der einzelnen Positionen mit der Wirklichkeit nicht durchwegs vollständig übereinstimmen wird, so können immerhin die oben angeführten Zahlen, im ganzen genommen, doch als ungefähr den Tatsachen entsprechend angesehen werden. Und da mag gerade auf den aussergewöhnlichen Abfall in der Zunahme dieser Gelder im Jahre 1913 aufmerksam gemacht werden. Zwar entfallen vom Weniger-Zuwachs vorweg rund 65 Millionen auf vier Institute, die infolge Liquidation in der Bankstatistik Ende 1913 nicht mehr

berücksichtigt werden konnten. Doch dokumentieren sich im übrigen starken Rückgang immer noch sehr deutlich die grossen Nachwirkungen des Balkankrieges, die sich besonders in der gestörten Konjunktur und der andauernden Teuerung geltend machten. Nicht zuletzt, wenn man sich die ausserordentlich rege Emissionstätigkeit im Jahre 1913 vergegenwärtigt, beweist der Rückgang die wenig erfolgreichen Bemühungen der Banken im Konkurrenzkampf um die fremden Mittel. Im übrigen ist die Zunahme der letzteren bei den Banken von Jahr zu Jahr keineswegs restlos als ein Zeichen wachsender Wohlhabenheit oder steigenden Nationalvermögens aufzufassen. Man wird nicht vergessen dürfen, dass der Privatkapitalist immer mehr dazu kommt, auf die direkte Investierung seiner verfügbaren Kapitalien bei Dritten zu verzichten und sich für deren Wiederanlage der Bankvermittlung zu bedienen. Es werden so Summen auf dem Wege vom Besitzer zur Bank und von der Bank zum Darlehensnehmer für die Statistik erfasst, die vordem nicht registriert werden konnten.

Es lohnt sich, im Vorbeigehen einen kurzen Blick auf die Zahl der Haupt- und Nebenstellen zu werfen, mit denen die in unserer Untersuchung behandelten Banken und Kassen (die Trustbanken ausgenommen) Ende 1913 gearbeitet haben (siehe Tabelle 16).

Bei diesen Zahlen ist zu beachten, dass sie nur einen Teil der Bank- und Kassenstellen des gesamten schweizerischen Bank- und Sparkassenwesens repräsentieren. Will man den tatsächlichen Umfang der Sammelorganisation in der Schweiz für die fremden Gelder würdigen, so muss man zu der vorstehenden Tabelle noch an die 80 Institute (Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen und Sparkassen), die in der Bankstatistik mangels gedruckter Geschäftsberichte nicht behandelt sind, mit ihren Stellen hinzuzählen. Dann

Tab. 15.	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) der fremden Gelder gegen das Vorjahr (in Millionen Franken)						
	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Notenumlauf	+ 45.12	— 10.67	+ 7.63	+ 10.39	+ 17.54	+ 24.48	— 25.42
Check- und Giroelder, Korrespondenten-Kreditoren	+ 3.99	+ 12.06	+ 45.25	+ 30.20	+ 41.83	+ 65.24	— 41.13
Kontokorrent-Kreditoren	+ 36.87	+ 56.91	+ 145.18	+ 37.11	+ 19.93	+ 102.38	+ 25.27
Obligationen	+ 222.11	+ 192.43	+ 168.97	+ 232.93	+ 308.25	+ 261.72	+ 170.93
Sonstige Depositen	+ 23.12	+ 22.58	+ 46.78	+ 31.92	+ 56.44	— 5.06	+ 27.34
Sparkasseneinlagen	+ 35.40	+ 87.89	+ 101.55	+ 98.95	+ 62.26	+ 9.90	+ 7.70
Zusammen fremde Gelder	+ 321.49	+ 371.87	+ 507.73	+ 431.11	+ 488.71	+ 434.18	+ 190.11

Tab. 16. Bezeichnung der Gruppe	Zahl der Bankstellen der Ende 1913 in der Bankstatistik behandelten Institute (ohne die Trustbanken)				
	Haupt- banken	Filialen	Agen- turen	Einneh- mereien	Zusam- men
1. Schweizerische Nationalbank	(2)	8	2	—	10
2. Kantonalbanken	22	52	87	382	543
3. Grossbanken	8	39	30	—	77
4. Lokal- und Mittelbanken	85	27	84	76	272
5. Spar- und Leihkassen	72	4	—	49	125
6. Hypothekenbanken	19	4	49	49	121
7. Sparkassen	80	13	2	327	422
Zusammen	286	147	254	883	1570

sind nach der schweizerischen Sparkassenstatistik von 1908 noch mitzurechnen 662 Sparvereine, 245 Jugend- und Schulsparkassen, 70 Fabriksparkassen, 65 Konsumvereinsparkassen, 93 Arbeiter- und Angestellten-sparkassen. Ausserdem zählen noch mit etwa 200 Raiffeisenkassen und Kreditgenossenschaften, sowie ebensoviel Privatbankiers. Im ganzen dürften in der Schweiz an Banken und Kassen mit ihren Filialen, Agenturen und Einnehmereien ungefähr 3000 Stellen vorhanden sein.

Die prozentuale Zusammensetzung der fremden Gelder im Jahre 1913 ist aus Tabelle 17 ersichtlich. Um die sehr bemerkenswerten Verschiebungen anzu- deuten, welche in jeder Gruppe seit 1906 eingetreten sind, haben wir zum Vergleich noch die Zahlen von 1906 und 1910 in die Tabelle eingefügt (s. Tab. 17).

Bei den grösseren Banken machen die Obligationen- gelder weitaus den erheblichsten Teil unter den fremden Geldern aus. Dagegen überwiegen bei den kleinen Banken die Spargelder. Es mag vielleicht noch darauf hingewiesen sein, dass bei den meisten Gruppen seit 1906 ein Rückgang der Spargelder zugunsten der Ob- ligationen zu beobachten ist.

a. Die Notenemission.

Wie schon in den vorausgegangenen bankstatisti- schen Publikationen, kann auch diesmal eine Be- sprechung wieder unterlassen werden. Wir verweisen auf den Geschäftsbericht der Nationalbank, ferner auf die Ausführungen Jöhrs über das Geschäftsjahr der Nationalbank in den „Schweizerischen Blättern für Handel und Industrie“. Orientierungen finden sich regelmässig auch im Bericht des Noteninspektorates. Nicht zuletzt zu erwähnen ist die aus Anlass der Schweizerischen Landesausstellung erschienene Mono- graphie Jöhrs: „Die schweizerischen Notenbanken 1826—1913“. In allen diesen Veröffentlichungen sind

die mit der Notenemission zusammenhängenden Fragen mehr oder weniger ausführlich behandelt.

Es verdient, hier festgehalten zu werden, dass die Nationalbank im Jahre 1910 infolge Ablaufs der drei- jährigen Rückzugsfrist der alten Notenemission in den alleinigen Besitz des schweizerischen Notenmonopols gelangt ist. Sie wurde dadurch in den Stand gesetzt, die unbeschränkte Kontrolle über den Umlauf der fiduziären Zahlungsmittel unseres Landes zu hand- haben. Damit fiel für sie auch das bisherige Herein- spielen des Einflusses fremder Emissionen endgültig weg, und sie war an der vollen Entfaltung ihrer eigenen Tätigkeit nicht mehr gehemmt.

Wir geben hier nochmals eine Orientierung über den sukzessiven Übergang des Notenumlaufs von den alten Emissionsbanken an die Nationalbank in den Jahren 1906—1910 und schliessen daran die Angaben über die seitherige Entwicklung des zentralisierten Umlaufs.

Tab. 18.	Gesamter Noten- umlauf	Davon entfallen auf die			
		Emissionsbanken		Nationalbank	
		in Fr. 1000	in %	in Fr. 1000	in %
Ende 1906	242,469	242,469	100	—	—
„ 1907	288,231	129,011	44.76	159,220	55.24
„ 1908	277,710	73,654	26.52	204,056	73.48
„ 1909	286,162	24,646	8.61	261,516	91.39
„ 1910	297,212	—	—	297,212	100
„ 1911	314,756	—	—	314,756	100
„ 1912	339,240	—	—	339,240	100
„ 1913	313,821	—	—	313,821	100

b. Check- und Girogelder und Korrespondenten- Kreditoren.

Es ist leider nicht möglich, die Guthaben der Inhaber von Check- und Girorechnungen von den- jenigen der Korrespondenten gesondert zu betrachten, weil die meisten Banken eine Trennung in ihren Bilanzen nicht vornehmen. Es hält daher sehr schwer, zum Beispiel die Entwicklung zu untersuchen, welche die Check- und Girogelder der Kantonalbanken, Gross- banken und Lokal- und Mittelbanken neben dem Zentralgiroverkehr der Nationalbank genommen haben. Tabelle 4 lehrt uns zwar, dass ein grosser Teil der bedeutenden Zunahme, wie sie in der nachfolgenden Tabelle 19 von 1908—1912 bei den genannten drei Bankgruppen zutage tritt, auf die Steigerung ihrer Korrespondentenguthaben zurückzuführen ist. Das stark erhöhte Darlehensgeschäft musste dies notwendiger- weise im Gefolge haben. Doch bestätigt zugleich die Bewegung in Tabelle 19 neuerdings, dass die Check-

Tab. 17. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Von je 100 Franken der fremden Gelder entfallen auf						
		Noten	Check- u. Giro- rechnungen u. Korrespon- dent- Kreditoren	Konto- korrent- Kreditoren	Obligationen	Sonstige Depositen	Spar- kassen- einlagen	Zusammen
1. Schweizerische Nationalbank	1907	86.06	10.54	3.40	—	—	—	100
	1910	81.20	6.13	12.67	—	—	—	100
	1913	84.17	7.35	8.48	—	—	—	100
2. Kantonalbanken	1906	9.82	2.37	14.32	48.55	1.57	23.37	100
	1910	—	2.38	12.73	56.34	2.44	26.11	100
	1913	—	2.67	13.91	57.04	1.87	24.51	100
3. Grossbanken	1906	0.11	11.01	35.89	42.31	3.91	6.77	100
	1910	—	10.24	34.86	41.68	5.83	7.39	100
	1913	—	10.35	36.57	42.47	6.28	4.33	100
4. Lokal- und Mittelbanken	1906	2.85	4.26	22.05	39.59	13.14	18.11	100
	1910	—	7.06	22.41	36.64	14.88	19.01	100
	1913	—	6.41	19.61	36.92	19.52	17.54	100
5. Spar- und Leihkassen	1906	—	1.07	11.69	33.69	8.37	45.18	100
	1910	—	1.24	12.64	36.14	7.35	42.63	100
	1913	—	1.45	11.93	35.99	4.74	45.89	100
6. Hypothekenbanken	1906	0.12	0.16	4.58	68.51	7.92	18.71	100
	1910	—	0.43	5.66	68.54	8.18	17.19	100
	1913	—	2.08	3.69	69.08	9.70	15.45	100
7. Sparkassen	1906	—	0.37	0.97	6.82	0.81	91.03	100
	1910	—	0.66	1.15	9.13	0.85	88.21	100
	1913	—	0.70	1.13	12.74	0.79	84.64	100
8. Trustbanken	1906	—	—	9.21	90.79	—	—	100
	1910	—	0.25	11.78	87.95	0.02	—	100
	1913	—	0.28	10.69	88.95	0.08	—	100
Zusammen	1906	4.67	3.62	15.76	44.88	5.00	26.07	100
	1910	4.29	4.06	15.91	45.75	5.58	24.41	100
	1913	3.90	4.31	15.51	48.53	5.77	21.98	100
1. Schweizerische Nationalbank	1907	86.06	10.54	3.40	—	—	—	100
	1910	81.20	6.13	12.67	—	—	—	100
	1913	84.17	7.35	8.48	—	—	—	100
2. Staatsinstitute mit Dotation	1906	7.51	2.04	12.17	47.95	5.25	25.08	100
	1910	—	2.09	10.50	54.39	6.35	26.67	100
	1913	—	2.17	11.39	55.76	6.06	24.62	100
3. Aktiengesellschaften	1906	4.24	5.45	20.23	48.77	5.05	16.26	100
	1910	—	5.88	21.39	50.05	6.32	16.36	100
	1913	—	6.47	20.00	52.61	7.08	13.84	100
4. Genossenschaften	1906	—	0.29	8.56	26.15	3.50	61.50	100
	1910	—	0.60	9.45	32.51	2.58	54.86	100
	1913	—	0.68	14.14	35.69	2.32	47.17	100
5. Übrige Institute	1906	—	0.35	2.96	16.78	6.67	73.24	100
	1910	—	0.34	2.88	19.80	6.16	70.82	100
	1913	—	0.47	2.31	21.74	2.55	72.93	100
Zusammen	1906	4.67	3.62	15.76	44.88	5.00	26.07	100
	1910	4.29	4.06	15.91	45.75	5.58	24.41	100
	1913	3.90	4.31	15.51	48.53	5.77	21.98	100

und Girogelder ausserhalb der Nationalbank im Vergleich zu ihren eigenen Girobeständen, wenn nicht eine Vermehrung, so doch keinesfalls eine Verminderung erfahren haben.

Tab. 19.	Betrag (in Fr. 1000) der Check- und Girogelder bzw. Korrespondentenguthaben auf Ende der Jahre							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	12,132	19,508	21,132	29,404	22,445	24,631	28,897	27,421
2. Kantonalbanken	35,270	31,101	34,169	40,127	41,573	47,769	57,549	60,870
3. Grossbanken	102,124	103,335	101,132	127,372	136,056	164,554	185,880	163,429
4. Lokal- und Mittelbanken	33,296	29,400	38,472	42,250	66,043	70,236	71,937	55,306
Zusammen 2—4	170,690	163,836	173,773	209,749	243,672	282,559	315,366	279,605
5. Die übrigen vier Gruppen	6,711	10,175	10,669	11,675	14,912	15,672	43,840	39,943
Zusammen 1—5	189,533	193,519	205,574	250,828	281,029	322,862	388,103	346,969

An der grossen Steigerung des Postens Check- und Girogelder und Korrespondentenguthaben von 1908 bis 1912 partizipieren fast einzig die Grossbanken. Sie sind es auch wieder, die an dem starken Rückgang in 1913 den grössten Anteil haben. Die ebenfalls ansehnliche Verminderung bei den Lokal- und Mittelbanken beruht lediglich auf dem Abgang von Instituten.

c. Kontokorrentkreditoren.

Die Gesamtsumme der Guthaben der Kontokorrentkreditoren belief sich bei allen Banken Ende

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
auf 826	863	920	1,065	1,102	1,122	1,225	1,250
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	37	57	145	37	20	103	25

Es muss auch hier wieder auf die Schwierigkeiten hingezeigt werden, welche dem Bankstatistiker die Unterscheidung zwischen Kontokorrentkreditoren, Checkguthaben und Depositen beinahe verunmöglichen. Bei dem Ineinanderfliessen der verschiedenen Begriffe will es uns ausgeschlossen erscheinen, aus der Bewegung der vorstehenden Summen exakte Folgerungen herauszulesen. Schon deswegen, weil die Bewegung von Jahr zu Jahr bei den drei Gruppen, welche den grössten Kreditorenbestand aufweisen, wie die nachfolgende Tabelle 20 zeigt, eine einheitliche Tendenz nicht durchwegs ohne weiteres erkennen lässt. Das Ganze wird meistens auch durch die zahlreichen Liquidationen und Fusionen von Bankinstituten verwischt. Das erhellt am besten aus dem Zuwachs in den beiden Rubriken Kantonalbanken und Grossbanken und der Wenigerzunahme respektive dem direkten Abgang in

der Rubrik der Lokal- und Mittelbanken. Eine analoge Entwicklung, wie bei den letzteren, lässt sich natürlich auch bei den Spar- und Leihkassen, welche in der Tabelle weggelassen sind, beobachten.

Tab. 20.

Jahr	Kontokorrentkreditoren					
	Kantonalbanken		Grossbanken		Lokal- u. Mittelbanken	
	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr
1906	213,564	—	332,881	—	172,204	—
1907	247,055	+33,491	323,483	— 9,398	176,931	+ 4,727
1908	230,985	—16,070	359,702	+ 36,219	190,233	+13,302
1909	223,481	— 7,504	460,510	+100,808	201,900	+11,667
1910	221,974	— 1,507	462,957	+ 2,447	209,486	+ 7,586
1911	239,177	+17,203	493,111	+ 30,154	208,707	— 779
1912	304,039	+64,862	557,678	+ 64,567	187,154	—21,553
1913	317,596	+13,557	577,754	+ 20,076	169,042	—18,112

d. Obligationen und sonstige Depositen.

Wir haben bereits oben im Abschnitt, der die Gruppierung des Materials behandelt, gesagt, dass wir jene Depositengelder, die den Banken auf ihre Schuldverschreibungen hin, also auf Kassenobligationen, Kassenscheine, Anleiheobligationen, Pfandbriefe, obligations foncières, cédulas hypothécaires, lettres de gage usw. überlassen werden, seit 1906 von den übrigen Depositen abgetrennt und in eine besondere Kolonne gestellt haben. Dadurch ist ermöglicht, die Bewegung der fremden Gelder, die in dieser spezifisch schweizerischen Form in die Verwaltung der Banken übergehen, zu verfolgen:

1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913
(in Millionen Franken)

2,353 2,575 2,767 2,936 3,169 3,478 3,739 3,910

Zunahme gegen das Vorjahr:

— 222 192 169 233 309 261 171

An diesem Gesamtbetrage nehmen die einzelnen Gruppen absolut und prozentual wie folgt teil (siehe Tabelle 21).

Die Prozentzahlen mögen vielleicht insofern nicht ganz exakt sein, als zum Beispiel Ende 1913 der absolute Betrag der Obligationen nur bei 234 von den 261 Banken, welche überhaupt Depositengelder ausweisen, hat festgestellt werden können. Doch würden jedenfalls auch bei genaueren Grundlagen die Errechnungen sich kaum verschieben, da der grössere Teil der Institute, von denen keine Angaben vorliegen, keine Obligationen ausgibt und die Depositengelder der restlichen, meist kleinen Banken so minim sind, dass sie nicht mehr stark in die Wagschale fallen.

Steigenden Anteil an den Obligationengeldern der Banken haben die von ihnen auf dem Wege fester Anleihen begebenen. Namentlich die im Grundbeleihungsgeschäft engagierten Institute sehen in der Emission von länger befristeten, börsenfähigen Obligationen einen wesentlichen Vorteil. Allerdings erwächst ihnen bei dieser Art der Beschaffung fremder Mittel infolge des grossen Angebots anderer Anleihen am Emissionsmarkte zuweilen ein erhebliches Disagio, das sie zu einer Erhöhung des Geldleihpreises zwingt.

Wie die Kontokorrentkreditoren, so zeigen auch die Obligationengelder in ihrer Bewegung bei den verschiedenen Gruppen keine einheitliche Tendenz. Die Gründe für die Zunahme bei den Kantonalbanken

und Grossbanken und die Abnahme bei anderen Gruppen haben wir im vorangegangenen Kapitel dargelegt. Beachtenswert ist immerhin die stärkere Vermehrung bei den Kantonalbanken, besonders seit 1910. Während die Grossbanken ihren Obligationenbestand in den Jahren 1911, 1912 und 1913 nur um 69, 44 und 3 Millionen erhöhten, nahm er bei den Kantonalbanken um 93, 135 und 92 Millionen zu. Unseres Erachtens ist daran zu einem guten Teile die bekannte politische Verängstigung schuld, welche der Bankkundschaft Veranlassung gab, ihre flüssigen Kapitalien den mit Staatsgarantie ausgerüsteten Kantonalbanken zuzuwenden.

Der Rückgang in der Zunahme der Obligationengelder in den letzten Jahren bei allen Banken ineinander gerechnet, ist eine Erscheinung, die mit ihre Ursache in dem wachsenden Bestreben des verfügbaren Kapitals nach möglichst günstiger Verzinsung hat. Diesem Bestreben sind die zahlreichen hochverzinslichen in- und ausländischen industriellen und kommerziellen Emissionen beinahe ausnahmslos entgegengekommen. Die schweizerische Bank- und Kassenobligation dagegen folgte mit einer Erhöhung ihres Zinsfusses nur sehr zögernd. So musste sie naturgemäss das anlagesuchende Kapital von sich ablenken. Zwar genügt ein Blick auf die Seite der Aktiva unserer Bankbilanzen, um die allgemeine Zurückhaltung der Institute in der Frage ihrer Passivverzinsung sofort zu verstehen. Aus Tabelle 25, in der angegeben ist, wie jede Bankgruppe ihre Obligationengelder durchschnittlich verzinst, geht beispielsweise hervor, dass die staatlichen Institute mit einem verhältnismässig tiefen Zinsfuss operieren. Es hat dies seinen Grund darin, dass gerade bei ihnen die Struktur ihrer Anlage die weitestgehende Rück-

Tab. 21. Bezeichnung der Gruppe	Obligationen									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	Gesamtbetrag in 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Kantonalbanken	724,119	982,561	1,075,735	1,210,421	1,302,211	30.78	31.00	30.93	32.37	33.30
2. Grossbanken	392,527	553,500	622,868	667,265	670,885	16.68	17.47	17.91	17.84	17.16
3. Lokal- und Mittelbanken	309,136	342,546	359,402	334,324	318,353	13.14	10.81	10.34	8.94	8.14
4. Spar- und Leihkassen	105,048	137,331	138,656	123,633	121,208	4.46	4.33	3.99	3.31	3.10
5. Hypothekenbanken	573,909	784,374	859,521	904,509	946,220	24.39	24.75	24.72	24.19	24.20
6. Sparkassen	38,707	62,195	70,419	82,940	94,057	1.65	1.96	2.02	2.22	2.41
7. Trustbanken	209,392	306,782	350,933	416,158	457,242	8.90	9.68	10.09	11.13	11.69
Zusammen	2,352,838	3,169,289	3,477,534	3,739,250	3,910,176	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	800,646	1,075,694	1,184,792	1,310,819	1,476,487	34.03	33.94	34.07	35.05	37.76
2. Aktiengesellschaften	1,370,852	1,802,770	1,965,696	2,084,040	2,074,411	58.25	56.88	56.53	55.73	53.05
3. Genossenschaften	149,208	246,736	282,749	297,825	311,125	6.34	7.79	8.13	7.96	7.96
4. Übrige Institute	32,132	44,089	44,297	46,566	48,153	1.37	1.39	1.27	1.25	1.23
Zusammen	2,352,838	3,169,289	3,477,534	3,739,250	3,910,176	100	100	100	100	100

sichtnahme auf die Schuldnerschaft erheischt. Dass jegliche Konzession aber, welche die Banken allgemein an ihre Darlehensnehmer hinsichtlich des Zinsfusses machen, ihre Bewegungsfreiheit in der Obligationenausgabe notwendigerweise beschränken muss, ist klar.

Bei der wachsenden Eingewöhnung des schweizerischen Kapitals an hochverzinsliche Werte, haben nun allerdings unsere Banken, schon im Hinblick auf die dringenden Bedürfnisse ihrer Kundschaft und den drohenden Geldabfluss, die sukzessive Heraufsetzung ihres Obligationenzinsfusses nicht umgehen können. Wir verweisen auf die bereits zitierte Tabelle 25.

Zu dieser Aufstellung ist zu bemerken, dass sie nicht den gesamten in unserer Statistik aufgeführten Obligationenbestand umfasst. Eine Reihe von Instituten gibt über die Verzinsung ihrer Titel keine Auskunft. Der Betrag, für den die Verzinsung festgestellt werden konnte, präsentiert sich zur Gesamtsumme der Obligationengelder wie folgt:

Tab. 22. Jahr	Obligationen		
	bei allen Banken zusammen ausgewiesen 1000 Fr.	Die Verzinsung feststellbar für	
		1000 Fr.	in Prozenten des Gesamt- betrages
1906	2,352,838	1,967,201	83.61
1907	2,574,951	2,146,834	83.37
1908	2,767,384	2,301,779	83.18
1909	2,936,354	2,450,132	83.44
1910	3,169,289	2,634,820	83.14
1911	3,477,534	2,925,720	84.13
1912	3,739,250	3,214,892	85.98
1913	3,910,176	3,438,584	87.94

Diesen Zahlen ist zu entnehmen, dass der Betrag, für welchen Angaben über die Verzinsung vorliegen, in den letzten Jahren nicht nur absolut, sondern auch relativ gewachsen ist.

In Tabelle 23 ist dargestellt, welcher Prozentsatz vom gesamten Obligationenumlauf im Total und bei den verschiedenen Gruppen in den Jahren 1906 bis 1913 auf den einzelnen Zinsfuss entfällt (s. Tab. 23).

Die Übersicht bedarf keines grossen Kommentars. Es geht aus ihr nur zu deutlich hervor, wie die früher üblichen $3\frac{3}{4}\%$ und 4% Zinssätze von Jahr zu Jahr höheren Raten Platz machen müssen. Wir zeigen in Tabelle 24 den Umfang der ausserordentlichen Veränderungen, die von 1906—1913 eingetreten sind. Zur Vereinfachung der Orientierung haben wir den Komplex der Obligationenverzinsung in den beiden Ver-

gleichsjahren so eingeteilt, dass ersichtlich ist, wieviel vom Obligationenumlauf insgesamt und in den Gruppen unter 4% , dann zu 4% und über 4% verzinsbar gewesen ist (siehe Tabelle 24).

Gehen wir von der Tatsache aus, dass der 4% Zinsfuss früher in der schweizerischen Obligationenverzinsung allgemein als Landesnormalsatz gegolten hat, so lehrt uns die Aufstellung, dass die schweizerischen Banken diesen Typus nunmehr weit überschritten haben. Im Jahre 1906 waren vom Obligationenbestand aller Banken volle 56% noch unter 4% und 42% zu 4% verzinslich. Auf die Verzinsung über 4% entfielen bloss 2% . Im Jahre 1913 dagegen waren verzinsbar unter 4% nur mehr 5% , zu 4% 24% und über 4% nicht weniger als 71% . Innerhalb einzelner Gruppen tritt der Gegensatz eher noch greller in die Erscheinung.

Den vorstehenden Verschiebungen entsprechend hat sich die durchschnittliche Obligationenverzinsung bei der Gesamtheit der Institute in den acht Jahren 1906—1913 von 3.31% auf 4.24% , also um 0.43% gehoben (siehe Tabelle 25). Die Zunahme in den Gruppen zeigt sich im nämlichen Zeitraum wie folgt:

	1906—1910	1910—1913	Zusammen 1906—1913
	(in Prozenten)		
Kantonalbanken	0.21	0.27	0.48
Grossbanken	0.17	0.23	0.40
Lokal- und Mittelbanken	0.18	0.29	0.47
Spar- und Leihkassen	0.21	0.27	0.48
Hypothekenbanken	0.19	0.20	0.39
Sparkassen	0.26	0.30	0.56
Trustbanken	0.09	0.26	0.35
Staatsinstitute mit Dotation	0.22	0.27	0.49
Aktiengesellschaften	0.15	0.24	0.39
Genossenschaften	0.25	0.23	0.48
Übrige Institute	0.18	0.25	0.43

Es sind diesem Abschnitt noch einige Bemerkungen über die „sonstigen Depositen“ beizufügen. Ihre innere Zusammensetzung ist dem Statistiker nicht bekannt. Offenbar enthält der Posten noch etwas Obligationengelder. Denn es ist beispielsweise in den Geschäftsberichten der welschen Schweiz nicht immer deutlich genug erkennbar, inwieweit unter dem Posten „Dépôts à terme fixe“ reine Obligationen verstanden sind.

Die in den Tabellen 4 und 5 erfassten Bestände sonstiger Depositen weisen bei allen Banken zusammen folgende Bewegung auf:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
262	285	308	355	386	443	438	465
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+ 23	+ 23	+ 47	+ 31	+ 57	— 5	+ 27

Tab. 23. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Von je Fr. 100 des Gesamtumlaufs der Obligationen entfallen auf eine Verzinsung von								
		3 0/0	3 1/4 0/0	3 1/2 0/0	3 3/4 0/0	4 0/0	4 1/4 0/0	4 1/2 0/0	4 3/4 0/0	5 0/0
1. Kantonalbanken	1906	2.24	0.34	26.31	46.82	24.62	0.08	0.09	—	—
	1907	1.93	0.27	15.36	31.32	47.04	4.05	0.03	—	—
	1908	1.74	0.14	9.75	20.20	59.16	8.98	0.03	—	—
	1909	1.65	0.08	7.27	17.63	65.55	7.81	0.01	—	—
	1910	1.54	0.06	5.28	13.37	73.57	6.16	0.02	—	—
	1911	1.34	0.04	3.85	6.23	71.90	16.63	0.01	—	—
	1912	1.19	0.03	3.07	2.57	50.81	40.11	2.22	—	—
	1913	0.30	0.03	2.01	1.01	32.72	39.36	24.57	—	—
2. Grossbanken	1906	—	0.05	2.04	42.96	54.92	0.03	—	—	—
	1907	—	—	0.61	23.30	61.85	14.24	—	—	—
	1908	—	—	0.17	11.19	63.72	24.92	—	—	—
	1909	0.01	—	0.13	7.68	68.52	23.56	0.10	—	—
	1910	—	—	0.09	3.85	73.47	22.54	0.05	—	—
	1911	—	—	0.05	1.64	51.61	46.70	—	—	—
	1912	—	—	0.01	0.93	35.02	62.18	1.86	—	—
	1913	—	—	0.01	0.34	17.31	53.29	29.05	—	—
3. Lokal- und Mittelbanken	1906	—	0.03	4.17	41.17	52.44	1.84	0.35	—	—
	1907	—	0.01	3.19	16.05	66.36	13.27	1.12	—	—
	1908	—	0.01	1.65	8.42	63.31	24.50	2.11	—	—
	1909	—	0.01	0.61	4.51	66.80	26.54	1.53	—	—
	1910	—	0.01	0.29	2.45	70.33	26.62	0.30	—	—
	1911	—	0.01	0.17	1.45	56.67	39.80	1.90	—	—
	1912	—	—	0.11	0.89	35.33	48.44	15.06	0.17	—
	1913	—	—	0.06	0.30	14.75	39.05	35.39	9.71	0.14
4. Spar- und Leihkassen	1906	—	—	0.75	48.87	48.03	2.35	—	—	—
	1907	—	—	0.34	13.32	66.65	18.38	1.31	—	—
	1908	—	—	0.05	4.93	53.66	36.86	4.50	—	—
	1909	—	—	0.01	2.12	54.90	38.98	3.99	—	—
	1910	—	—	0.02	1.56	64.02	30.12	4.28	—	—
	1911	—	—	0.01	0.66	30.35	63.67	5.31	—	—
	1912	—	—	0.01	0.34	21.31	72.18	6.16	—	—
	1913	—	—	0.01	0.14	7.71	41.63	50.09	0.42	—
5. Hypothekenbanken	1906	9.81	1.31	14.18	39.04	34.37	1.29	—	—	—
	1907	9.12	1.20	10.98	27.42	44.50	5.55	1.28	—	—
	1908	8.44	1.11	9.23	11.99	52.71	13.74	2.78	—	—
	1909	7.70	1.00	8.31	9.50	57.67	13.37	2.45	—	—
	1910	7.07	0.92	7.57	7.20	59.33	15.80	2.11	—	—
	1911	6.41	0.83	6.81	5.68	48.11	26.81	5.35	—	—
	1912	6.08	0.78	6.39	5.01	28.16	42.38	11.20	—	—
	1913	5.76	0.74	6.01	4.06	19.99	37.54	24.85	1.05	—
6. Sparkassen	1906	—	—	10.23	73.71	16.06	—	—	—	—
	1907	0.02	—	3.97	52.25	42.08	1.68	—	—	—
	1908	0.01	—	0.89	14.76	74.61	9.73	—	—	—
	1909	0.01	—	0.31	5.58	82.05	12.10	—	—	—
	1910	0.02	—	0.10	4.72	33.62	11.54	—	—	—
	1911	—	—	0.03	2.61	77.08	20.28	—	—	—
	1912	—	—	0.01	0.38	24.31	71.10	4.20	—	—
	1913	—	—	—	0.03	7.24	56.81	35.32	—	—
7. Trustbanken	1906	—	—	—	—	88.84	—	11.16	—	—
	1907	—	—	—	—	71.51	17.08	11.41	—	—
	1908	—	—	—	—	63.00	17.96	19.04	—	—
	1909	—	—	—	—	61.27	16.68	22.05	—	—
	1910	—	—	—	—	59.74	19.01	21.25	—	—
	1911	—	—	—	—	47.40	14.25	36.75	1.60	—
	1912	—	—	—	—	31.10	11.83	47.76	1.33	7.98
	1913	—	—	—	—	27.74	10.65	45.33	1.20	15.08
Zusammen A	1906	3.28	0.48	13.25	39.54	41.76	0.61	1.10	—	—
	1907	2.97	0.40	8.35	24.49	53.59	8.78	1.42	—	—
	1908	2.71	0.33	5.80	12.95	58.98	16.41	2.79	—	—
	1909	2.51	0.29	4.67	10.30	63.56	15.69	2.93	—	—
	1910	2.35	0.26	3.76	7.31	68.01	15.40	2.91	—	—
	1911	2.09	0.23	3.06	4.00	57.08	27.79	5.58	0.17	—
	1912	1.88	0.20	2.60	2.34	37.73	43.54	10.61	0.17	0.93
	1913	1.48	0.18	2.15	1.41	24.20	38.33	29.44	0.97	1.84

Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Von je Fr. 100 des Gesamtumlaufs der Obligationen entfallen auf eine Verzinsung von								
		3 0/0	3 1/4 0/0	3 1/2 0/0	3 3/4 0/0	4 0/0	4 1/4 0/0	4 1/2 0/0	4 3/4 0/0	5 0/0
1. Staatsinstitute mit Dotation	1906	8.44	0.30	26.18	46.09	18.84	0.07	0.08	—	—
	1907	7.71	0.23	15.58	33.74	39.26	3.46	0.03	—	—
	1908	7.12	0.12	10.67	17.33	57.13	7.60	0.03	—	—
	1909	6.63	0.07	8.54	15.00	63.16	6.59	0.01	—	—
	1910	6.21	0.05	6.50	11.29	70.23	5.30	0.02	—	—
	1911	5.47	0.04	5.54	5.46	67.94	15.54	0.01	—	—
	1912	4.98	0.03	4.76	2.29	42.21	43.81	1.97	—	—
2. Aktiengesellschaften	1906	0.17	0.64	5.64	32.59	57.99	1.04	1.93	—	—
	1907	0.12	0.57	4.43	17.48	63.81	10.98	2.61	—	—
	1908	0.09	0.53	3.26	10.64	60.77	19.68	5.13	—	—
	1909	0.08	0.49	2.65	7.95	63.97	19.44	5.42	—	—
	1910	0.07	0.44	2.18	5.34	66.98	19.64	5.35	—	—
	1911	0.05	0.40	1.80	3.44	52.21	31.36	10.42	0.32	—
	1912	0.03	0.36	1.49	2.71	37.58	37.55	18.29	0.31	1.76
3. Genossenschaften	1906	—	—	3.64	60.47	35.80	0.09	—	—	—
	1907	0.01	—	1.12	28.69	51.23	18.85	0.10	—	—
	1908	—	—	0.15	8.85	55.26	35.49	0.27	—	—
	1909	—	—	0.05	4.15	62.17	33.63	—	—	—
	1910	0.01	—	0.02	2.35	64.16	33.46	—	—	—
	1911	—	—	0.01	1.19	38.35	60.45	—	—	—
	1912	—	—	—	0.28	17.40	81.42	0.90	—	—
4. Übrige Institute	1906	—	—	4.09	42.87	52.25	0.79	—	—	—
	1907	—	—	1.01	21.71	60.96	16.32	—	—	—
	1908	—	—	0.56	8.40	60.85	30.19	—	—	—
	1909	—	—	0.51	2.96	73.08	23.50	—	—	—
	1910	—	—	0.14	2.14	75.87	21.85	—	—	—
	1911	—	—	—	0.51	66.10	33.39	—	—	—
	1912	—	—	—	0.16	36.19	57.20	6.45	—	—
Zusammen B	(siehe das Zusammen A oben)									

e. Sparkassengelder.

Der Sparkassengelderbestand aller Banken zusammen betrug Ende

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1,367	1,402	1,490	1,592	1,691	1,753	1,763	1,771
(In Millionen Franken)							
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	35	88	102	99	62	10	8

Der Satz, dass neben der Konsumkraft eines Landes, seine Sparkraft einen viel richtigeren Masstab seiner wirtschaftlichen Stärke als das Nationalvermögen darstellt, hat infolge der geld- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse der letzten Jahre in seiner Anwendbarkeit speziell auf die Schweiz an Wert verloren. Wenn nämlich aus den Zahlen oben deutlich eine Abnahme im Zuwachs der Spargelder, respektive, sofern man die kapitalisierten Zinsen in Anschlag bringt, direkt ein Abgang herauszulesen ist, so ist diese Tatsache nur bedingt hinzunehmen. Zunächst ist festzuhalten, dass bei aufwärtsgerichtetem Zinzfuss die Tendenz, Gelder in hochverzinsliche Obligationen anzulegen, grösser ist.

Es ist also sehr wohl möglich, dass der Zuwachs an Sparkapitalien in der schweizerischen Bankbilanz gegen 1913 hin mehr unter den Obligationengeldern erscheint. Sowieso figurieren unter den letzteren, den sonstigen Depositen und den Kreditoren bei einer Anzahl von Banken nunmehr auch jene Spargelder, welche von den betreffenden Instituten mit Rücksicht auf die in verschiedenen Kantonen inaugurierte Sparkassengesetzgebung konvertiert oder sonstwie anders klassiert worden sind. Es trifft das namentlich auf die Grossbanken im Jahre 1913 zu. Während bei ihnen in den Jahren 1907—1912 die Spargelder durchschnittlich um 6 Millionen zugenommen haben, sind diese in 1913 plötzlich um volle 39 Millionen zurückgegangen. Von diesem Betrage entfallen allerdings vorweg 13 Millionen auf eine Sparkasse, die aus der bisherigen Verwaltung einer Grossbank abgelöst und selbständig gemacht worden ist. Dass durch die private Thesaurierung in den Jahren 1912 und 1913 dem Sparkassengeschäft jedenfalls grosse Beträge vorenthalten worden sind, sei nur nebenhin erwähnt. Vielleicht mag auch die allgemeine Teuerung einen Teil der Sparkraft absorbiert haben.

Tab. 24. Bezeichnung der Gruppe	Von je Fr. 100 des gesamten Obligationenumlaufs waren verzinsbar:					
	1906			1913		
	unter 4 ‰	zu 4 ‰	über 4 ‰	unter 4 ‰	zu 4 ‰	über 4 ‰
Gruppierung der Institute nach ihrer wirtschaftlichen Form.						
1. Kantonalbanken	75.21	24.62	0.17	3.95	32.72	63.98
2. Grossbanken	45.05	54.92	0.03	0.95	17.31	82.34
3. Lokal- und Mittelbanken	45.37	52.44	2.19	0.36	14.75	84.89
4. Spar- und Leihkassen	49.62	48.08	2.95	0.15	7.71	92.14
5. Hypothekenbanken	64.34	34.37	1.29	16.57	19.99	63.44
6. Sparkassen	83.94	16.06	—	0.03	7.24	92.73
7. Trustbanken	—	88.84	11.16	—	27.74	72.26
Zusammen	56.53	41.76	1.71	5.22	24.20	70.58
Gruppierung der Institute nach ihrer rechtlichen Form.						
1. Staatsinstitute mit Dotation	81.01	18.34	0.15	8.28	26.92	64.85
2. Aktiengesellschaften	39.04	57.99	2.97	3.74	24.59	71.67
3. Genossenschaften	64.11	35.30	0.09	0.06	8.85	91.09
4. Übrige Institute	46.98	52.25	0.79	0.02	13.25	86.73
Zusammen	56.53	41.76	1.71	5.22	24.20	70.58
Gruppierung der Institute nach der Höhe ihres Nominalkapitals.						
1. Ohne Kapital	81.15	18.85	—	0.01	14.37	85.62
2. Kapital von . . . Fr. 1— 100,000	72.47	27.53	—	0.51	8.87	90.62
3. " " " " 100,001— 500,000	51.85	46.47	1.68	0.10	12.99	86.91
4. " " " " 500,001— 1,000,000	34.60	57.63	7.77	0.24	11.04	88.72
5. " " " " 1,000,001— 5,000,000	60.12	39.22	0.66	1.84	20.24	77.92
6. " " " " 5,000,001—10,000,000	51.78	46.32	1.90	4.06	18.23	77.66
7. " " " " 10,000,001—20,000,000	68.54	29.45	2.01	9.20	23.89	66.91
8. " " " " über 20,000,000	38.45	59.78	1.77	3.92	29.07	67.01
Zusammen	56.53	41.76	1.71	5.22	24.20	70.58

Interessant ist der Verlauf der Bewegung des Spargelderbestandes bei den verschiedenen Gruppen (siehe Tabelle 26).

Die Bewegung von einem Jahr zum anderen zeigt nur den aus den Bilanzen sich ergebenden Zuwachs oder Abgang. Die Höhe der eigentlichen Einzahlungen und Rückbezüge ist daraus nicht zu ersehen. Die ausserordentliche Vermehrung bei den Kantonalbanken ist zum Teil veranlasst durch die Übernahme bestehender Institute. Hinwiederum ist der Abgang bei den Lokal- und Mittelbanken und anderen eine Folge von Liquidationen und Fusionen. Auch das durch die verschiedenen Bankkrache verminderte Vertrauen, dann die zurück-

haltende Zinspolitik der namentlich im Hypothekengeschäft festgelegten Institute und die Konkurrenz durch die Depositenhefte der grossen Banken werden bewirkt haben, dass die Spargelder anderswohin flossen.

Über den Zinsfuss und die Kündigungsfristen finden sich in den Geschäftsberichten nur sehr selten verwendbare Angaben.

4. Die sonstigen Verbindlichkeiten.

Tratten und Akzepte.

Der Gesamtbetrag der wechselfässigen Verpflichtungen in Form von Tratten und Akzepten, in welchen

Tab. 25. Bezeichnung der Gruppe	Durchschnittliche Verzinsung der auf Jahresende im Umlauf befindlichen Obligationen							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Kantonalbanken	3.73	3.83	3.90	3.92	3.94	3.99	4.08	4.21
2. Grossbanken	3.88	3.97	4.08	4.04	4.05	4.11	4.16	4.28
3. Lokal- und Mittelbanken	3.88	3.98	4.04	4.06	4.06	4.10	4.19	4.35
4. Spar- und Leihkassen	3.88	4.02	4.10	4.11	4.09	4.18	4.21	4.36
5. Hypothekenbanken	3.73	3.80	3.88	3.90	3.92	3.98	4.05	4.12
6. Sparkassen	3.76	3.85	3.98	4.01	4.02	4.04	4.20	4.32
7. Trustbanken	4.06	4.10	4.14	4.15	4.15	4.23	4.36	4.41
Zusammen	3.81	3.89	3.96	3.98	3.99	4.05	4.13	4.24
1. Staatsinstitute mit Dotation	3.87	3.77	3.85	3.87	3.89	3.94	4.04	4.16
2. Aktiengesellschaften	3.90	3.97	4.03	4.04	4.05	4.11	4.19	4.29
3. Genossenschaften	3.88	3.97	4.07	4.07	4.08	4.15	4.21	4.31
4. Übrige Institute	3.87	3.98	4.05	4.05	4.05	4.08	4.17	4.30
Zusammen	3.81	3.89	3.96	3.98	3.99	4.05	4.13	4.24

Tab. 26. Bezeichnung der Gruppe	Sparkasseneinlagen									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	Gesamtbetrag in 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Kantonalbanken	348,505	455,467	484,204	519,082	559,661	25.49	26.94	27.62	29.45	31.61
2. Grossbanken	62,737	98,157	102,794	107,388	68,485	4.59	5.81	5.86	6.09	3.87
3. Lokal- und Mittelbanken	141,436	177,749	184,099	178,136	151,209	10.35	10.51	10.60	10.10	8.54
4. Spar- und Leihkassen	140,886	162,033	164,806	148,982	154,545	10.30	11.58	9.40	8.45	8.72
5. Hypothekenbanken	156,744	196,667	201,364	201,430	211,609	11.87	11.63	11.49	11.43	11.95
6. Sparkassen	516,664	600,675	615,745	607,898	625,111	37.80	35.53	35.13	34.48	35.31
7. Trustbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	1,366,972	1,690,748	1,753,012	1,762,916	1,770,620	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	418,862	527,435	554,989	588,602	651,921	30.64	31.20	31.66	33.39	36.82
2. Aktiengesellschaften	456,993	589,279	608,573	579,209	546,002	33.43	34.85	34.72	32.86	30.84
3. Genossenschaften	350,909	416,315	426,894	433,193	411,158	25.67	24.62	24.35	24.57	23.22
4. Übrige Institute	140,208	157,719	162,556	161,912	161,539	10.26	9.33	9.27	9.18	9.12
Zusammen	1,366,972	1,690,748	1,753,012	1,762,916	1,770,620	100	100	100	100	100

für einen Teil der Banken die Avalverpflichtungen enthalten sind, bezifferte sich Ende

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
318	331	326	378	406	407	386	415

(in Millionen Franken)

Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:

—	+13	—5	+52	+28	+1	—21	+29
---	-----	----	-----	-----	----	-----	-----

An den absoluten Beträgen in Tabelle 4 gemessen, entfallen auf die einzelnen Gruppen die folgenden Anteile am gesamten Akzeptumlauf (siehe Tabelle 27).

Die Relation der Kantonalbanken, die sich von 3.26 % im Jahre 1907 auf 7.71 % im Jahre 1911 gehoben hatte, ist bis 1913 wieder auf 4.81 % abgefallen. Die Grossbanken zeigen umgekehrt von 1907 auf 1911 einen Fall von 82.43 % auf 76.83 % und von da weg ein Hinaufschnellen um nicht weniger als 9.29 % auf 86.12 %. Beachtenswert ist, dass die Lokal- und Mittelbanken durch alle Jahre mit einem grösseren Anteil in der Statistik figurieren als die Kantonalbanken. Wenn er an sich geringer ist als früher, so ist daran

Tab. 27.	Von je 100 Franken des gesamten Akzeptumlaufs entfallen auf die nebenstehenden Gruppen:							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1. Ehemalige Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb	0.35	—	—	—	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	5.87	5.26	4.47	5.59	5.95	7.71	6.82	4.81
3. Grossbanken	80.01	82.43	80.46	81.51	80.23	76.88	79.97	86.12
4. Lokal- und Mittelbanken	12.87	12.29	12.71	9.72	10.29	11.73	10.92	7.18
5. Spar- und Leihkassen	0.61	0.64	0.55	0.72	0.87	0.99	0.75	0.75
6. Hypothekenbanken	0.68	0.84	1.00	2.23	2.08	2.11	0.41	0.34
7. Sparkassen	0.09	0.10	0.04	0.15	0.29	0.32	0.49	0.22
8. Trustbanken	0.02	0.44	0.14	0.08	0.29	0.31	0.64	0.58
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	5.80	2.93	4.10	5.25	5.68	7.44	6.90	4.81
2. Aktiengesellschaften ¹⁾ :								
1— 100,000 Fr. Kapital	0.04	0.07	0.10	0.07	0.04	0.02	0.01	0.01
100,001— 500,000 „ „	0.48	0.47	0.56	0.65	0.71	0.64	0.39	0.27
500,001— 1,000,000 „ „	1.38	0.75	1.19	1.15	1.11	1.09	1.05	0.57
1,000,001— 5,000,000 „ „	7.34	8.20	8.68	6.02	6.39	6.68	6.36	4.13
5,000,001—10,000,000 „ „	4.48	2.17	1.15	0.92	0.72	2.38	2.11	1.65
10,000,001—20,000,000 „ „	22.76	21.89	17.01	20.46	20.20	20.00	8.13	0.55
über 20,000,000 „ „	54.15	58.37	59.05	58.11	57.43	53.20	68.73	82.98
Zusammen ¹⁾	90.63	91.92	87.74	87.38	86.60	84.01	86.78	90.16
Zusammen ²⁾	91.68	93.18	89.48	89.68	88.96	86.31	87.59	91.08
3. Genossenschaften:								
Ohne Kapital	0.11	0.15	0.16	0.29	0.05	0.19	0.34	0.19
1— 100,000 Fr. Kapital	0.08	—	—	—	—	—	—	—
100,001— 500,000 „ „	—	0.02	0.02	0.02	0.09	0.06	0.05	0.03
500,001— 1,000,000 „ „	—	—	—	—	0.11	—	0.04	—
1,000,001— 5,000,000 „ „	0.52	0.91	1.20	0.62	0.82	1.12	1.24	0.64
über 20,000,000 „ „	2.26	2.72	4.94	4.01	4.00	4.60	3.56	3.14
Zusammen	2.92	3.80	6.32	4.94	5.07	5.97	5.23	4.00
4. Übrige Institute	0.10	0.09	0.10	0.12	0.29	0.28	0.28	0.11
Zusammen (1—4)	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Ohne die } ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb, Trustbanken und Aktien-Hypo-
²⁾ Mit Einschluss der } thekenbanken.

vor allem die Verschiebung in der Zahl der in der Gruppe behandelten Banken schuld. Die übrigen Gruppen pflegen den Akzeptkredit nur sehr mässig.

Das Akzept der Banken hat im Laufe der Jahre eine Umwandlung erfahren: Früher diente es fast ausschliesslich zur Fundierung des eigentlichen Warengeschäftes, mit der Zeit aber ist es, parallel mit seiner Verbilligung, auch ein Instrument zur Beschaffung anderweitiger Betriebsmittel an Handel und Industrie geworden. Es geht zwar aus den vorliegenden Zahlen nicht hervor, in welchem Umfang der Akzeptumlauf

auf rein warengeschäftlichen und anderen Kredittransaktionen basiert. Was die Benützung des Akzeptkredites durch die Banken selbst anbetrifft, kann vermutet werden, dass, mangels genügender eigener Gelder und mangels genügenden Zustroms an fremden Geldern, das eine und andere Institut sich veranlasst gesehen hat, sich zeitweilig die nötigen Mittel auf dem Akzeptwege zu beschaffen.

Bei den Grossbanken ist im Jahre 1913 deutlich erkennbar, dass die damaligen hohen und lohnenden Zinssätze direkt Anlass zur fast ausschliesslichen An-

lage der verfügbaren Gelder im Kontokorrentgeschäft gegeben haben. Und es will dann scheinen, dass die Banken zur Befriedigung von spontanen grösseren Anforderungen ihrer Kundschaft diese auf den Akzeptkredit verwiesen haben. Wie aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich ist, zeigt das Akzeptkonto bei den Grossbanken im Jahre 1913 eine Steigerung von rund 48 Millionen, nachdem es in den beiden Vorjahren zusammen um 17 Millionen zurückgegangen war. Die Bewegung bei den Lokal- und Mittelbanken seit 1911 ist verwischt durch den Abgang von Instituten. Bei den Kantonalbanken ist der starke Rückgang in den letzten zwei Jahren bemerkenswert (siehe Tabelle 28).

Wir haben auch diesmal wieder in Tabelle 29 das Verhältnis der Akzente zum Inlandwechselportefeuille untersucht. Doch beschränkten wir uns hierbei auf die drei Gruppen Grossbanken, Kantonalbanken, Lokal- und Mittelbanken, und innerhalb dieser Gruppen auf diejenigen Institute, die neben ihrem Akzeptumlauf den Bestand ihres Inlandportefeuilles genau ausweisen. Das letztere war notwendig, weil nur wenige Banken ihr Wechselportefeuille im Geschäftsbericht nach in-

Tab. 28	Akzeptumlauf					
	Kantonalbanken		Grossbanken		Lokal- und Mittelbanken	
	in Millionen Fr.	gegen Vorjahr	in Millionen Fr.	gegen Vorjahr	in Millionen Fr.	gegen Vorjahr
1906	19	—	254	—	39	—
1907	11	— 8	273	+ 19	41	+ 2
1908	15	+ 4	262	— 11	42	+ 1
1909	21	+ 6	308	+ 46	37	— 5
1910	24	+ 3	326	+ 18	42	+ 5
1911	31	+ 7	312	— 14	48	+ 6
1912	26	— 5	309	— 3	42	— 6
1913	20	— 6	357	+ 48	30	— 12

und ausländischen Fälligkeiten scheiden. Da in allen den Fällen, wo eine derartige Trennung nicht erfolgt, das ganze Portefeuille in unserer Statistik, wie wir unten noch zeigen werden, unter Inland vorgemerkt ist, erschiene, wenn die ganze Gruppe zur Feststellung des Verhältnisses benützt würde, ein viel zu grosses Inlandportefeuille dem Akzeptkonto gegenüber.

Tab. 29.	Verhältnis des Akzeptumlaufs zum Inlandwechselbestand (in 1000 Franken)							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Kantonalbanken.								
Tratten und Akzente . . .	13,856	10,496	14,581	20,051	24,220	31,057	25,616	19,087
Inlandportefeuille . . .	147,671	118,640	115,951	110,619	101,204	122,117	137,714	158,519
Akzeptumlauf in Prozenten des Inlandportefeuilles .	9.38	8.85	12.58	18.13	23.93	25.43	18.60	12.04
Grossbanken.								
Tratten und Akzente . . .	105,722	108,579	99,913	114,132	110,479	107,194	104,795	119,961
Inlandportefeuille . . .	62,652	72,833	87,838	84,496	88,748	101,046	115,973	107,905
Auslandportefeuille . . .	26,664	33,955	23,751	37,745	23,714	19,079	16,116	16,201
Akzeptumlauf in Prozenten des Inlandportefeuilles .	168.74	149.08	113.75	135.07	124.49	106.08	90.36	111.17
Lokal- und Mittelbanken.								
Tratten und Akzente . . .	12,643	12,372	16,399	14,423	13,568	19,528	13,232	6,188
Inlandportefeuille . . .	27,526	29,924	36,166	46,388	41,349	48,899	32,799	15,784
Akzeptumlauf in Prozenten des Inlandportefeuilles .	45.93	41.34	45.34	31.09	32.81	39.94	40.34	39.20
Zusammen.								
Tratten und Akzente . . .	132,221	131,447	130,893	148,606	148,267	157,779	143,643	145,236
Inlandportefeuille . . .	237,849	221,397	239,955	241,503	231,301	272,062	286,486	282,208
Akzeptumlauf in Prozenten des Inlandportefeuilles .	55.59	59.37	54.55	61.53	64.10	57.99	50.14	51.46

Tab. 30. Aktiengesellschaften (ohne Trustbanken und Hypothekenbanken)	1906			1909			1912			1913		
	Konto- korrent- debitoren	Tratten und Akzepte	Akzept- umlauf in Prozenten der Debitoren	Konto- korrent- debitoren	Tratten und Akzepte	Akzept- umlauf in Prozenten der Debitoren	Konto- korrent- debitoren	Tratten und Akzepte	Akzept- umlauf in Prozenten der Debitoren	Konto- korrent- debitoren	Tratten und Akzepte	Akzept- umlauf in Prozenten der Debitoren
	In Fr. 1000			In Fr. 1000			In Fr. 1000			In Fr. 1000		
Fr. Kapital												
1— 100,000 . . .	740	134	18.11	669	270	40.36	211	33	15.64	221	55	24.89
100,001— 500,000 . . .	10,881	1,528	14.04	12,640	2,449	19.37	14,258	1,494	10.48	7,169	1,137	15.86
500,001— 1,000,000 . . .	33,349	4,369	13.10	33,243	4,332	13.08	45,342	4,059	8.95	39,120	2,326	5.96
1,000,001— 5,000,000 . . .	188,238	23,626	12.55	218,041	22,739	10.43	210,408	24,571	11.68	195,535	17,146	8.77
5,000,001— 10,000,000 . . .	49,282	14,223	28.86	55,120	3,496	6.34	95,766	8,139	8.50	96,447	6,835	7.09
10,000,001— 20,000,000 . . .	227,471	73,106	32.14	258,382	77,327	29.93	121,241	31,437	25.93	59,671	2,284	3.83
über 20,000,000 . . .	420,978	172,010	40.86	497,584	219,598	44.13	816,686	265,631	32.53	947,963	344,260	36.32
Zusammen	930,939	288,996	31.04	1,075,679	330,211	30.70	1,303,912	335,364	25.72	1,346,126	374,043	27.79

Die ungünstigste Relation ist bei den Grossbanken zu beobachten. Doch ist zugleich festzustellen, dass das bei ihnen für die letzten Jahre errechnete Verhältnis gegenüber demjenigen vor der Inaugurierung der Massnahmen der Nationalbank gegen die Finanzwechsel eine ganz wesentliche Besserung darstellt. Betrug Ende 1906 die Tratten und Akzepte noch 169 % des Inlandportefeuilles, so Ende 1913 nur noch 111 %. In 1911 und 1912 hatte die Relation (106 % und 90 %) sogar noch tiefer gestanden. Den Kantonalbanken hat der Wegfall der Notenemission, wie an anderer Stelle noch zu konstatieren sein wird, eine grössere geschäftliche Bewegungsfreiheit gebracht. Es hat somit nichts auf sich, wenn hier das Akzeptkonto etwas reger als früher funktioniert. Übrigens ist zu sagen, dass die Verhältniszahl, die sich Ende 1906 bloss auf 9 % stellte und bis zum Jahre 1911 langsam auf 25 % anstieg, bis Ende 1913 wieder auf 12 % zurückgewichen ist. Bei den Lokal- und Mittelbanken ist die Inanspruchnahme des Akzeptkontos verhältnismässig stärker als bei den Kantonalbanken. Doch überschreitet sie (der Akzeptumlauf erreicht durchschnittlich 40 % des Inlandportefeuilles), angesichts der grossen Bedeutung einzelner Institute für die schweizerischen Importeure, durchaus nicht ein normales Mass.

Tabelle 30 orientiert über das Verhältnis des Akzeptumlaufs zu den Kontokorrentdebitoren bei den Aktiengesellschaften, mit anderen Worten, über die Quote der Kontokorrentkredite, die auf Akzeptierungen basieren. In der Aufstellung sind die Trustbanken und Hypothekenbanken wegen ihres ganz unbedeutenden Akzeptkontos nicht berücksichtigt. Von den übrigen Banken fallen nur diejenigen Institute in Betracht, die in der Bilanz neben Kontokorrentdebitoren zugleich auch Tratten und Akzepte ausweisen.

Die Zahlen in den einzelnen Kapitalgruppen sind grossen Schwankungen unterworfen. Es rührt das in

vielen Fällen wohl von den zahlreichen Verschiebungen in den letzten Jahren von einer Gruppe zur anderen her. Soweit die grösseren Kapitalgruppen in Frage kommen — die kleineren lassen sich wegen ihrer geringfügigen Summen nicht näher beurteilen — ist der Anteil der Akzepte an den Ausständen in rückgängiger Tendenz. Im Total aller behandelten Banken ist er von 31.04 % im Jahre 1906 auf 30.70 % im Jahre 1909 und weiter auf 27.79 % im Jahre 1913 gesunken.

Beachtenswert ist noch das Verhältnis des Akzeptumlaufs zum Nominalkapital in den wichtigeren Gruppen.

Es betrug bei den Kantonalbanken:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Prozenten)							
16	8	10	14	17	19	14	9

bei den Grossbanken:

101	106	99	117	115	105	104	117
-----	-----	----	-----	-----	-----	-----	-----

bei den Lokal- und Mittelbanken:

29	30	29	24	22	25	26	20
----	----	----	----	----	----	----	----

5. Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.

An eigenen und fremden Mitteln zusammen hatten die schweizerischen Banken in Verwaltung:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(In Millionen Franken)							
6,491	6,973	7,394	7,973	8,536	9,135	9,634	9,902

Zunahme gegen das Vorjahr:

—	482	421	579	563	599	499	268
---	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern bestimmt nicht allein zu einem grossen Teil den finanziellen Erfolg des in den Banken investierten Kapitals, sondern bietet im besonderen Anlass, die Sicherheit der den Banken anvertrauten Gelder zu

Tab. 31. Bezeichnung der Gruppe	Verhältnis			
	Eigene Mittel			Fremde
	1906	1910	1913	1906
	In			
A. Kantonalbanken	184,431	271,043	338,531	1,491,390
B. Grossbanken	341,193	406,183	471,987	927,581
C. Lokal- und Mittelbanken	227,730	292,494	268,415	780,953
D. Spar- und Leihkassen	37,958	45,223	50,117	311,828
E. Hypothekenbanken	130,532	170,357	196,463	837,701
F. Sparkassen	34,520	43,979	52,691	567,557
Zusammen A—F	956,364	1,229,279	1,378,204	4,917,010
G. Staatsinstitute mit Dotation	191,526	263,927	339,192	1,669,846
H. Aktiengesellschaften:				
1— 100,000 Fr. Kapital	6,677	5,604	4,128	99,886
100,001— 500,000 " "	22,281	26,361	21,738	155,673
500,001— 1,000,000 " "	35,023	37,778	36,305	159,403
1,000,001— 5,000,000 " "	105,635	122,274	120,373	423,037
5,000,001—10,000,000 " "	58,423	55,263	74,527	220,978
10,000,001—20,000,000 " "	118,800	142,153	24,550	259,603
über 20,000,000 " "	223,182	313,995	453,905	609,763
Zusammen	570,021	703,428	735,526	1,928,343
Zusammen (mit Einschluss der Aktien-Hypothekenbanken)	671,699	843,857	893,649	2,485,152
I. Genossenschaften:				
a) Ohne Kapital	11,955	11,927	12,299	220,096
b) 1— 100,000 Fr. Kapital	1,622	1,474	1,803	28,696
c) 100,001— 500,000 " "	5,193	7,020	5,617	71,045
d) 500,001—1,000,000 " "	2,464	1,468	4,371	6,597
e) 1,000,001—5,000,000 " "	20,466	26,036	28,886	65,644
Zusammen (a—e)	41,700	47,925	52,976	392,078
f) über 20,000,000 Fr. Kapital	41,887	61,833	79,537	178,497
Zusammen (a—f)	83,587	109,758	132,513	570,575
K. Übrige Institute	9,552	11,737	12,850	191,437
Zusammen G—K	956,364	1,229,279	1,378,204	4,917,010

¹⁾ Ohne die Trustbanken; ebenso ohne die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb (1906) und

beurteilen. Zwar muss schon gesagt werden dass es nicht wohl in allen Fällen angeht, diese Sicherheit rein nur nach der Höhe der eigenen Mittel einzuschätzen. Denn ganz abgesehen davon, dass die Qualität der Anlage auf das Sicherheitsmoment in erster Linie von Einfluss ist, wird es vor allem nötig sein, den geschäft-

lichen Charakter der Institute zu beachten. Wenn beispielsweise für die Handelsbanken, deren geschäftlichen Operationen naturgemäss ein ungleich grösseres Risiko innewohnt, als anderen Banken, im allgemeinen ein Verhältnis von 20 % der eigenen zu den fremden Mitteln als Minimum angenommen wird, so dürfte

der eigenen Mittel zu den fremden Geldern ¹⁾										
Gelder		Eigene und fremde Gelder zusammen			Eigene Mittel in Prozenten der fremden Gelder			Fremde Gelder in Prozenten der eigenen Mittel		
1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913
1000 Franken					In Prozenten					
1,744,127	2 282,985	1,675,821	2,015,170	2,621,516	12.37	15.54	14.83	808.64	643.49	674.38
1,328,042	1,579,718	1,268,774	1,734,225	2,051,705	36.78	30.69	29.88	271.88	326.96	334.70
934,899	862,243	1,008,683	1,227,393	1,130,658	29.16	31.29	31.13	342.93	319.63	321.21
380,036	336,773	349,786	425,259	386,890	12.17	11.90	14.88	821.51	840.36	671.97
1,144,311	1,369,694	968,233	1,314,668	1,566,157	15.68	14.89	14.34	641.76	671.71	697.18
680,940	738,500	602,077	724,919	791,191	6.08	6.46	7.13	1,644.14	1,548.33	1,401.57
6,212,355	7,169,913	5,873,374	7,441,634	8,548,117	19.45	19.79	19.22	514.14	505.37	520.21
1,977,878	2,647,772	1,861,372	2,241,805	2,986,964	11.47	13.34	12.81	871.66	749.40	780.61
88,176	71,642	106,563	93,780	75,770	6.68	6.35	5.76	1,495.97	1,573.45	1,735.51
184,827	139,096	177,954	211,188	160,834	14.31	14.26	15.63	698.68	701.14	639.67
194,364	163,379	194,426	232,142	199,684	21.97	19.41	22.22	455.14	514.49	450.02
496,676	462,919	528,672	618,950	583,292	24.97	24.62	26.00	400.47	406.20	384.57
254,866	293,982	279,401	310,129	368,509	26.14	21.68	25.35	378.21	461.19	394.46
311,598	68,629	378,403	453,751	93,179	45.76	45.62	35.77	218.52	219.20	279.55
924,963	1,293,658	832,945	1,238,958	1,747,563	36.80	33.95	35.09	273.21	294.58	285.01
2,455,470	2,493,305	2,498,364	3,158,898	3,228,831	29.56	28.65	29.50	338.29	349.07	338.98
3,252,907	3,428,999	3,156,851	4,096,764	4,322,648	27.03	25.94	26.06	369.98	385.48	383.71
218,371	212,468	232,051	230,298	224,767	5.43	5.46	5.79	1,841.04	1,830.90	1,727.52
30,167	33,751	30,318	31,641	35,554	5.65	4.89	5.34	1,769.17	2,046.61	1,871.94
94,799	87,943	76,238	101,819	93,560	7.31	7.11	6.39	1,368.09	1,350.41	1,565.86
7,671	21,414	9,061	9,139	25,785	37.35	19.14	20.41	267.74	522.55	489.91
99,710	115,305	86,110	125,746	144,191	31.18	26.11	25.05	320.75	382.97	399.17
450,718	470,881	433,778	498,643	523,857	10.61	10.63	11.25	940.23	940.47	888.86
308,147	400,752	220,384	369,980	480,289	23.17	20.67	19.85	426.14	498.35	503.88
758,865	871,633	654,162	868,623	1,004,146	14.65	14.45	15.20	682.61	691.40	657.77
222,705	221,509	200,989	234,442	234,359	4.99	5.27	5.80	2,004.16	1,897.46	1,723.81
6,212,355	7,169,913	5,873,374	7,441,634	8,548,117	19.45	19.79	19.22	514.14	505.37	520.21

die Nationalbank (1910 und 1913).

dieser Satz für die Hypothekenbanken im Hinblick auf deren ruhiges Geschäft und gedeckte Basis kaum angewendet werden.

In Tabelle 31 sind für die drei Jahre 1906, 1910 und 1913 die eigenen und fremden Gelder sämtlicher Gruppen (mit Ausnahme der Nationalbank und der

Trustbanken) zusammengestellt. Daneben ist ausgerechnet, wie hoch sich das Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln und der letzteren zu ersteren beläuft. Was auch hier wieder zu den eigenen Mitteln gerechnet ist, deckt sich mit unseren Angaben auf Seite 10.

Aus den in dieser Tabelle gewonnenen Verhältnis- zahlen ist ersichtlich, dass die eigenen Mittel im Total aller untersuchten Gruppen dem enormen Zuwachs an fremden Geldern von 1906 bis 1913 prozentual ziemlich genau gefolgt sind. Diese Annäherung macht sich allerdings eigentlich erst im Jahre 1913 geltend. In diesem Jahre erhöhten sich nämlich die eigenen Mittel um 77 Millionen Franken und die fremden Gelder um 141 Millionen, während die durchschnittliche Zunahme der Eigenmittel von 1906 bis 1912 nur 57 Millionen, die der fremden Gelder aber 352 Millionen ausmacht. Die Relation der eigenen zu den fremden Mitteln zeigt sich in 1913 bei den sechs Gruppen mit 19.22 % gegen 19.79 % 1910 und 19.45 % 1906. Die Zahl steht somit, nebenhin bemerkt, von der landläufigen Theorie (1:5) nur wenig ab.

Von diesem Durchschnitt weichen die einzelnen Gruppen mehr oder weniger erheblich ab. So erscheinen die Kantonalbanken Ende 1913 nur mit 14.33 % gegen 15.54 % Ende 1910 und 12.37 % Ende 1906. Die niedrige Ziffer rechtfertigt sich gewissermassen durch die Staatsgarantie, die neben dem Dotationskapital den fremden Mitteln gegenüber haftet. In ihrem Bericht von 1912 über die Kantonalbank von Bern nennt die bernische Finanzdirektion hinsichtlich des Verhältnisses der beiden Betriebsmittel die für ein Bankgeschäft zulässige unterste Grenze mit 1:10. Ebenfalls unter dem oben angeführten Mittel aller Banken befinden sich die Spar- und Leihkassen (14.33 %), die Hypothekenbanken (14.34 %) und die Sparkassen (7.13 %). Was die Hypothekenbanken anbetrifft, haben wir bereits angedeutet, dass sie im allgemeinen ein ungünstigeres Verhältnis schon eher ertragen. Der Rückgang seit 1906 lässt darauf schliessen, dass die Institute die statutarisch erlaubte Marge zwischen Grundkapital und Obligationenumlauf mehr als früher ausnützen.

Mit einer verhältnismässig günstigen Relation erscheinen die Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken. Bei den letzteren errechnet sie sich in 1906 mit 29.16 %, in 1913 mit 31.13 %. Ist hier also eher noch eine Besserung zu konstatieren, so bewegt sich bei den Grossbanken die Verhältniszahl gerade umgekehrt: 1906 36.78 %, 1913 29.88 %. Von 1906 bis 1913 sind bei den Grossbanken die fremden Mittel um 70 % gestiegen, die Eigenkapitalien dagegen bloss um 38 %.

Die Unterschiede in den Verhältniszahlen der grossen und kleinen Banken treten ganz besonders in Tabelle 31 unten in den Berechnungen der verschiedenen Kapitalsgruppen hervor. Diese Unterschiede dokumentieren so recht den sekundären Wert von Mittelberechnungen für grössere Komplexe und zeigen, mit welcher Vorsicht nur das oben erwähnte Landesmittel verwertet werden darf. Von 35.77 % Ende 1913 bei

den Aktienbanken mit einem Kapital von 10—20 Millionen variiert die Relation bis 5.34 %, bei den Genossenschaftsbanken mit einem Kapital von 1—100,000 Franken. Sowohl bei den Aktienbanken, den Genossenschaftsbanken und den „übrigen Instituten“ sind es durchwegs die Gruppen mit geringem Kapital, die in relativ grösstem Umfange mit fremden Geldern arbeiten. Ob im Laufe der letzten Jahre bei diesen Gruppen im Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln eine nennenswerte Besserung eingetreten ist, kann nach den vorliegenden Daten direkt nicht behauptet werden. Doch lässt eben auch hier die Entwicklung einen Rückschluss auf die Sicherheit der den Kassen anvertrauten fremden Gelder nicht zu. Schliesslich ist doch die Anlage ausschlaggebend und dann ist nicht zu übersehen, dass vielfach Garantieverpflichtungen der Genossenschaftler oder Gemeinden vorliegen, deren Wert wohl in den meisten Fällen unbestritten ist. Nicht weniger zu beachten ist auch, dass vereinzelt an Orten die Steuer- verhältnisse einer Erhöhung der Eigenmittel hindernd im Wege stehen.

Bei den Trustbanken lässt sich das Verhältnis der eigenen zu den fremden Geldern folgendermassen feststellen:

Tab. 32 Trust- banken	Fremde Gelder in Fr. 1000	Eigene Mittel in Fr. 1000		Eigene Mittel in % der fremden Gelder unter Berücksichtigung des	
		Nominalkapital + Reserven	Einbez. Kapital + Reserven	Nominalkapitals + Reserven	Einbez. Kapitals + Reserven
		1906	230,634	247,518	164,518	107.32	71.33
1907	248,199	259,634	188,884	104.61	76.10
1908	274,749	280,813	206,563	102.21	75.18
1909	290,605	310,053	217,203	106.69	74.74
1910	348,804	328,800	232,700	94.26	66.71
1911	387,974	370,453	278,053	95.48	71.67
1912	468,399	390,294	293,994	83.33	62.77
1913	514,040	415,926	334,576	80.91	65.09

Die hohe Deckungsziffer hier erklärt sich aus dem Umstand, dass nach den statutarischen Bestimmungen der meisten Trustbanken der Betrag der ausstehenden Obligationen nicht grösser sein darf als das Aktienkapital. Dennoch ist recht auffallend, dass die Deckung, die in den Jahren 1906—1909, soweit das Nominalkapital und die Reserven in Frage kommen, über 100 % betrug und in diesem Zeitraum fast unverändert geblieben ist, seither auf beinahe 80 % gefallen ist. Es hängt dies offenbar mit der ganzen Konstellation des Effekten- und Börsenmarktes der letzten Jahre zusammen.

IV. Die Aktivkapitalien.

1. Gesamtbetrag und Gliederung der Aktiva.

Die Beträge der Aktivkapitalien im einzelnen und im gesamt sind für die acht Jahre 1906—1913 aus den Tabellen 33 und 34 ersichtlich. In Tabelle 35 finden wir den prozentualen Anteil der verschiedenen Aktivposten an der Gesamtsumme der Aktiva in den drei Jahren 1906, 1910 und 1913.

Wie bei den Passiva die Provenienz der Gelder nur unvollkommen eingeschätzt werden kann, so geben auch die Aktiva nur schwache Anhaltspunkte, um die Geschäftspolitik der Banken zu beurteilen. Wir müssen immer wieder die ausserordentliche Verschiedenheit der Ziffern betonen, welche von den Banken auf die dem äusseren Namen nach sich gleichenden Konten gebucht werden.

Von grossem Interesse müsste es sein, alljährlich festzustellen, welche Anlage die im Wirtschaftsprozess neu entstandenen oder sonstwie in die Verfügung der Banken gelangten Kapitalien gefunden haben. Allerdings haftete dem so geleisteten Nachweis über die Verwendung der Gelder der Nachteil an, dass er über die Höhe der auf den Anlagen lastenden Risiken und Verbindlichkeiten keinen Aufschluss gäbe. Im grossen ganzen gewänne man aber doch durch die Wiedergabe der von den Banken vollzogenen Verteilung der Gelder ein ziemlich gutes Bild über den Gang und die Entwicklung der nationalen wirtschaftlichen Tätigkeit. Unter den angedeuteten Vorbehalten haben wir den Versuch gewagt, auszurechnen, wohin der bei den Banken von 1906 bis 1913 erfolgte Zuwachs an eigenen, fremden und Akzeptgeldern, mit anderen Worten, der Zuwachs der Bilanzsumme, wieder abgeflossen ist. Tabelle 36 zeigt diese Verteilung sowohl für alle Banken zusammen als auch für die einzelnen Gruppen. Zur Erklärung sei beigefügt, dass da, wo in der Tabelle Minusprozentzahlen eingestellt sind, es sich um einen an der Bilanzsumme gemessenen Rückgang der betreffenden Anlage zugunsten anderer Aktivpositionen handelt.

Die Aufstellung bietet in mehr als einer Hinsicht recht interessanten Aufschluss. Bei der Nationalbank ist die Anlagerichtung aus naheliegenden Gründen eine gegebene. Es ist hier leicht erklärlich, dass die Vergrösserung des Notenumlaufs, welche fast ausschliesslich die Zunahme der Bilanzsumme ausmacht, ihr Gegengewicht in einer Steigerung des Metallbestandes und der Wechselanlage finden muss. Die Kantonalbanken haben den grösseren Teil ihrer neuen Mittel der Grundbeleihung zugeführt. Daneben pflegen sie in ansehnlichem und steigendem Umfange das

Kontokorrent- und Vorschussgeschäft. Der Wechselanlage wird nur mehr ein verhältnismässig geringer Betrag reserviert. Bei den Grossbanken tritt die Hypothekaranlage ganz zurück. Dafür dominiert die Investierung in Handel und Industrie, sei es auf dem Wege des gedeckten und ungedeckten Kontokorrents, der Vorschüsse auf festen Termin oder der Wechselhereinnahme. Die Lokal- und Mittelbanken widmen relativ fast den nämlichen Teil ihrer neuen Gelder wie die Kantonalbanken dem Hypothekarzweig. Immerhin überwiegt bei ihnen die Alimentierung des Bodenkredits nicht wie bei den Kantonalbanken die Zuwendung der Gelder an Handel und Industrie. Bei den Spar- und Leihkassen fällt die überaus grosse Quote auf, die als Darlehen im Kontokorrent abgeht. Die Sparkassen und Hypothekenbanken haben der Natur ihrer Institution und der bisherigen Übung entsprechend ihren Zuwachs zumeist in Hypotheken angelegt. Ein verhältnismässig starker Teil der Gelder wurde sowohl von den Spar- und Leihkassen als auch den Sparkassen zur Vermehrung des Wertschriftenbestandes verwendet. Von den 3,440 Millionen, um welche die Bilanz sämtlicher Banken, die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb und die Nationalbank nicht eingerechnet, von 1906 bis 1913 gestiegen ist, haben bloss 7% Anlage in leicht greifbaren Mitteln gefunden. 38% gelangten zur Investierung im Hypothekengeschäft, 35% wurden von den Kontokorrentdebtoren und den Termindarlehennehmern absorbiert und 12% gingen im Wertschriftengeschäft auf.

2. Die leicht greifbaren Mittel.

a. Kassa, Girogelder und Guthaben bei Korrespondenten.

Die Banken nehmen eine gleichmässige Auscheidung dieser Posten nicht vor. Soweit die Statistik sie in den Tabellen 33 und 34 trennt, handelt es sich nur um unvollständige Summierungen, deren Einzelbetrachtung nicht zugänglich ist. Da ferner eine grosse Anzahl von Banken Kassa- und Kuponsbestand in einem Posten in ihre Bilanzen einstellen, sind in unserer Kassarubrik auch noch die Kupons miteinbezogen. Sie speziell auszuscheiden, lohnt sich nicht. Es machen nur zwei bis drei Dutzend Institute darüber ziffernmässig Mitteilung. Dabei ist erst noch zu beachten, dass der Hauptteil der ausgewiesenen Kupons sich auf ein paar wenige Grossbanken konzentriert. Wenn dann, wie das tatsächlich vorgekommen ist, das eine oder andere dieser Institute seine Kuponsverbuchungstechnik irgendwie ändert, so muss das selbstredend jede Vergleichbarkeit sofort stören und auch jegliche Schlussfolgerung ausschalten.

Gliederung der Aktiva, nach der wirtschaftlichen Form der Institute.
(In 1000 Franken.)

Tab. 33.

Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Leicht greifbare Mittel										Sonstige Aktiva										Bilanzsumme
		Anzahl der Banken		Kassa und Giroguthaben	Korrespondenzdebitoren	Wechsel		Lombardvorschüsse und Reports	Zusammen	Kontokorrentdebitoren		Vorschlüsse auf Termin	Hypotheken	Gemeindeverlehen	Effekten und Kontrahierungen	Immobilien	Nicht einbezahltes Kapital	Diverse	Zusammen			
		Insgesamt	Inland			Ausland	Insgesamt			Davon gedeckt	ungedeckt											
1. Schweizerische Nationalbank	1906	4	33,500	7,704	56,691	45,139	10,552	18,623	116,518	11,025	11,025	—	—	—	8,937	1,145	—	2,714	28,077	144,595		
	1907	1	84,018	10,520	105,553	77,870	27,683	2,716	202,807	—	—	—	—	—	3,811	3,682	25,000	2,027	34,520	237,327		
	1908	1	128,853	8,182	108,427	63,746	44,681	10,445	255,407	—	—	—	—	—	6,171	4,827	25,000	1,468	37,466	292,873		
	1909	1	141,617	33,851	153,829	111,044	42,785	14,702	343,999	—	—	—	—	—	10,837	5,053	25,000	1,188	42,028	386,027		
	1910	1	167,696	43,619	150,333	99,842	50,491	18,012	379,660	—	—	—	—	—	9,955	5,590	25,000	770	41,315	420,975		
	1911	1	172,642	22,585	158,393	137,403	20,990	16,830	370,450	—	—	—	—	—	16,437	6,608	25,000	823	48,888	419,338		
	1912	1	188,658	25,310	171,932	151,317	20,615	25,492	411,392	—	—	—	—	—	7,066	7,026	25,000	514	39,606	450,998		
	1913	1	194,422	21,240	146,541	109,370	37,171	28,385	390,588	—	—	—	—	—	6,378	6,872	25,000	1,020	39,270	429,858		
	2. Kantonalbanken	1906	22	82,543	65,612	202,251	168,307	33,944	54,957	405,363	195,010	195,010	—	—	135,786	767,411	52,144	128,584	9,336	69,421	1,357,692	1,763,055
		1907	22	68,004	80,424	190,614	157,553	33,061	56,490	395,532	229,318	229,318	—	—	134,620	830,372	58,823	136,088	10,229	60,693	1,507,367	1,902,899
		1908	22	45,484	92,497	167,535	151,070	16,465	59,606	335,122	233,333	233,333	—	—	165,525	891,977	66,719	131,204	12,493	86,653	1,613,763	1,978,885
		1909	22	24,828	84,063	167,600	153,088	14,512	61,998	338,491	265,307	265,307	—	—	165,018	947,412	69,634	134,180	14,160	94,293	1,695,911	2,034,402
		1910	22	13,452	54,402	159,392	147,642	11,750	62,928	287,174	290,708	290,708	—	—	184,830	1,022,420	74,775	149,894	14,734	97,041	1,840,230	2,127,404
1911		22	15,886	80,081	171,886	160,073	11,761	62,963	330,693	316,005	316,005	—	—	196,039	1,117,862	88,438	144,421	16,515	126,387	2,005,717	2,336,410	
1912		22	21,757	93,223	190,683	175,115	15,584	60,307	365,974	388,681	388,681	—	—	211,134	1,218,110	102,701	144,598	15,434	213,497	2,294,158	2,680,132	
1913		22	23,062	81,773	221,482	207,231	14,251	58,247	384,564	452,149	452,149	—	—	234,332	1,293,755	111,855	138,355	15,334	242,228	2,488,008	2,872,572	
3. Grossbanken		1906	9	34,548	66,087	248,727	222,063	26,664	117,337	465,699	655,787	473,477	212,310	—	77,757	121,347	—	162,254	22,010	17,674	1,094,329	1,561,028
		1907	9	37,625	61,836	292,003	258,050	33,955	87,791	479,257	769,945	528,238	241,707	—	78,021	138,825	23,374	7,500	20,011	1,175,895	1,655,152	
		1908	9	39,162	79,899	296,974	273,223	23,751	99,423	515,458	772,955	547,829	225,126	—	90,398	140,716	25,352	7,500	20,465	1,206,961	1,722,419	
		1909	9	40,435	96,939	352,247	314,502	37,745	171,600	661,221	846,726	592,484	234,242	—	94,105	165,471	—	149,737	28,218	20,488	1,312,195	1,973,416
		1910	9	39,709	92,574	345,291	321,577	23,714	164,213	611,787	937,433	674,476	282,957	109,131	—	180,086	—	159,889	29,170	23,328	1,466,537	2,108,324
	1911	9	48,110	97,684	392,329	373,250	19,079	158,769	696,892	1,010,794	725,739	285,055	131,008	—	191,498	—	175,185	31,374	27,456	1,574,815	2,271,707	
	1912	7	53,827	97,911	400,358	384,242	16,116	150,095	702,191	1,134,035	817,989	316,046	150,396	—	194,518	—	185,703	34,389	27,301	1,726,342	2,428,533	
	1913	7	56,562	105,398	403,703	387,502	16,201	128,128	633,791	1,202,114	865,117	336,997	143,020	—	166,684	—	197,775	38,005	24,723	1,772,321	2,466,112	
	4. Lokal- und Mittelbanken	1906	97	25,697	49,804	157,620	152,769	4,851	48,081	261,202	379,981	359,614	20,317	105,992	167,157	103	80,120	12,799	15,610	790,858	1,072,060	
		1907	97	21,963	43,698	167,989	163,289	4,700	36,993	270,643	425,837	407,404	18,433	106,733	172,982	434	86,039	12,982	12,919	837,766	1,108,409	
		1908	99	17,376	45,071	169,139	160,420	8,719	38,096	269,682	460,051	441,473	18,578	110,800	184,320	410	91,276	15,081	20,590	894,723	1,164,405	
		1909	98	15,604	32,268	185,638	170,346	15,292	36,337	260,847	472,730	453,945	18,785	112,696	192,704	706	99,331	15,892	20,589	926,227	1,196,074	
		1910	99	16,146	38,183	185,678	173,562	12,116	45,276	285,283	519,070	490,764	28,306	123,091	199,976	1,250	102,433	16,747	41,859	1,017,228	1,302,511	
1911		96	18,139	43,360	190,333	177,914	12,419	38,935	290,767	530,877	499,992	30,885	131,744	208,757	1,366	105,038	16,831	29,977	1,042,757	1,333,524		
1912		89	18,380	38,592	187,274	177,247	10,027	40,946	285,192	500,351	472,389	27,962	120,379	203,162	3,123	94,443	16,026	26,712	977,775	1,262,967		
1913		85	15,701	33,290	180,568	172,057	8,511	37,705	267,264	456,477	429,372	27,105	104,083	211,650	1,974	86,753	17,331	30,671	923,775	1,191,039		

1906	88	3,368	3,243	16,902	14,810	2,092	209	28,722	58,882	58,882	193,148	1,645	12,038	3,634	63	5,902	352,687	356,409	
1907	90	3,129	3,806	17,988	16,633	1,355	729	25,652	73,100	73,100	59,898	1,807	12,588	3,445	130	6,350	362,369	388,021	
1908	90	3,320	4,498	19,549	19,381	168	657	28,024	82,702	81,820	60,125	3,513	13,316	3,832	—	7,065	391,522	419,546	
1909	90	3,833	5,082	20,239	17,839	2,400	540	29,694	89,758	87,469	61,924	2,835	15,495	3,701	—	7,311	416,509	446,203	
1910	86	3,718	4,702	19,689	18,642	1,047	712	28,821	87,616	84,596	60,416	2,780	16,118	3,135	—	7,297	405,929	434,750	
1911	84	3,307	4,806	16,830	16,251	579	784	25,727	91,170	87,452	58,815	4,396	16,811	2,668	620	7,164	414,193	439,920	
1912	75	2,873	4,635	14,929	14,384	545	1,171	23,608	82,705	77,366	55,083	4,843	16,588	2,445	120	7,552	371,141	394,749	
1913	72	2,693	3,503	11,067	10,951	116	1,046	18,309	88,023	83,028	4,995	4,375	16,868	2,533	137	7,462	377,217	395,526	
1906	16	4,686	20,703	8,601	8,428	173	1,742	35,732	24,063	24,063	6,579	9,114	19,259	7,764	2,000	18,431	956,526	992,258	
1907	16	4,571	3,790	13,855	13,724	131	1,681	23,897	26,947	26,947	10,350	9,954	28,960	7,190	2,927	19,547	1,025,986	1,049,883	
1908	16	3,998	3,721	11,910	11,910	—	1,358	20,987	33,088	33,088	12,692	9,735	27,908	7,406	2,023	21,006	1,103,553	1,124,540	
1909	17	6,398	3,850	13,111	13,111	—	1,165	24,824	42,391	42,391	12,642	10,623	39,198	7,280	5,000	22,588	1,201,287	1,225,811	
1910	19	3,829	7,411	11,694	11,694	—	1,245	24,179	49,326	48,926	16,887	12,385	36,423	8,067	5,750	24,176	1,330,597	1,354,776	
1911	19	4,548	5,764	14,960	14,960	—	1,079	26,351	65,805	64,994	18,566	11,572	39,206	7,725	2,000	29,708	1,441,115	1,467,466	
1912	19	3,899	9,285	14,227	14,227	—	1,216	28,627	52,303	51,503	21,179	15,065	32,478	6,986	5,750	26,464	1,497,440	1,526,067	
1913	19	3,601	24,278	16,143	16,143	—	1,287	45,309	51,747	50,947	17,394	17,519	34,481	7,997	5,910	29,121	1,552,464	1,597,773	
1906	85	3,705	4,327	8,525	8,525	—	—	16,557	10,731	10,731	25,874	426,661	3,125	106,315	244	8,967	588,751	605,308	
1907	86	3,986	4,157	10,337	10,337	—	—	18,480	12,185	12,185	28,609	442,076	3,180	106,216	204	9,344	608,655	627,135	
1908	86	3,648	4,172	10,027	10,027	—	—	17,847	15,107	15,107	30,353	454,951	4,520	110,588	156	10,030	633,004	650,851	
1909	86	3,488	6,085	11,683	11,683	—	—	21,206	15,297	15,297	33,770	475,910	4,760	118,399	262	10,665	666,416	687,622	
1910	86	3,703	5,282	11,839	11,839	—	—	20,824	16,120	16,120	36,361	497,240	5,068	134,036	578	11,498	709,279	730,103	
1911	86	4,185	3,554	12,164	12,164	—	—	19,903	20,364	20,364	38,911	512,906	6,102	137,521	88	12,265	737,065	756,968	
1912	81	4,341	4,147	10,310	10,310	—	—	18,798	16,586	16,586	43,231	520,382	6,979	136,699	500	12,507	745,988	764,786	
1913	80	4,379	7,742	13,362	13,362	—	—	25,483	16,612	16,612	40,708	552,076	7,364	129,644	2,305	17,791	776,176	801,659	
1906	14	222	23,529	3,162	3,162	—	11,330	38,243	61,313	61,313	10,279	—	273,645	620	83,000	37,455	466,312	504,555	
1907	16	594	25,287	878	878	—	16,511	43,270	64,035	64,035	16,705	—	320,657	1,008	70,750	18,917	492,072	535,342	
1908	18	1,301	38,905	2,296	2,296	—	18,604	61,106	59,875	59,875	10,971	—	356,989	915	74,250	14,641	517,641	578,747	
1909	19	1,614	27,783	2,588	2,588	—	15,503	47,458	82,499	82,499	24,506	—	362,503	892	92,850	10,900	574,150	621,638	
1910	18	722	28,329	3,204	3,204	—	10,829	43,084	84,294	84,294	33,455	—	428,702	865	96,100	15,607	659,023	702,107	
1911	19	3,011	35,485	2,423	2,423	—	16,730	57,649	97,491	97,491	24,941	19,068	478,668	858	92,400	18,190	731,616	789,265	
1912	21	4,529	40,461	1,072	1,072	—	6,313	52,375	123,021	123,021	36,239	38,950	523,816	850	96,300	22,462	841,638	894,013	
1913	21	852	60,421	8,693	8,693	—	9,367	79,333	137,888	137,888	25,768	49,128	576,598	920	81,350	19,002	890,654	969,987	
1906	335	188,269	241,009	702,479	624,203	78,276	252,279	1,384,036	1,426,692	1,194,035	423,834	2,545,165	66,131	791,141	64,142	121,953	176,174	5,615,232	6,999,268
1907	337	223,890	233,518	799,219	698,334	100,885	209,911	1,459,538	1,601,362	1,341,222	454,736	2,708,966	74,198	833,209	68,751	153,548	149,810	6,044,580	7,504,118
1908	341	242,642	276,945	785,957	692,073	93,784	228,189	1,533,633	1,677,111	1,432,235	480,864	2,891,482	84,897	878,163	77,210	155,381	173,525	6,398,633	7,932,266
1909	342	237,817	289,873	906,935	794,201	112,734	301,845	1,736,470	1,814,708	1,589,392	504,661	3,079,294	87,861	929,680	82,549	137,058	178,912	6,834,728	8,571,193
1910	340	248,975	274,502	887,120	788,002	99,118	300,215	1,710,812	2,004,567	1,689,854	564,171	3,303,110	97,020	1,037,420	86,686	182,645	192,519	7,470,138	9,180,950
1911	336	269,828	293,246	959,268	894,440	64,828	296,090	1,818,432	2,132,506	1,812,087	600,024	3,549,173	111,924	1,113,302	91,537	157,535	240,165	7,996,166	9,814,598
1912	315	298,264	313,566	990,787	927,900	62,887	285,540	1,888,157	2,297,682	1,947,335	637,641	3,717,647	132,214	1,141,388	92,260	154,382	320,876	8,494,088	10,382,245
1913	307	301,272	337,645	1,001,559	925,309	76,250	264,165	1,904,641	2,405,010	2,035,113	621,965	3,862,747	143,087	1,186,852	98,668	145,373	356,183	8,819,685	10,724,526

5. Spar- und Leihkassen

6. Hypothekenbanken

7. Sparkassen

8. Trustbanken

Zusammen

Gliederung der Aktiva.

(In

Tab. 34. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel							Zusammen
			Kassa und Giro- guthaben	Korre- spon- den- debitoren	Wechsel		Lombard- vor- schüsse und Reports			
					Ins- gesamt	Davon				
						Inland		Ausland		
1. Schweizerische Nationalbank									(Siehe die Zahlen	
	1906	24	74,267	80,248	184,266	151,298	32,968	45,456	384,237	
	1907	24	60,328	77,403	173,508	141,834	31,674	48,157	359,396	
	1908	24	41,179	89,700	151,687	135,836	15,851	50,289	332,855	
2. Staatsinstitute mit Dotation	1909	24	23,589	80,683	151,873	138,516	13,357	52,302	308,447	
	1910	24	13,571	53,659	136,126	125,169	10,957	51,636	254,992	
	1911	24	16,263	78,271	153,510	142,485	11,025	54,762	302,806	
	1912	24	21,038	89,522	166,549	152,195	14,354	53,023	330,132	
	1913	25	21,704	94,057	210,076	196,394	13,682	51,823	377,660	
3. Aktiengesellschaften	1906	211	104,000	154,751	467,980	422,918	45,062	206,690	933,421	
	1907	213	69,708	139,514	467,055	425,754	41,301	152,038	828,315	
	1908	217	62,082	169,472	467,073	433,845	33,228	167,455	866,082	
	1909	218	61,612	166,201	538,198	481,733	56,465	234,841	1,000,852	
	1910	219	56,414	168,269	539,172	501,609	37,563	230,567	994,422	
	1911	217	67,349	186,171	572,157	539,407	32,750	224,498	1,050,175	
	1912	200	75,419	190,995	573,552	545,949	27,603	207,025	1,046,991	
	1913	192	70,153	208,970	557,566	532,224	25,342	182,394	1,019,083	
4. Genossenschaften	1906	76	8,430	4,514	46,439	46,439	—	133	59,516	
	1907	75	8,294	4,762	49,292	49,292	—	—	62,348	
	1908	74	9,273	8,028	54,943	54,943	—	—	72,244	
	1909	74	9,542	7,018	59,235	59,235	—	—	75,795	
	1910	73	9,760	7,075	56,692	56,692	—	—	73,527	
	1911	71	11,916	4,170	70,689	70,689	—	—	86,775	
	1912	68	11,539	5,287	74,374	74,374	—	—	91,200	
	1913	67	13,084	9,948	82,306	82,306	—	1,563	106,901	
5. Übrige Institute	1906	24	1,572	1,496	3,794	3,548	246	—	6,862	
	1907	24	1,542	1,319	3,811	3,584	227	—	6,672	
	1908	25	1,755	1,563	3,727	3,703	24	—	7,045	
	1909	25	1,457	2,120	3,800	3,673	127	—	7,377	
	1910	23	1,534	1,880	4,797	4,690	107	—	8,211	
	1911	23	1,658	2,049	4,519	4,456	63	—	8,226	
	1912	22	1,610	2,452	4,380	4,065	315	—	8,442	
	1913	22	1,909	3,430	5,070	5,015	55	—	10,409	
Zusammen									(Siehe das Zusammen	

Will man den Kassastand der Banken anhand unserer Zusammenstellung werten, so wird man sich vor Augen halten müssen, dass er gewohnterweise am 31. Dezember, mit Rücksicht auf die grossen Ansprüche am Jahresende stets höher ist, als zu irgend einer anderen Jahreszeit. Dies ist deswegen von besonderem Belang, weil so das Verhältnis der Bardeckung zu den fremden Geldern relativ günstiger erscheint als es im Jahresdurchschnitt sonst ist. Bekanntlich gehen neuere nationalökonomische Bestrebungen, namentlich

in Deutschland, dahin, den Risiken, die das schnelle Wachstum der fremden Gelder bei den Banken mit sich bringt, durch Verstärkung der Barreserven, einschliesslich des Giro Guthabens bei der zentralen Notenbank, ein Gegengewicht zu schaffen. Mit Rücksicht auf die Lage, in welche das Noteninstitut durch die Verarmung des offenen Marktes und der Banken versetzt werden kann, fordert Havenstein für die deutschen Handelsbanken eine Kassenliquidität von 10 %.

nach der rechtlichen Form der Institute.
1000 Franken)

Sonstige Aktiva										Bilanz- summe	
Kontokorrentdebitoren			Vor- schüsse auf Termin	Hypothehen	Ge- meinde- darlehen	Effekten und Konsortial- betei- ligungen	Im- mobilen und Mobilien	Nicht ein- bezahletes Kapital	Diverse		Zusammen
Ins- gesamt	Davon										
	gedeckt	ungedeckt									
in Tabelle 33.)											
149,185	149,185	—	112,844	1,006,507	58,129	152,826	15,163	—	70,422	1,565,076	1,949,313
174,943	174,943	—	128,895	1,086,625	65,249	169,723	15,861	21,390	61,616	1,724,302	2,083,698
193,323	193,323	—	140,735	1,161,869	72,642	164,435	17,750	—	88,355	1,839,109	2,171,964
203,481	203,481	—	141,275	1,236,574	75,413	169,436	19,409	—	94,866	1,940,454	2,248,901
229,417	229,417	—	162,578	1,325,269	80,448	183,772	19,600	—	98,989	2,100,073	2,355,065
243,529	243,529	—	172,853	1,444,643	93,272	184,979	21,713	—	128,684	2,289,673	2,592,479
298,373	298,373	—	187,546	1,571,216	112,525	177,757	21,128	—	213,945	2,582,400	2,912,622
361,088	361,088	—	210,605	1,730,322	123,209	168,816	22,209	—	247,011	2,863,260	3,240,920
1,116,747	884,376	232,371	221,245	1,095,373	4,217	559,251	39,876	116,330	89,583	3,242,622	4,176,043
1,231,470	971,783	259,687	228,455	1,159,209	5,060	579,565	39,499	101,639	68,848	3,413,745	4,242,060
1,263,494	1,019,467	244,027	237,362	1,244,010	7,113	622,807	44,348	104,826	66,137	3,590,097	4,456,179
1,373,892	1,099,672	274,220	246,444	1,332,604	6,692	652,475	47,331	126,392	63,634	3,849,464	4,850,316
1,506,732	1,193,414	313,318	275,474	1,465,768	10,234	738,296	49,758	151,959	71,819	4,270,040	5,264,462
1,601,343	1,282,493	318,850	289,744	1,572,344	10,908	805,367	51,281	128,645	86,707	4,546,339	5,596,514
1,696,153	1,347,933	348,220	300,398	1,606,636	11,126	850,660	51,128	123,496	83,919	4,723,516	5,770,507
1,739,507	1,371,642	367,865	268,565	1,586,068	10,939	905,914	54,864	114,166	80,107	4,760,130	5,779,213
151,089	150,833	256	75,908	328,418	3,120	26,224	7,975	5,623	13,984	612,341	671,857
183,904	183,451	453	82,163	343,613	3,256	27,011	8,797	5,519	15,020	669,283	731,631
206,659	205,800	859	86,017	361,270	4,378	29,234	9,193	5,555	15,123	717,429	789,673
223,642	222,546	1,096	98,845	379,307	4,882	35,894	9,737	5,666	16,521	774,494	850,289
256,794	255,429	1,365	108,458	384,661	5,201	40,936	10,437	5,686	18,036	830,209	903,736
276,049	274,430	1,619	118,771	400,655	6,045	39,755	10,339	3,890	21,222	876,726	963,501
297,489	295,562	1,927	129,947	412,217	6,633	39,184	11,450	5,886	19,853	922,659	1,013,859
299,490	297,458	2,032	121,969	417,659	6,979	40,664	13,283	6,207	25,293	931,544	1,038,445
9,671	9,671	—	13,837	114,867	665	52,840	1,128	—	2,185	195,193	202,055
11,045	11,045	—	15,223	119,519	633	53,099	912	—	2,299	202,730	209,402
13,635	13,635	—	16,750	124,333	764	55,516	1,092	—	2,442	214,532	221,577
13,693	13,693	—	18,097	130,809	874	61,038	1,019	—	2,753	228,283	235,660
11,624	11,624	—	17,661	129,412	1,137	64,461	1,301	—	2,905	228,501	236,712
11,585	11,585	—	18,656	131,531	1,699	66,744	1,596	—	2,729	234,540	242,766
5,667	5,667	—	19,750	127,578	1,930	66,719	1,528	—	2,645	225,817	234,259
4,925	4,925	—	20,826	128,698	1,960	65,080	1,440	—	2,752	225,681	236,090
in Tabelle 33.)											

Im Hinblick auf diese neueren Bestrebungen hat es uns interessiert, wie sich bei den schweizerischen Banken das Verhältnis der Kassa und Giro Guthaben zu den fremden Geldern in den Jahren 1906—1913 stellt. Um das Ergebnis unserer Berechnung vergleichbar zu machen, haben wir jeweils die Zahlen der Banken, die Noten ausgaben und dementsprechend zu einer grösseren Kassenhaltung verpflichtet waren, unberücksichtigt gelassen. Die auf diese Weise errechneten Relationen sind in der nachfolgenden Tabelle 37 gruppiert.

Tab. 37.	Prozentuales Verhältnis der Kassa und Giro Guthaben zu den fremden Geldern							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Kantonalbanken	—	—	—	—	0.77	0.83	1.02	1.01
Grossbanken	3.68	3.80	3.68	3.22	2.99	3.28	3.33	3.58
Lokal- und Mittelbanken	2.19	2.25	1.92	1.72	1.73	1.88	2.00	1.82
Spar- und Leihkassen	1.08	0.33	0.91	0.98	0.98	0.86	0.85	0.80
Hypothekenbanken	0.51	0.48	0.38	0.81	0.23	0.37	0.30	0.26
Sparkassen	0.65	0.68	0.60	0.54	0.54	0.59	0.61	0.59
Trustbanken	0.10	0.24	0.47	0.56	0.21	0.78	0.97	0.17
Zusammen	1.71	1.79	1.64	1.53	1.24	1.37	1.46	1.39

Tab. 35.		In Prozenten der Gesamtsumme der Aktiva entfallen bei der nebenbezeichneten Gruppe auf														Zusammen
Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Leicht greifbare Mittel					Sonstige Aktiva								Zusammen	
		Kassa und Giro-guthaben	Korre-sponden-ten-debitoren	Wechsel-portefeuille	Lombard-vor-schüsse und Reports	Zu-sammen	Konto-korrent-debitoren	Vor-schüsse auf Termin	Hypo-thesen	Ge-meinde-darlehen	Effekten-und Konsortial-beteiligungen	Immo-bilien und Mobilien	Nicht ein-bezahltes Kapital	Diverse			Zu-sammen
1. Schweizerische Nationalbank	1907	35.40	4.48	44.48	1.14	85.45	—	—	—	—	1.61	1.55	10.53	0.86	14.55	100
	1910	39.84	10.36	35.71	4.28	90.19	—	—	—	—	2.36	1.33	5.94	0.18	9.81	100
	1913	45.23	4.94	34.09	6.80	90.86	—	—	—	—	1.48	1.60	5.82	0.24	9.14	100
2. Kantonalkassen	1906	4.68	3.72	11.47	3.12	22.99	11.06	7.70	43.53	2.96	7.29	0.53	—	3.94	77.01	100
	1910	0.63	2.56	7.49	2.82	13.50	13.66	8.69	48.06	3.51	7.04	0.69	0.28	4.57	86.50	100
	1913	0.80	2.85	7.71	2.03	13.39	15.74	8.16	45.04	3.89	4.82	0.53	—	8.43	86.61	100
3. Grossbanken	1906	2.21	4.23	15.93	7.52	29.89	43.93	4.98	7.77	—	10.40	1.41	0.48	1.14	70.11	100
	1910	1.88	4.39	16.38	7.79	30.44	45.41	5.18	8.54	—	7.58	1.38	0.36	1.11	69.56	100
	1913	2.29	4.27	16.37	5.20	28.13	48.75	5.80	6.76	—	8.02	1.54	—	1.00	71.87	100
4. Lokal- und Mittelbanken	1906	2.40	4.65	14.70	4.48	26.23	35.44	9.89	15.59	0.01	7.47	1.19	2.72	1.46	73.77	100
	1910	1.24	2.93	14.26	3.48	21.91	39.85	9.45	15.35	0.10	7.86	1.29	3.21	0.98	78.09	100
	1913	1.31	2.80	15.16	3.17	22.44	38.33	8.74	17.77	0.16	7.28	1.46	2.57	1.25	77.56	100
5. Spar- und Leihkassen	1906	0.94	0.91	4.74	0.08	6.65	16.51	16.11	54.19	0.46	3.38	1.02	0.02	1.66	93.36	100
	1910	0.86	1.08	4.53	0.16	6.63	20.15	13.59	52.40	0.81	3.71	0.72	—	1.68	93.37	100
	1913	0.68	0.89	2.80	0.26	4.63	22.25	14.33	50.86	1.11	4.26	0.64	0.08	1.89	95.37	100
6. Hypothekendarlehen	1906	0.47	2.09	0.87	0.18	3.61	2.43	0.67	87.60	0.92	1.94	0.78	0.20	1.85	96.39	100
	1910	0.28	0.55	0.86	0.09	1.78	3.64	1.25	86.92	0.91	2.69	0.60	0.42	1.79	98.22	100
	1913	0.23	1.62	1.01	0.08	2.84	3.24	1.09	86.89	1.09	2.16	0.50	0.37	1.82	97.16	100
7. Sparkassen	1906	0.61	0.71	1.41	—	2.73	1.77	4.27	70.49	0.52	17.58	1.13	0.04	1.49	97.27	100
	1910	0.51	0.72	1.62	—	2.85	2.21	4.98	68.11	0.69	18.36	1.15	0.08	1.57	97.15	100
	1913	0.54	0.97	1.57	—	3.18	2.07	5.08	68.57	0.92	16.17	1.21	0.29	2.21	96.82	100
8. Trustbanken	1906	0.04	4.66	0.63	2.25	7.58	12.16	2.04	—	—	54.23	0.12	16.45	7.43	92.42	100
	1910	0.10	4.03	0.46	1.54	6.13	12.01	4.76	—	—	61.08	0.12	13.69	2.23	93.57	100
	1913	0.09	6.23	0.90	0.96	8.18	14.22	2.66	5.06	—	59.44	0.09	8.39	1.96	91.82	100
Zusammen	1906	2.69	3.44	10.04	3.60	19.77	20.38	6.08	36.36	0.94	11.30	0.92	1.75	2.52	80.23	100
	1910	2.71	2.99	9.67	3.27	18.64	21.83	6.15	36.00	1.06	11.30	0.94	1.99	2.09	81.36	100
	1913	2.81	3.15	9.34	2.46	17.76	22.43	5.80	36.02	1.33	11.07	0.92	1.35	3.32	82.24	100
1. Schweizerische Nationalbank	1907	35.40	4.48	44.48	1.14	85.45	—	—	—	—	1.61	1.55	10.53	0.86	14.55	100
	1910	39.84	10.36	35.71	4.28	90.19	—	—	—	—	2.36	1.33	5.94	0.18	9.81	100
	1913	45.23	4.94	34.09	6.80	90.86	—	—	—	—	1.48	1.60	5.82	0.24	9.14	100
2. Staatsinstitute m. Dotation	1906	3.81	4.11	9.45	2.33	19.70	7.65	5.79	51.63	2.99	7.84	0.78	—	3.62	80.30	100
	1910	0.57	2.28	5.78	2.19	10.82	9.74	6.90	56.27	3.42	7.80	0.84	—	4.21	89.18	100
	1913	0.67	2.90	6.48	1.60	11.65	11.14	6.50	53.39	3.30	5.21	0.69	—	7.62	88.35	100
3. Aktiengesellschaften	1906	2.49	3.71	11.21	4.95	22.36	26.74	5.30	26.23	0.10	13.39	0.95	2.79	2.14	77.64	100
	1910	1.07	3.20	10.24	4.38	18.89	28.62	5.23	27.84	0.19	14.02	0.96	2.89	1.37	81.11	100
	1913	1.21	3.62	9.65	3.16	17.64	30.10	4.65	27.41	0.19	15.68	0.95	1.97	1.38	82.36	100
4. Genossenschaften	1906	1.25	0.67	6.91	0.03	8.86	22.49	11.30	48.88	0.45	3.90	1.19	0.84	2.08	91.14	100
	1910	1.08	0.78	6.27	—	8.13	28.41	12.00	42.56	0.58	4.53	1.15	0.64	2.00	91.87	100
	1913	1.26	0.96	7.92	0.15	10.29	28.84	11.75	40.22	0.67	3.91	1.28	0.60	2.44	89.71	100
5. Übrige Institute	1906	0.78	0.74	1.88	—	3.40	4.79	6.85	56.85	0.33	26.15	0.55	—	1.08	96.60	100
	1910	0.65	0.79	2.03	—	3.47	4.91	7.46	54.67	0.48	27.23	0.55	—	1.23	96.58	100
	1913	0.81	1.45	2.15	—	4.41	2.09	8.82	54.51	0.83	27.57	0.61	—	1.16	95.59	100
Zusammen	1906	2.69	3.44	10.04	3.60	19.77	20.38	6.08	36.36	0.94	11.30	0.92	1.75	2.52	80.23	100
	1910	2.71	2.99	9.67	3.27	18.64	21.83	6.15	36.00	1.06	11.30	0.94	1.99	2.09	81.36	100
	1913	2.81	3.15	9.34	2.46	17.76	22.43	5.80	36.02	1.33	11.07	0.92	1.35	3.32	82.24	100

Anlage	Prozentuale Verteilung des gesamten Bilanzzuwachses von 1906 bis 1913									
	Schweiz. Nationalbank ¹⁾	Kantonalbanken	Grossbanken	Lokal- u. Mittelbanken	Spar- und Leihkassen	Hypothekenbanken	Sparkassen	Trustbanken	Zusammen ²⁾	Zusammen ²⁾
1. Kassa, Girogelder und Korrespondentendebitoren . .	+ 63	— 4	+ 7	— 22	— 1	—	+ 2	+ 8	+ 6	+ 1
2. Wechsel	+ 21	+ 2	+ 17	+ 19	— 15	+ 1	+ 2	+ 1	+ 8	+ 6
3. Lombardvorschüssen.Reports	+ 14	—	+ 1	— 9	+ 2	—	—	—	—	—
<i>Leicht greifbare Anlagen</i>	+ 98	— 2	+ 25	— 12	— 14	+ 1	+ 4	+ 9	+ 14	+ 7
4. Debitoren insgesamt . .	—	+ 32	+ 64	+ 63	+ 73	+ 7	+ 11	+ 20	+ 31	+ 35
5. Hypotheken	—	+ 47	+ 5	+ 37	+ 21	+ 85	+ 64	+ 10	+ 35	+ 38
6. Effekten und Konsortialbeteiligungen	+ 1	+ 1	+ 4	+ 6	+ 12	+ 3	+ 12	+ 65	+ 11	+ 12
7. Diverse	+ 1	+ 22	+ 2	+ 6	+ 8	+ 4	+ 9	— 4	+ 9	+ 8
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Die Zunahme der Bilanzsumme von 1906 bis 1913 betrug in Millionen Franken:										
	193	1,110	905	119	39	606	196	465	3,725	3,440

¹⁾ Verteilung des Bilanzzuwachses von 1907 bis 1913.
²⁾ Mit Einschluss der vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb im Jahre 1906.
³⁾ Ohne die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb im Jahre 1906 und ohne die Nationalbank im Jahre 1913.

Wie bei den deutschen, so zeigt sich auch bei den schweizerischen Banken, im gesamten, seit 1906 ein Rückgang in der Kassenliquidität. Diese Wahrnehmung ist von umso grösserer Bedeutung, als eigentlich eher angenommen werden könnte, dass die Kassenbestände, die früher unbenützt im Lande herum gelegen haben, durch die Vermehrung der Bankstellen und durch die Ausbildung des Check- und Giroverkehrs, in einer vermehrten Kassenhaltung der Banken wieder erscheinen würden. Indessen hat die Tendenz nach der intensivsten Ausnützung aller verfügbaren Mittel dazu geführt, dass nicht bloss die baren Kassenvorräte, sondern auch die unverzinslichen Giro Guthaben bei der Nationalbank so knapp wie möglich bemessen werden. Der allgemeine Rückgang der Kassenliquidität wird auch dadurch bestätigt, dass bei den Nichtnotenbanken (es betrifft dies sämtliche Banken nach Weglassung der Nationalbank und der Institute, die Ende 1906 Noten ausgegeben haben) die Kassen- und Girobestände von 1906—1913 um bloss 24 Millionen = 41% gestiegen sind, währenddem ihre fremden Gelder um 1799 Millionen = 53% zugenommen haben.

Das metallene Fundament für die Ausgabe fiduziären Geldes hat sich von 1906—1913 um rund 73 Millionen auf 191 Millionen verstärkt. An dieser Vermehrung partizipieren die einzelnen Jahre mit folgenden Beträgen:

1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(In Millionen Franken)						
+ 25	+ 20	— 7	+ 10	+ 4	+ 16	+ 5

Die Guthaben bei Korrespondenten-Debitoren weisen bei allen Banken zusammen in der Zeit von Ende 1907 bis Ende 1913 eine Zunahme von 104 Millionen auf. Hievon entfallen auf die Nationalbank 11, auf die Kantonalbanken 1, auf die Grossbanken 44, auf die Hypothekenbanken 20, auf die Sparkassen 3 und auf die Trustbanken 35 Millionen. Die Lokal- und Mittelbanken verzeichnen eine Verminderung von 10 Millionen.

b. Wechselportefeuille.

Der Gesamtbetrag des Wechselportefeuilles erreichte Ende

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
702	799	786	907	887	959	991	1,002
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+ 97	— 13	+ 121	— 20	+ 72	+ 32	+ 11

Tabelle 39 enthält eine Teilung dieses Gesamtbetrages nach In- und Auslandwechsell. Doch sind die betreffenden Zahlen aus den schon in der letzten Bankstatistik dargelegten Gründen nur mit grosser Vorsicht zu betrachten. Was das Auslandportefeuille

Tab. 38. Bezeichnung der Gruppe	1906				1907				1908			
	Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel	
			In Fr. 1000	In %			In Fr. 1000	In %			In Fr. 1000	In %
1. Schweizerische Nationalbank	—	—	—	—	1	105,553	27,683	26.23	1	108,427	44,681	41.21
2. Kantonalbanken	22	202,251	33,944	16.78	22	190,614	33,061	17.34	22	167,535	16,465	9.83
3. Grossbanken	4	89,316	26,664	29.85	4	106,788	33,955	31.80	4	111,589	23,751	21.28
4. Lokal- und Mittelbanken	14	33,255	4,851	14.59	15	38,183	4,700	12.31	16	47,565	8,719	18.33
5. Spar- und Leihkassen	3	6,908	2,092	30.28	3	7,101	1,355	19.08	3	8,544	168	1.97
6. Hypothekenbanken	1	1,559	173	11.10	1	1,362	134	9.84	—	—	—	—
Zusammen 2—6	44	333,289	67,724	20.32	45	344,048	73,205	21.28	45	335,233	49,103	14.65

anbelangt, so weisen neben den 22 Kantonalbanken nur noch einige wenige Gross- und Lokal- und Mittelbanken ihren Devisenbesitz regelmässig aus. Der Umstand, dass sich die meisten grösseren Handelsbanken über ihre Auslandsanlage total ausschweigen, bietet selbstverständlich keine Möglichkeit, sich über das Wechselgeschäft der Banken korrekt zu informieren. Dass dies aber doch sehr im Interesse einer unbefangenen Beurteilung der Zahlungsbilanz und der Zahlungsbereitschaft nicht bloss der Banken, sondern unseres ganzen Landes läge, ist keine Frage. Besonders für die Nationalbank müsste die genaue Kenntnis der Devisenbestände des Landes für ihre valutapolitische Orientierung von grossem Werte sein.

In unserer Bankstatistik ist das Inlandportefeuille um jene Fremdwchselbestände, welche von den Banken nicht ausgeschieden worden sind, übersetzt. Daran muss immer gedacht werden, wenn das Auslandportefeuille zum gesamten Portefeuille ins Verhältnis gebracht werden soll. Wir haben in Tabelle 38 aufgezeichnet, wie sich diese Relation bei den zirka 40 Banken stellt, welche in ihren Geschäftsberichten gleichzeitig den Inland- und Auslandwechselbestand angeben.

Von 1906 bis 1909 weist das Ausland in seinem Anteil am Gesamtportefeuille sowohl bei der Nationalbank als bei den verschiedenen Bankgruppen keine nennenswerten Veränderungen auf. Seit 1909 indessen ist die Quote der Fremdwchsel bei den Kantonalbanken, Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken und Spar- und Leihkassen, ineinander gerechnet, von Jahr zu Jahr auffallend stark zurückgegangen. Während sie im Jahre 1906 20.32% und im Jahre 1909 noch 19.33% betragen hat, zeigt sie sich Ende 1913 mit blossen 9.83%. Von dieser Bewegung weichen die Errechnungen bei der Nationalbank erheblich ab. Bei ihr konnte sich der Anteil des fremden Portefeuilles von 1909 auf 1910 eher noch erhöhen (von 27.81% auf 33.59%). In den beiden Jahren 1911 und 1912 reduzierte er sich aus

den weiter unten besprochenen Ursachen auf die niedrigsten Ziffern seit dem Bestehen der Bank (13.25 und 11.99%). Ende 1913 findet sich wieder eine Relation von 25.37%.

Die Zusammensetzung des Inlandportefeuilles tritt, ganz abgesehen von den in unbekannter Summe darin enthaltenen Fremdwchseln auch sonsthin nicht ohne weiteres zutage. Der Aussenstehende hat heute absolut keinen Einblick in den Charakter und den wirtschaftlichen Ursprung des Wechselmaterials. Die eigentlichen Lombardwechsel und auch die Inkassowechsel sind nur von ganz wenigen Instituten ausgeschieden. Ebenso fehlen jegliche Anhaltspunkte dafür, wieviel nationalbankfähiges Papier im Portefeuille enthalten ist, oder anders gesagt, welcher Betrag darin als Deckung für die täglich fälligen Verbindlichkeiten sofort dienen kann. Zu vermuten ist, dass die Rediskontierbarkeit des Schweizerportefeuilles in den letzten Jahren infolge der bekannten Massnahmen der Nationalbank eine Steigerung erfahren hat.

Der Bestand an Inlandwechseln zeigt sich bei allen Banken zusammen wie folgt:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
624	698	692	794	788	894	928	925
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+ 74	— 6	+ 102	— 6	+ 106	+ 34	— 3

Wie aus Tabelle 39 ersichtlich ist, nehmen die einzelnen Banken und Gruppen am Inlandwechselgeschäft sehr ungleichen Anteil.

Die Institute mit Sparkassen-, Hypothekenbank- und Trustbankcharakter vernachlässigen diesen Geschäftszweig in der Regel. Die Nationalbank wies zu Ende 1910, dem Jahre also, in welchem sie alleinige Trägerin des Notenmonopols geworden ist, einen Schweizerportefeuillebestand von rund 100 Millionen auf, in 1911 hob er sich auf 137 und in 1912 auf

1909				1910				1911				1912				1913			
Zahl der Institute	Gesamtportefeuille		Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille		Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille		Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille		Davon Auslandwechsel	
	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		In Fr. 1000	In %		
1	153,829	42,785	27.81	1	150,333	50,491	33.56	1	158,393	20,990	13.25	1	171,932	20,615	11.99	1	146,541	37,171	25.37
22	167,600	14,512	8.66	22	159,392	11,750	7.37	22	171,836	11,761	6.84	22	190,685	15,584	8.17	22	221,482	14,251	6.43
4	122,241	37,745	30.88	4	112,462	23,714	21.09	4	120,125	19,079	15.88	3	132,089	16,116	12.20	3	124,106	16,201	13.05
15	63,009	15,292	24.27	15	62,058	12,116	19.52	15	62,643	12,419	19.83	12	47,881	10,027	20.94	9	43,636	8,511	19.50
3	8,114	2,400	29.58	3	8,486	1,047	12.34	3	5,981	579	9.68	2	4,124	545	13.22	3	4,126	116	2.81
44	360,964	69,949	19.38	44	342,398	48,627	14.20	44	360,585	43,838	12.16	39	374,779	42,272	11.28	37	393,350	39,079	9.93

151 Millionen. Bis Ende 1913 dagegen fiel er wieder auf 109 Millionen ab. Wir fügen dem bei, dass die Spannung zwischen dem mittleren Diskontosatz der Nationalbank und dem Marktdiskonto betrug:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
0.66	0.44	0.32	0.47	0.15	0.30	0.31	0.29

(in Prozenten)

Die Grossbanken vermehrten ihren Bestand von 1910 bis 1913 in schwankendem Zuwachs von 322 auf 388 Millionen. Die Kantonalbanken, deren Diskontogeschäft von 1906 bis 1910 parallel mit dem Erlöschen der Notenemission sukzessive von 168 auf 148 Millionen zurückgegangen war, haben von da weg, wohl in Anbetracht der ausserordentlich starken Eingänge fremder Gelder, wieder mehr Wechsel hereingenommen. Ihr Bestand an Inlandpapier betrug Ende 1913 207 Millionen. Trotz dieser starken Zunahme ist aber nach den Tabellen 35, 39 und 41 das Zurückgehen ihres Wechselgeschäftes und ihre Tendenz, die fremden Gelder mehr dem höher rentierenden Kontokorrent- und Hypothekengeschäft zuzuwenden, unverkennbar. Bei den Lokal- und Mittelbanken muss sich eine Betrachtung wegen der Verschiebung in der Zahl der Institute erübrigen.

Das Auslandportefeuille hatte, soweit es sich anhand der spärlichen Berichterstattung aufstellen lässt, folgende Bestände:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
78	101	94	113	99	65	63	76
(in Millionen Franken)							
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+ 23	— 7	+ 19	— 14	— 34	— 2	+ 13

Der auffallende Rückgang von 1910 auf 1911 ist einzig veranlasst durch die bedeutende Verminderung des Devisenvorrates der Nationalbank. Es mag daran erinnert sein, dass die Bank im Herbst 1911, als die französischen Banken infolge der Kriegsbeunruhigung ihre Auslandsguthaben zurückziehen mussten, dem Markte reiche Mittel für die Ablösung seiner aus-

wärtigen Verpflichtungen zur Verfügung gestellt hat. Ihr Fremdwchselbestand reduzierte sich von 50.49 Millionen Ende 1910 auf 20.99 Millionen Ende 1911. Wenn im Jahre 1912, wie aus der Aufstellung oben erhellt, keine Ergänzung des Auslandportefeuilles eingetreten ist, so liegt die Ursache wiederum bei der Nationalbank, welche in jenem Jahre, wegen der fortgesetzt starken Ansprüche des Inlandes, ihre Anlage in Auslandswchseln durchschnittlich niedrig hielt, um nicht den Notenumlauf in ungerechtfertigtem Masse steigern zu müssen. Nichtsdestoweniger war es ihr im Herbst 1912, der auch für das schweizerische Bankwesen wiederum eine kritische Zeitperiode bedeutete, möglich gewesen, den heimischen Geldmarkt vor schweren Erschütterungen zu bewahren.

Wir wollen nicht unterlassen, noch auf die beiden Tabellen 52 und 53 hinzuweisen, wo gezeigt ist, mit welchem Anteil die kleinen und grossen Aktienbanken am gesamten Wechselportefeuille (Inland- und Auslandswchsel zusammen) partizipieren. Ende 1906 entfielen auf 100 Banken mit einem Kapital von Franken 1 bis 500,000 nur 3.77 % des Portefeuilles. Ende 1913 waren in dieser Kapitalkategorie infolge des bekannten Konzentrations- und Liquidationsvorganges noch 76 Banken. Sie besaßen vom gesamten Portefeuille bloss 1.61 %. Demgegenüber stehen die hohen Ziffern der grossen Institute. Ende 1906 erscheinen 16 Banken mit einem Kapital von über 5 Millionen Franken mit einem Wechselportefeuilleanteil von 69.67 %. Ende 1913 nehmen sie sogar 84.53 % vorweg.

c. Lombardvorschüsse und Reports.

Als Lombardvorschüsse und Reports sind in unserer Statistik zunächst die Summen der in den Bankbilanzen figurierenden Lombardwechsel aufgeführt. Sodann die Beträge, bei denen unzweideutig hervorgeht, dass sie eigentliche Lombardvorschüsse auf börsengängige Wertpapiere und Grosshandelsartikel darstellen. Sie finden

Tab. 39. Bezeichnung der Gruppe	Portefeuille-				
	Inlandwechsel				
	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000				
1. Schweizerische Nationalbank	46,139	99,842	137,403	151,317	109,370
2. Kantonalbanken	168,307	147,642	160,075	175,101	207,231
3. Grossbanken	222,063	321,577	373,250	384,242	387,502
4. Lokal- und Mittelbanken	152,769	173,562	177,914	177,247	172,057
5. Spar- und Leihkassen	14,810	18,642	16,251	14,384	10,951
6. Hypothekenbanken	8,428	11,694	14,960	14,227	16,143
7. Sparkassen	8,525	11,839	12,164	10,310	13,362
8. Trustbanken	3,162	3,204	2,423	1,072	8,693
Zusammen	624,203	788,002	894,440	927,900	925,309
1. Schweizerische Nationalbank	—	99,842	137,403	151,317	109,370
2. Staatsinstitute mit Dotation	151,298	125,169	142,485	152,195	196,394
3. Aktiengesellschaften ¹⁾ :					
1— 100,000 Fr. Kapital	3,880	4,132	3,915	1,531	1,341
100,001— 500,000 „ „	11,321	10,343	10,863	9,886	7,368
500,001— 1,000,000 „ „	26,864	24,581	23,610	25,568	21,242
1,000,001— 5,000,000 „ „	83,185	79,254	57,096	56,982	51,230
5,000,001—10,000,000 „ „	31,720	29,113	59,482	65,076	61,588
10,000,001—20,000,000 „ „	113,320	95,034	100,167	74,505	21,530
über 20,000,000 „ „	149,466	255,948	281,851	311,329	359,232
Zusammen ¹⁾	419,756	498,405	536,984	544,877	523,531
4. Genossenschaften	46,439	56,692	70,689	74,374	82,306
5. Übrige Institute	3,548	4,690	4,456	4,065	5,015
Zusammen ¹⁾ (1—5)	621,041	784,798	892,017	926,828	916,616
Zusammen ²⁾	624,203	788,002	894,440	927,900	925,309

¹⁾ Ohne Trustbanken. — ²⁾ Mit Einschluss der Trustbanken.

sich in der Regel in den Geschäftsberichten der auf grösseren (Börsen-)Plätzen domizilierten Institute. Ebenso zählen mit die in den Bilanzen ausgewiesenen „Reports“. Wir haben z. B. viele Darlehenssummen gegen Faustpfand, wo es sich durchschnittlich nur um geringfügige Vorschüsse handelt und bei denen das charakteristische Moment der Lombardierung fehlt, in die Vorschüsse auf festen Termin überwiesen.

Die so erfassten Lombardvorschüsse und Reports präsentieren sich bei allen Banken mit folgenden Beständen:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
252	203	228	302	300	296	286	264
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	—49	+25	+74	—2	—4	—10	—22

Wir erwähnten in der vorausgegangenen Bankstatistik, dass im Jahre 1909 die Flüssigkeit des Geldmarktes die Banken veranlasst hätte, dem Vorschussgeschäfte reiche Mittel zuzuwenden. Die vorstehenden Zahlen zeigen in der Tat von Ende 1908 bis Ende 1909 eine Steigerung von nicht weniger als 74 Millionen. Seither ist sowohl im gesamten als in den wichtigeren Gruppen ein Abbau des Kontos zu beobachten. Der Rückgang steht, namentlich im Jahre 1913, in allerengstem Zusammenhang mit der ungünstiger gewordenen allgemeinen Wirtschaftslage und dem starken Zusammenschrumpfen des Börsen- und Effektengeschäftes. Olmehin lag es für den Grossteil der Banken nahe, mit Rücksicht auf den reduzierten Eingang fremder Mittel, der selbst für die legitimsten Bedürfnisse nur eine ungenügende Befriedigung erlaubte, sich in der

bestand														
Auslandwechsel					Inlandwechsel					Auslandwechsel				
1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
Franken					In Prozenten des gesamten Portefeuillebestandes									
10,552	50,491	20,990	20,615	37,171	(7.39)	12.87	15.36	16.31	11.82	(13.48)	50.94	32.38	32.75	48.75
33,944	11,750	11,761	15,584	14,251	26.96	18.73	17.90	18.87	22.40	43.37	11.85	18.11	24.78	18.69
26,664	23,714	19,079	16,116	16,201	35.58	40.81	41.73	41.41	41.88	34.06	23.93	29.43	25.63	21.25
4,851	12,116	12,419	10,027	8,511	24.47	22.03	19.89	19.10	18.59	6.20	12.22	19.16	15.91	11.16
2,092	1,047	579	545	116	2.87	2.37	1.82	1.55	1.18	2.67	1.06	0.89	0.87	0.15
173	—	—	—	—	1.35	1.48	1.67	1.53	1.75	0.22	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1.37	1.50	1.35	1.11	1.44	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	0.51	0.11	0.27	0.12	0.94	—	—	—	—	—
78,276	99,118	64,828	62,887	76,250	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
—	50,491	20,990	20,615	37,171	—	12.87	15.36	16.31	11.82	—	50.94	32.38	32.78	48.75
32,968	10,957	11,025	14,354	13,682	24.24	15.88	15.93	16.40	21.23	42.12	11.05	17.01	22.88	17.94
—	—	—	—	—	0.62	0.52	0.41	0.16	0.14	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1.81	1.31	1.22	1.07	0.79	—	—	—	—	—
68	51	15	65	83	4.30	3.12	2.64	2.77	2.30	0.09	0.05	0.02	0.10	0.11
5,143	6,124	7,485	5,122	3,394	13.33	10.06	6.38	6.14	5.54	6.57	6.18	11.55	8.14	4.45
3,728	7,319	5,808	6,174	5,434	5.08	3.70	6.65	7.01	6.66	4.76	7.38	8.96	9.82	7.18
15,310	4,368	5,100	—	—	18.15	12.06	11.20	8.03	2.33	19.56	4.41	7.87	—	—
20,813	19,701	14,342	16,242	16,431	23.94	32.18	31.51	33.51	38.82	26.59	19.88	22.12	25.83	21.55
45,062	37,563	32,750	27,603	25,342	67.23	63.25	60.04	58.72	56.58	57.57	37.90	50.52	43.89	33.24
—	—	—	—	—	7.44	7.19	7.90	8.01	8.89	—	—	—	—	—
246	107	63	315	55	0.57	0.60	0.50	0.41	0.51	0.31	0.11	0.09	0.50	0.07
78,276	99,118	64,828	62,887	76,250	99.49	99.59	99.73	99.88	99.06	100	100	100	100	100
78,276	99,118	64,828	62,887	76,250	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Kreditgewährung für die Zwecke des Effektengeschäftes reservierter als sonst zu verhalten. Von 1909 bis 1913 gingen die Lombard- und Reportgelder bei den Grossbanken um rund 43 Millionen zurück, das sind 25% der Gelder, mit denen diese Banken Ende 1909 arbeiteten.

Zur Illustrierung der Beanspruchung sämtlicher Banken im Lombard- und Diskontogeschäft geben wir die folgende Bewegung wieder:

1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr, in Millionen Franken)						

Lombardgeschäft:

— 49	+ 25	+ 74	— 2	— 4	— 10	— 22
------	------	------	-----	-----	------	------

Diskontogeschäft:

+ 97	— 13	+ 121	— 20	+ 72	+ 32	+ 11
------	------	-------	------	------	------	------

Tabelle 40 bietet noch die absolute und prozentuale Verteilung der Lombardvorschüsse auf die einzelnen Gruppen. Wir haben in der Aufstellung das Jahr 1911 weggelassen und dafür die Zahlen von 1909 eingesetzt, um gerade zu zeigen, wie ausserordentlich die Lombardbestände der Banken seit jenem bewegten Effektenjahr zurückgegangen sind.

3. Die übrigen Aktiva.

a. Kontokorrentdebitoren und Vorschüsse auf Termin.

Wie wir oben bei der Besprechung der Gruppierung des Materials ausgeführt haben, hat die Aktivseite der Bilanz unserer Bankstatistik dadurch eine Erweiterung erfahren, dass die Vorschüsse auf festen Termin aus

Tab. 40. Bezeichnung der Gruppe	Lombardvorschüsse und Reports									
	1906	1909	1910	1912	1913	1906	1909	1910	1912	1913
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Schweizerische Nationalbank	18,623	14,702	18,012	25,492	28,385	(7.38)	4.87	6.60	8.93	10.74
2. Kantonalbanken	54,957	61,998	59,928	60,307	58,247	21.78	20.51	19.96	21.12	22.05
3. Grossbanken	117,337	171,600	164,213	150,095	128,128	46.51	56.85	54.70	52.37	48.50
4. Lokal- und Mittelbanken	48,081	36,337	45,276	40,946	37,705	19.09	12.04	15.08	14.31	14.27
5. Spar- und Leihkassen	209	540	712	1,171	1,046	0.08	0.18	0.21	0.41	0.40
6. Hypothekenbanken	1,742	1,165	1,245	1,216	1,287	0.69	0.39	0.41	0.42	0.49
7. Sparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Trustbanken	11,330	15,503	10,829	6,313	9,367	4.50	5.13	3.61	2.21	3.55
Zusammen	252,279	301,845	300,215	285,540	264,165	100	100	100	100	100
1. Schweizerische Nationalbank	—	14,702	18,012	25,492	28,385	—	4.87	6.60	8.93	10.74
2. Staatsinstitute mit Dotation	45,456	52,302	51,636	53,023	51,823	18.02	17.33	17.20	18.57	19.62
3. Aktiengesellschaften	206,690	234,841	230,567	207,025	182,394	81.93	77.80	76.80	72.50	69.04
4. Genossenschaften	133	—	—	—	1,563	0.05	—	—	—	0.60
5. Übrige Institute	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	252,279	301,845	300,215	285,540	264,165	100	100	100	100	100

den Debitoren ausgeschieden und in eine besondere Rubrik gestellt worden sind. Diese Behandlung gestattet, sich dem exakten Betrage der eigentlichen Kontokorrentdebitoren mehr zu nähern.

Die Gesamtsumme der gewährten Kontokorrentdarlehen, ohne Differenzierung nach gedeckten und ungedeckten, betrug bei allen Banken:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
1,427	1,601	1,677	1,815	2,005	2,132	2,297	2,405
(in Millionen Franken)							
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	174	76	138	190	127	165	108

Wir zeigen in Tabelle 41, wie sich der Bestand der Kontokorrentdebitoren in den einzelnen Gruppen von 1906 bis 1913 entwickelt hat.

Den Hauptteil des gesamten Zuwachses von rund einer Milliarde nehmen absolut natürlich die Grossbanken vorweg. Doch ist der relativ starke Aufschwung des Postens bei den Kantonalbanken sehr bemerkenswert. Er bestätigt nur die von uns an anderer Stelle schon betonten regen Bemühungen der grösseren kantonalen Institute, ihre Handelsabteilung mehr und mehr auszubauen. Gerade aus diesen Bestrebungen heraus ist in der neueren Zeit bei Anlass der Revision von Bankgesetzen die Forderung verfochten worden, es könne den Kantonalbanken sehr wohl gestattet werden, Blankokredite unter gewissen Bedingungen auch an

Tab. 41. Bezeichnung der Gruppe	Kontokorrentdebitoren (gedeckte u. ungedeckte zusammen)			
	1906	1913	Zunahme in 1913 gegen 1906	
	1000 Fr.	1000 Fr.	1000 Fr.	in %
Kantonalbanken	195,010	452,149	257,139	131.86
Grossbanken	685,787	1,202,114	516,327	75.29
Lokal- und Mittelbanken	379,931	456,477	76,546	20.15
Spar- und Leihkassen	58,832	88,023	29,191	49.62
Hypothekenbanken	24,063	51,747	27,684	115.05
Sparkassen	10,731	16,612	5,881	54.80
Trustbanken	61,313	137,888	76,575	124.89
Insgesamt	1,426,692 ¹⁾	2,405,010	978,318	68.57

¹⁾ Inbegriffen die vier ehemaligen Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb.

andere Darlehensnehmer zu gewähren als nur, wie bis anhin, an Gemeinden und Korporationen und vereinzeltfalls an Aktiengesellschaften.

Wieviel von den Kontokorrentausständen auf leicht realisierbaren laufenden Kredit und wieviel daneben noch auf länger befristete Investierung entfallen, ist nicht festzustellen. Eines kann indessen aus der — trotz der Konjunkturabflauung — verhältnismässig noch recht erheblichen Zunahme der Debitoren in 1913 bei den wichtigeren Gruppen herausgelesen werden, dass nämlich die langfristige Anlage zu Ende genannten Jahres vermutlich einen relativ grösseren Teil der Kontokorrent-

debitoren ausgemacht haben muss als in anderen Jahren, weil bekanntermassen 1913 die Abstossung der bewilligten Bankkredite auf dem Wege der Emission von Aktien und Obligationen wegen der ungünstigen Börsenlage sehr gehemmt gewesen ist.

Die in den Tabellen 33 und 34 rubrizierten ungedeckten Kontokorrentkredite repräsentieren nur einen kleinen Teil sämtlicher Blankokredite. Es sind im ganzen bloss etwa 15 Banken, die in ihren Geschäftsberichten nach dieser Richtung informieren. Die angegebenen Summierungen lassen sich also keineswegs mit dem Gesamtbestande der Kontokorrentdebitoren

vergleichen. Um aber das Verhältnis zwischen den gedeckten und ungedeckten Beständen und dessen Entwicklung annähernd doch kennen zu lernen, sind von uns wieder, wie in der letzten Bankstatistik, die Zahlen bei den eben erwähnten 15 Banken einer Untersuchung unterworfen worden. Sie beschlagen Ende 1913 rund 935 Millionen Kontokorrentguthaben (darunter 568 Millionen gedeckte und 367 Millionen ungedeckte). Dabei ist eine Grossbank, die den Blankokredit nur in einem sehr beschränkten Ausmass pflegt, nicht berücksichtigt, damit das Bild nicht getrübt wird. Wir sind zu folgenden Relationen gelangt:

Jahr	Die ungedeckten Debitoren in Prozenten							
	der gesamten Kontokorrentdebitoren				der eigenen Mittel			
	Grossbanken	Lokal- und Mittelbanken	Spar- und Leihkassen	Zusammen	Grossbanken	Lokal- und Mittelbanken	Spar- und Leihkassen	Zusammen
Zahl der Banken	4	10	1	15	4	10	1	15
1906	43.57	30.25	—	41.69	85.52	48.43	—	79.28
1907	43.99	27.17	—	42.11	94.85	49.32	—	89.02
1908	41.87	26.96	5.78	39.05	88.14	51.47	14.59	81.71
1909	44.21	26.78	10.28	41.16	99.71	52.11	28.15	92.00
1910	43.71	31.15	12.89	41.28	101.16	65.70	37.01	94.94
1911	42.59	29.21	13.21	39.80	98.65	62.55	45.31	92.22
1912	41.70	31.65	17.00	39.80	105.41	80.82	48.51	101.14
1913	42.01	26.86	13.23	39.24	111.56	63.27	45.41	103.65

Seit 1906 ist der Anteil der ungedeckten Debitoren am gesamten Kontokorrent-Debitorenbestand in jeder Gruppe beinahe unverändert. Die kleinen Schwankungen auf und ab haben nicht viel zu bedeuten. Naturgemäss ist der Anteil der Grossbanken am grössten.

In Tabelle 42 ist gleichzeitig das Verhältnis der ungedeckten Debitoren zu den eigenen Mitteln dargestellt. Es zeigt im ganzen eine langsame Verschlechterung. Bei den Grossbanken übersteigen die Blankokredite Ende 1913 ihre eigenen Gelder um 12%; im Jahre 1906 befanden sie sich noch 14% darunter. Indessen bietet die zahlenmässige Darstellung dieser ganzen Entwicklung, was hier nochmals hervorzuheben besonders wichtig ist, deshalb weniger Interesse, weil der Aussenstehende ja keinen Einblick in die Qualität der Kredite, weder der gedeckten noch der ungedeckten, hat.

An der Gesamtsumme der Kontokorrentkredite (gedeckte und ungedeckte) haben die einzelnen Gruppen nachstehenden Anteil (siehe Tabelle 43).

Aus Tabelle 44, in der die Kreditoren der vier Gruppen, welche das aktive und passive Kontokorrentgeschäft pflegen, den Debitoren gegenübergestellt sind, ist abzulesen, dass die beiden Posten einander bei weitem nicht die Wage halten und dass in bedeutendem

Umfange andere Mittel, so die eigenen und vor allem die Obligationengelder, im Debitorengeschäft mit Verwendung gefunden haben. Wenn die Zahlen einen Schluss zulassen, so könnte man vielleicht versucht sein, aus der Entwicklung im gesamten von 1906 bis 1913 abzuleiten, dass sie sich keineswegs zum Vorteil der inneren Bankökonomie vollzogen hat. Ende 1906 machten die durch die Kreditoren gelieferten Mittel rund 57% der Debitoren aus, Ende 1913 aber nur noch 50%. Dieser Rückgang findet sich bei allen Gruppen, mit Ausnahme der Grossbanken.

Die Vorschüsse auf festen Termin, wie sie in den Tabellen 33 und 34 eingestellt sind, sind im allgemeinen besser ausgewiesen als die Leerkredite. Es gibt aber noch eine grössere Anzahl Institute, die sie kurzerhand mit den Kontokorrentguthaben zusammenwirft. Zu den Vorschüssen auf Termin zählen wir befristete Darlehen 1. gegen Faustpfand (Hinterlage von Werttiteln, die in der Regel keinen eigentlichen Markt besitzen, wie Hypothekarforderungen aller Art, Gantrüdel, Versicherungspolice, Kassenobligationen usw.), 2. gegen Bürgschaft, 3. gegen Viehverpfändung. Teilweise rechnen wir auch Abtretungen darunter. Die Verhältnisse der einzelnen Institute und Gruppen sind gerade bei diesem

Tab. 43. Bezeichnung der Gruppe	Kontokorrentdebitoren (gedeckte und ungedeckte zusammen)									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Ehemal. Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb	11,025	—	—	—	—	0.77	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	195,010	290,708	316,005	388,681	452,149	13.67	14.50	14.82	16.92	18.80
3. Grossbanken	685,787	957,433	1,010,794	1,134,035	1,202,114	48.07	47.76	47.40	49.55	49.98
4. Lokal- und Mittelbanken	379,931	519,070	530,877	500,351	456,477	26.63	25.89	24.89	21.78	18.98
5. Spar- und Leihkassen	58,832	87,616	91,170	82,705	88,023	4.12	4.37	4.28	3.69	3.66
6. Hypothekenbanken	24,063	49,326	65,805	52,303	51,747	1.69	2.46	3.09	2.28	2.15
7. Sparkassen	10,731	16,120	20,364	16,586	16,612	0.75	0.81	0.95	0.72	0.69
8. Trustbanken	61,313	84,294	97,491	123,021	137,888	4.30	4.21	4.57	5.35	5.74
Zusammen	1,426,692	2,004,567	2,132,506	2,297,682	2,405,010	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	149,185	229,417	243,529	298,373	361,088	10.46	11.44	11.42	12.99	15.01
2. Aktiengesellschaften	1,116,747	1,506,732	1,601,343	1,696,153	1,739,507	78.28	75.17	75.09	73.82	72.53
3. Genossenschaften	151,089	256,794	276,049	297,489	299,490	10.59	12.81	12.95	12.95	12.45
4. Übrige Institute	9,671	11,624	11,585	5,667	4,925	0.67	0.58	0.54	0.24	0.21
Zusammen	1,426,692	2,004,567	2,132,506	2,297,682	2,405,010	100	100	100	100	100

Geschäftszweig sehr verschieden. So handelt es sich bei den Trustgesellschaften beispielsweise um Vorschüsse, welche gegen besondere Sicherheiten an verschiedene Gesellschaften auf ein oder mehrere Jahre gewährt werden. In der Regel sind hier mit diesen Vorschüssen Optionen auf Obligationen oder Aktien verbunden, welche zum Zwecke der Konsolidierung der schwebenden Schulden der Gesellschaften später zur Ausgabe gelangen sollen.

Bei allen Banken zusammen betragen die Vorschüsse auf Termin Ende:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
424	455	481	505	564	600	638	622
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+31	+26	+24	+59	+36	+38	—16

In Tabelle 45 findet sich eine Orientierung darüber, wie sich dieser Gesamtbestand absolut und prozentual auf die einzelnen Gruppen verteilt.

b. Hypotheken.

Die Hypothekaranlage aller Banken zusammen erreicht Ende

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(In Millionen Franken)							
2,545	2,709	2,891	3,079	3,305	3,549	3,718	3,863
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	164	182	188	226	244	169	145

Wohl zeigen diese Daten, dass die Hypothekendarlehen insgesamt von 1906—1913 um nicht weniger als 1318 Millionen gestiegen sind. Allein es bleibt bei dieser Vermehrung und der eben angedeuteten Bewegung in den einzelnen Jahren zu berücksichtigen, dass sie nur den rein statistischen Zuwachs zum Ausdruck bringen, dagegen keineswegs den Umfang weder der tatsächlich neu kreierte Darlehen noch der prolongierten und abgetragenen Summen erkennen lassen. In dieser Hinsicht ist zu beachten, dass die grosse Nachfrage nach Hypothekengeldern, die 1912 und 1913 bestund, verursacht gewesen ist, einmal durch die fortgesetzt starken Kündigungen von Hypotheken seitens des Privatkapitals, das sich bekanntlich seit Jahren immer mehr der bequemeren Effektenanlage zuwendet, dann aber auch durch das Vorgehen derjenigen Banken, welche einen Teil ihrer Grundpfanddarlehen, die sie ausserhalb ihres Heimatkantons gewährt hatten, zu realisieren versuchten. Das reelle Bedürfnis nach neuen Hypothekendarlehen dürfte infolge des Stillstandes, der Anfang 1912 im Baugewerbe eingetreten ist, eher geringer gewesen sein. Ohnehin ist dieses reelle Bedürfnis durch den Mangel der Banken an verfügbaren Kapitalien und durch den höheren Zinsfuss ziemlich eingeeengt worden.

Es ist sodann neuerdings darauf hinzuweisen, dass die Grundbeleihungstätigkeit der schweizerischen Banken überhaupt in der vorausgegangenen kleinen Aufstellung

Verhältnis der Kontokorrentkreditoren zu den Kontokorrentdebitoren

Jahr	Kantonalbanken			Grossbanken			Lokal- und Mittelbanken			Spar- und Leihkassen			Zusammen		
	Konto-kor-rent-debitoren	Konto-kor-rent-kreditoren	Kredi-toren in Prozenten der Debitoren	Konto-kor-rent-debitoren	Konto-kor-rent-kreditoren	Kredi-toren in Prozenten der Debitoren	Konto-kor-rent-debitoren	Konto-kor-rent-kreditoren	Kredi-toren in Prozenten der Debitoren	Konto-kor-rent-debitoren	Konto-kor-rent-kreditoren	Kredi-toren in Prozenten der Debitoren	Konto-kor-rent-debitoren	Konto-kor-rent-kreditoren	Kredi-toren in Prozenten der Debitoren
1906	195,010	213,564	109.51	685,787	332,881	48.54	379,931	172,204	45.33	58,832	36,472	61.89	1,319,560	755,121	57.33
1907	229,313	247,055	107.74	769,945	323,483	42.01	425,837	176,931	41.55	73,100	37,173	50.85	1,498,195	784,642	52.37
1908	253,333	230,985	91.18	772,955	359,702	46.54	460,051	190,233	41.35	82,702	42,682	51.61	1,569,041	823,602	52.49
1909	265,307	223,481	84.33	846,726	460,510	54.39	472,730	201,900	42.71	89,758	46,201	51.47	1,674,521	932,092	55.66
1910	290,708	221,974	76.36	957,433	462,957	48.35	519,070	209,486	40.36	87,616	48,037	54.83	1,854,827	942,454	50.81
1911	316,005	239,177	75.69	1,010,794	493,111	48.78	530,877	208,707	39.37	91,170	48,177	52.34	1,948,846	989,172	50.76
1912	388,681	304,039	78.22	1,134,035	557,678	49.18	500,351	187,154	37.40	82,705	40,721	49.21	2,105,772	1,089,592	51.74
1913	452,149	317,596	70.24	1,202,114	577,754	48.03	456,477	169,042	37.03	88,023	40,183	45.65	2,198,763	1,104,575	50.21

nur ungenau zur Geltung kommt. Wir wissen zum Beispiel, dass in den Kontokorrentdebitoren der mittleren und namentlich der grösseren Banken sowohl Baukreditsummen als auch grundversicherte Geschäfts- und Betriebskredite in grösseren Beträgen enthalten sind, die sich in der Hauptsache anstandslos zu den Hypotheken zählen liessen. Sowenig aber hierüber irgendwelche Anhaltspunkte bestehen, ebensowenig kann der Betrag der Darlehen abgeschätzt werden, der in den Kantonen mit Maximalzinsfuss auf dem Wege der faustpfändlichen Belehnung von Schuldbriefen und Gülteln indirekte Hypothekaranlage der Banken geworden ist.

Der in der Bankstatistik festgestellte Hypothekenbestand ist nur ein Teil des Gesamtumfangs der grundpfändlich gesicherten Darlehen in der Schweiz. Dieser selbst ist in Ermangelung einer verlässlichen Hypothekarstatistik ganz nur auf Schätzungen angewiesen. Es kann infolgedessen auch nicht errechnet werden, welchen relativen Anteil die Banken an der Befriedigung des schweizerischen Hypothekarkredites haben. Man ist indessen zur Annahme berechtigt, dass er sich im Laufe der Jahre parallel mit der wachsenden allgemeinen Abneigung des Privatkapitals gegen die direkte Grundpfandbelehnung und parallel mit der bankmässigen Organisation des Hypothekarkredites vergrössert hat.

Eine Orientierung über die innere Struktur der Hypothekaranlage unserer Banken ist leider nicht möglich. Es fehlen Angaben über die territoriale Verteilung der Belehnungen, über die Rangstellung der Hypotheken, über die gebotenen weiteren Sicherheiten (Bürgschaften), über das Verhältnis der Annuitäts- und Amortisationshypotheken zu den festen Hypotheken usw. Wissenswert vor allem wäre auch die Höhe der ausländischen Hypothekaranlage, über deren banktechnische Zweckmässigkeit die Meinungen sehr auseinander gehen. Soweit die Angaben in einigen Geschäftsberichten einen Schluss zulassen, ist ein langsamer allgemeiner Abbau dergestalt errichteter Auslandforderungen bemerkbar.

Aus Tabelle 46 ist ersichtlich, welcher Anteil an der bankmässigen Fundierung des Bodenkredits auf die einzelne Gruppe entfällt.

Grosse Verschiebungen von einem Jahr zum anderen sind aus der Tabelle nicht abzulesen. Dagegen tritt der stetig steigende Anteil der Kantonalbanken und Hypothekenbanken hervor, wobei die Prozentzahl der ersteren relativ eher stärker gewachsen ist als die der Hypothekenbanken.

Während über die Verzinsung der Obligationengelder von einer verhältnismässig noch recht grossen Anzahl von Instituten Angaben gemacht werden, finden sich über den Hypothekarzinsfuss in den Bankberichten nur selten solche Mitteilungen, die für eine Verzinsungstatistik verwertbar wären. Dem steigenden

Tab. 45. Bezeichnung der Gruppe	Vorschüsse auf Termin									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Ehemalige Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb	4,037	—	—	—	—	0.85	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	135,786	184,830	196,039	211,134	234,332	32.01	32.76	32.67	33.11	37.68
3. Grossbanken	77,757	109,131	131,008	150,396	143,020	18.35	19.34	21.83	23.59	22.99
4. Lokal- und Mittelbanken	105,992	123,091	131,744	120,379	104,083	25.01	21.82	21.96	18.88	16.73
5. Spar- und Leihkassen	57,430	60,416	58,815	55,083	56,660	13.55	10.71	9.89	8.64	9.11
6. Hypothekenbanken	6,679	16,887	18,566	21,179	17,394	1.58	2.99	3.09	3.32	2.80
7. Sparkassen	25,874	36,361	38,911	43,231	40,708	6.10	6.45	6.49	6.78	6.55
8. Trustbanken	10,279	33,455	24,941	36,239	25,768	2.42	5.93	4.16	5.68	4.11
Zusammen	423,834	564,171	600,024	637,641	621,965	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	112,844	162,578	172,853	187,546	210,605	26.62	28.82	28.81	29.41	33.86
2. Aktiengesellschaften	221,245	275,474	289,744	300,398	268,565	52.20	48.83	48.29	47.11	43.18
3. Genossenschaften	75,908	108,458	118,771	129,947	121,969	17.91	19.22	19.79	20.38	19.61
4. Übrige Institute	13,837	17,661	18,656	19,750	20,826	3.27	3.13	3.11	3.10	3.35
Zusammen	423,834	564,171	600,024	637,641	621,965	100	100	100	100	100

Tab. 46. Bezeichnung der Gruppe	Hypotheken									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Ehemal. Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb	225	—	—	—	—	0.01	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	767,411	1,022,420	1,117,862	1,218,110	1,293,755	30.15	30.91	31.50	32.77	33.49
3. Grossbanken	121,347	180,086	191,498	194,518	166,684	4.77	5.45	5.39	5.23	4.32
4. Lokal- und Mittelbanken	167,157	199,976	208,757	206,162	211,650	6.57	6.05	5.88	5.51	5.48
5. Spar- und Leihkassen	193,148	227,805	232,549	202,310	201,159	7.59	6.89	6.55	5.41	5.21
6. Hypothekenbanken	869,216	1,177,583	1,266,533	1,337,215	1,388,295	34.15	35.63	35.69	35.97	35.94
7. Sparkassen	426,661	497,240	512,906	520,382	552,076	16.76	15.01	14.45	14.00	14.29
8. Trustbanken	—	—	19,068	38,950	49,128	—	—	0.51	1.05	1.27
Zusammen	2,545,165	3,305,110	3,549,173	3,717,647	3,862,747	100	100	100	100	100
1. Staatsinstitute mit Dotation	1,006,507	1,325,269	1,444,643	1,571,216	1,730,322	39.55	40.10	40.79	42.26	44.80
2. Aktiengesellschaften	1,095,373	1,465,768	1,572,344	1,606,636	1,586,068	43.04	44.35	44.30	43.22	41.06
3. Genossenschaften	328,418	384,661	400,655	412,217	417,659	12.90	11.64	11.29	11.09	10.81
4. Übrige Institute	114,867	129,412	131,531	127,578	128,698	4.51	3.91	3.71	3.43	3.33
Zusammen	2,545,165	3,305,110	3,549,173	3,717,647	3,862,747	100	100	100	100	100

Zins entsprechend, den die Banken selbst tragen müssen, haben ihre Zinsforderungen in den letzten Jahren eine Änderung erlitten. Zwar versuchten die Banken, namentlich die Kantonal- und Hypotheken-

banken, noch lange Zeit hindurch ihren Obligationenzinsfuß tunlichst niederzuhalten und durch diese Zinspolitik ein zu rasches allgemeines Steigen des Hypothekarzinsfußes zu verhindern. Die Verhältnisse

jedoch: die Lage des internationalen Geld- und Anlagemarktes und die Knappheit der den Banken zufließenden neuen Mittel sind stärker gewesen als der gute Wille der Grundbeleihungsbanken und haben diese mit Rücksicht auf die mehr und mehr sich verkürzende Zinsmarge schliesslich doch zu einer sukzessiven Heraufsetzung des Hypothekarzinsfusses gezwungen. Nach unseren Berechnungen hat der durchschnittliche schweizerische Hypothekarzinsfuss von 1906 bis 1913 eine Steigerung von ungefähr einem halben Prozent erfahren.

Die Zinsrückstände, das heisst die tatsächlich verfallenen, aber noch unbezahlten Zinsen, lassen sich bloss bei etwa 33 Instituten feststellen, und auch bei diesen mögen sie immer noch hie und da durch Marchzinsen verwischt sein. Für diese Institute ergeben sich die folgenden Zahlen:

	Hypothekenbestand	Zinsrückstände	
	Fr. 1000	Fr. 1000	%
1906	1,244,781	7,583	0.609
1907	1,333,287	8,629	0.647
1908	1,438,154	9,096	0.632
1909	1,479,752	8,872	0.600
1910	1,858,755	10,987	0.591
1911	1,918,294	10,017	0.522
1912	2,107,282	12,599	0.598
1913	2,069,073	13,010	0.629

Es liest sich aus diesen Angaben, dass die Zinszahlung in den letzten zwei Jahren wieder langsamer erfolgte, was für eine Zeit der politischen Unruhe und der dadurch bewirkten Einschränkung der Umsätze durchaus nicht verwunderlich ist.

c. Gemeindedarlehen.

Es handelt sich hier zumeist um Darlehen an Gemeinden und Korporationen, an die ersteren vielfach

ohne spezielle Sicherheit, an die letzteren in der Regel gegen Grundversicherung, Faustpfand, Bürgschaft oder Solidarhaft. Vereinzelt sind auch Kontokorrentvorschüsse an den Kanton darunter.

Der genaue Betrag der Gemeindedarlehen lässt sich aus den Geschäftsberichten der Banken nicht ausziehen, weil nicht von allen Instituten eine Ausscheidung vorgenommen wird. Man wird sich das vor Augen halten müssen, wenn man an diesen Vorschüssen etwa die Bedeutung der Banken als Kreditquelle der Gemeinden beurteilen will.

Bei allen Banken zusammen betragen die Gemeindedarlehen:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
66	74	85	88	97	112	132	143
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	8	11	3	9	15	20	11

Aus den Tabellen 33 und 34 geht hervor, dass die Kantonalbanken den grössten Teil der Gemeindedarlehen ausweisen. Hier sind sie von 1906 bis 1913 um 60 Millionen auf 112 Millionen angewachsen. Den nächst grössten Posten erzeugen die Hypothekenbanken (in 1913 18 Millionen gegen 9 Millionen 1906); doch nimmt er sich im Vergleich zum korrespondierenden bei den deutschen Hypothekenbanken sehr bescheiden aus.

d. Effekten und Konsortialbeteiligungen.

Der allgemeinen Forderung auf Spezialisierung der Effektenanlage kommen nicht alle Banken nach. Zwar finden wir erfreulicherweise in den Jahresberichten einer grossen Reihe von Instituten, vorab deutschschweizerischen, eine übersichtliche Darstellung der Wertschriftenbestände, wobei in der Regel der Nenn-

Ende	Die Trustbanken		Sämtliche Banken			
		Gegen das Vorjahr	Mit Ausschluss der Trustbanken		Mit Einschluss der Trustbanken	
				Gegen das Vorjahr		Gegen das Vorjahr
1906	273,645	—	517,496	—	791,141	—
1907	320,657	+ 47,012	512,552	— 4,944	833,209	+ 42,068
1908	356,989	+ 36,332	521,174	+ 8,622	878,163	+ 44,954
1909	362,503	+ 5,514	567,177	+ 46,003	929,680	+ 51,517
1910	428,702	+ 66,199	608,718	+ 41,541	1,037,420	+ 107,740
1911	478,668	+ 49,966	634,634	+ 25,916	1,113,302	+ 75,882
1912	523,816	+ 45,148	617,570	— 17,064	1,141,386	+ 28,084
1913	576,598	+ 52,782	610,254	— 7,316	1,186,852	+ 45,466

Tab. 48. Bezeichnung der Gruppe	Effekten und Konsortialbeteiligungen									
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Schweizerische Nationalbank .	8,931	9,955	16,457	7,066	6,378	(1.13)	0.96	1.48	0.62	0.54
2. Kantonalbanken	128,584	149,864	144,421	144,598	138,355	16.25	14.45	12.97	12.67	11.66
3. Grossbanken	162,254	159,889	175,185	185,703	197,775	20.51	15.11	15.74	16.27	16.66
4. Lokal- und Mittelbanken	80,120	102,433	105,033	94,443	86,753	10.13	9.87	9.43	8.27	7.31
5. Spar- und Leihkassen .	12,033	16,118	16,811	16,583	16,868	1.52	1.56	1.51	1.45	1.32
6. Hypothekenbanken . . .	19,259	36,423	39,206	32,478	34,481	2.41	3.51	3.62	2.85	2.91
7. Sparkassen	106,315	134,036	137,521	136,699	129,644	13.11	12.92	12.35	11.98	10.92
Zusammen 1.—7. Gruppe	517,496	608,718	634,634	617,570	610,254	65.42	58.68	57.00	54.11	51.32
8. Trustbanken	273,645	428,702	478,668	523,816	576,598	34.58	41.32	43.00	45.89	48.58
Zusammen	791,141	1,037,420	1,113,302	1,141,386	1,186,852	100	100	100	100	100
1. Schweizerische Nationalbank .	—	9,955	16,457	7,066	6,378	—	0.96	1.48	0.62	0.54
2. Staatsinstitute mit Dotation .	152,826	183,772	184,979	177,757	168,816	19.32	17.71	16.61	15.57	14.22
3. Aktiengesellschaften . . .	559,251	738,296	805,367	850,660	905,914	70.69	71.17	72.34	74.53	76.33
4. Genossenschaften	26,224	40,936	39,755	39,184	40,664	3.31	3.95	3.57	3.43	3.45
5. Übrige Institute	52,840	64,461	66,744	66,719	65,080	6.68	6.21	6.00	5.85	5.48
Zusammen	791,141	1,037,420	1,113,302	1,141,386	1,186,852	100	100	100	100	100
Ohne die Trustbanken weisen die Aktiengesellschaften folgende Bestände aus	285,606	309,594	326,699	326,844	329,316	36.11	29.85	29.34	28.64	27.75

Tab. 50. Bezeichnung der Gruppe	Gesamtbetrag (in Fr. 1000) der									
	zum eigenen Geschäftsbetriebe dienenden Immobilien und Mobilien					nicht zum eigenen Geschäftsbetriebe dienenden Immobilien				
	1906	1910	1911	1912	1913	1906	1910	1911	1912	1913
1. Schweizerische Nationalbank	1,145	5,590	6,608	7,026	6,872	—	—	—	—	—
2. Kantonalbanken	7,545	9,147	10,183	9,978	10,697	1,791	5,587	6,332	5,456	4,637
3. Grossbanken	19,593	27,375	29,589	31,580	34,876	2,417	1,795	1,785	2,809	3,129
4. Lokal- und Mittelbanken	7,081	11,211	10,726	10,311	10,921	5,718	5,536	6,105	5,715	6,410
5. Spar- und Leihkassen .	1,667	1,604	1,464	1,616	1,591	1,967	1,531	1,204	829	942
6. Hypothekenbanken . . .	2,726	3,478	4,608	4,402	4,594	5,038	4,589	3,117	2,584	3,403
7. Sparkassen	1,940	2,228	2,463	2,171	2,844	4,894	6,150	6,495	6,933	6,832
8. Trustbanken	620	865	858	850	920	—	—	—	—	—
Zusammen	42,317	61,498	66,499	67,934	73,315	21,825	25,188	25,038	24,326	25,353
1. Schweizerische Nationalbank	—	5,590	6,608	7,026	6,872	—	—	—	—	—
2. Staatsinstitute mit Dotation .	8,288	9,554	10,646	10,581	11,883	6,875	10,046	11,067	10,547	10,326
3. Aktiengesellschaften . . .	27,238	37,142	39,376	39,708	42,846	12,638	12,616	11,905	11,420	12,018
4. Genossenschaften	6,086	8,579	9,131	9,994	10,771	1,889	1,858	1,208	1,456	2,512
5. Übrige Institute	705	633	738	625	943	423	668	858	903	497
Zusammen	42,317	61,498	66,499	67,934	73,315	21,825	25,188	25,038	24,326	25,353

Tab. 51. Bezeichnung der Gruppe	Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen						
	Leicht greifbare Anlagen (Kassa, Giro- und Bankguthaben, Wechsel, Lombards und Reports)			Andere Anlagen			Fremde
	1906	1910	1913	1906	1910	1913	1906
	In 1000						
A. Kantonalbanken	405,363	287,174	384,564	1,357,692	1,840,230	2,488,008	1,491,390
B. Grossbanken	466,699	641,787	693,791	1,094,329	1,466,537	1,772,321	927,581
C. Lokal- und Mittelbanken	281,202	285,283	267,264	790,858	1,017,228	923,775	780,953
D. Spar- und Leihkassen	23,722	28,321	18,309	332,687	405,929	377,217	311,828
E. Hypothekenbanken	35,732	24,179	45,309	956,526	1,330,597	1,552,464	837,701
F. Sparkassen	16,557	20,824	25,483	588,751	709,279	776,176	567,557
Zusammen A—F	1,229,275	1,288,068	1,434,720	5,120,843	6,769,800	7,889,961	4,917,010
G. Staatsinstitute mit Dotation	384,237	254,992	377,660	1,565,076	2,100,073	2,863,260	1,669,846
H. Aktiengesellschaften:							
1— 100,000 Fr. Kapital	5,505	5,822	3,333	101,826	88,608	72,844	99,886
100,001— 500,000 „ „	14,641	14,132	9,666	167,489	202,785	154,366	155,673
500,001— 1,000,000 „ „	35,460	30,401	28,753	170,979	210,384	179,289	159,403
1,000,001— 5,000,000 „ „	147,296	132,023	87,121	414,937	526,314	525,118	423,037
5,000,001—10,000,000 „ „	71,813	67,685	95,761	227,425	249,690	291,187	220,978
10,000,001—20,000,000 „ „	151,686	156,402	30,021	309,747	398,009	68,036	259,603
über 20,000,000 „ „	340,754	529,475	664,707	692,076	980,106	1,482,637	609,763
Zusammen	767,155	935,940	919,362	2,084,479	2,655,896	2,773,477	1,928,343
Zusammen (mit Einschluss der Aktien-Hypothekenbanken) .	778,660	951,338	939,750	2,748,233	3,611,017	3,869,476	2,485,152
I. Genossenschaften:							
a) Ohne Kapital	3,765	3,806	3,902	230,519	228,687	223,787	220,096
b) 1— 100,000 Fr. Kapital	1,750	276	455	28,732	31,431	35,170	28,696
c) 100,001— 500,000 „ „	2,712	3,786	3,183	74,060	99,193	91,344	71,045
d) 500,001—1,000,000 „ „	1,970	947	909	7,288	8,953	25,248	6,597
e) 1,000,001—5,000,000 „ „	15,572	17,534	21,746	73,660	113,426	131,747	65,644
Zusammen (a—e)	25,769	26,349	30,195	414,259	481,690	507,296	392,078
f) über 20,000,000 Fr. Kapital	33,747	47,178	76,706	198,082	348,519	424,248	178,497
Zusammen (a—f)	59,516	73,527	106,901	612,341	830,209	931,544	570,575
K. Ubrige Institute	6,862	8,211	10,409	195,193	228,501	225,681	191,437
Zusammen G—K	1,229,275	1,288,068	1,434,720	5,120,843	6,769,800	7,889,961	4,917,010

Konsortial- und Syndikatsbeteiligungen zusammen. So entzieht sich denn der Untersuchung eigentlich nur ein verhältnismässig geringer Betrag.

Eine nähere Besprechung der Tabelle erübrigt sich. Einzig mag vielleicht angedeutet sein, dass das Schwergewicht, das bei den Grossbanken in den Aktien liegt, noch deutlicher in die Erscheinung tritt, wenn eine Grossbank, die für eigene Rechnung ausschliesslich schweizerische Obligationen kauft, von der Berechnung ausgeschlossen wird. Es ergeben sich dann die folgenden Prozentzahlen:

	1906	1913
Vom Total der eigenen Effekten entfallen auf:		
Obligationen	36.14	29.55
Aktien	63.86	70.45
Von den Obligationen entfallen auf:		
die Schweiz	28.23	44.36
das Ausland	71.77	55.64
Von den Aktien entfallen auf:		
die Schweiz	48.34	72.07
das Ausland	51.16	27.93

zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt

Gelder		Gesamte Verbindlichkeiten (Fremde Gelder, Tratten und Akzente und sonstige Verbindlichkeiten)			Leicht greifbare Anlagen in Prozenten						Durch leicht greifbare Mittel sind nicht gedeckt von den					
					der fremden Gelder			der Gesamt- verbindlichkeiten			fremden Geldern			Verbindlichkeiten überhaupt		
		1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913	1906	1910	1913
Franken					In Prozenten											
1,744,127	2,282,985	1,578,624	1,856,361	2,534,041	27.18	16.46	16.84	25.68	15.47	15.18	72.82	83.54	83.16	74.32	84.53	84.82
1,328,042	1,579,718	1,219,835	1,702,141	1,994,125	50.31	48.33	43.92	38.26	37.70	34.79	49.69	51.67	56.08	61.74	62.30	65.21
934,899	862,243	844,330	1,010,017	922,624	36.01	30.51	31.00	33.30	28.25	28.97	63.99	69.49	69.00	66.70	71.75	71.08
380,036	336,773	318,451	389,527	345,409	7.61	7.58	5.44	7.45	7.40	5.30	92.39	92.42	94.56	92.55	92.60	94.70
1,144,311	1,369,694	861,726	1,184,419	1,401,310	4.27	2.11	3.31	4.15	2.04	3.23	95.73	97.89	96.69	95.85	97.98	96.77
680,940	738,500	570,788	686,124	748,968	2.92	3.06	3.45	2.90	3.03	3.40	97.08	96.94	96.55	97.10	96.97	96.60
6,212,355	7,169,913	5,393,754	6,828,589	7,946,477	25.00	20.73	20.01	22.79	18.86	18.06	75.00	79.27	79.99	77.21	81.14	81.95
1,977,878	2,647,772	1,757,787	2,091,138	2,901,728	23.01	12.89	14.26	21.86	12.19	13.01	76.99	87.11	85.74	78.14	87.81	86.99
88,176	71,642	100,654	88,826	72,049	5.51	6.60	4.65	5.47	6.55	4.63	94.49	93.40	95.35	94.53	93.45	95.37
184,827	139,096	159,849	190,556	142,294	9.40	7.65	6.95	9.16	7.42	6.79	90.60	92.35	93.05	90.84	92.58	93.21
194,364	163,379	171,416	203,007	171,737	22.25	15.64	17.60	20.69	14.98	16.74	77.75	84.36	82.40	79.31	85.62	83.26
496,676	462,919	456,598	536,063	491,866	34.82	26.58	18.82	32.26	24.63	17.71	65.18	73.42	81.18	67.74	75.37	82.29
254,866	293,982	240,815	262,112	312,421	32.50	26.66	32.57	29.82	25.82	30.65	67.50	73.44	67.48	70.18	74.18	69.35
311,598	68,629	342,633	412,258	73,507	58.43	50.19	43.74	44.27	37.94	40.84	41.57	49.81	56.26	55.73	62.06	59.16
924,963	1,293,658	809,648	1,195,586	1,693,439	55.88	57.24	51.38	42.09	44.29	39.25	44.12	42.76	48.82	57.91	55.71	60.76
2,455,470	2,493,305	2,281,613	2,888,408	2,957,313	39.78	38.12	36.37	33.62	32.40	31.09	60.22	61.88	63.18	66.38	67.60	68.91
3,252,907	3,428,999	2,855,194	3,718,498	3,915,577	31.33	29.25	27.41	27.27	25.58	24.00	68.67	70.75	72.59	72.73	74.42	76.00
218,371	212,468	222,329	220,566	215,390	1.71	1.74	1.84	1.69	1.73	1.81	98.29	98.26	98.16	98.31	98.27	98.19
30,167	33,751	28,860	30,233	33,822	6.10	0.31	1.35	6.06	0.91	1.35	93.90	99.09	98.65	93.94	99.09	98.65
94,799	87,943	71,579	95,959	88,910	3.82	3.99	3.62	3.79	3.95	3.58	96.18	96.01	96.38	96.21	96.05	96.42
7,671	21,414	6,794	8,432	21,786	29.86	12.35	4.24	29.00	11.23	4.17	70.14	87.65	95.76	71.00	88.77	95.88
99,710	115,305	68,766	104,924	124,607	23.72	17.58	18.86	22.64	16.71	17.45	76.28	82.42	81.14	77.36	83.29	82.55
450,718	470,881	393,328	460,114	484,515	6.57	5.85	6.41	6.47	5.73	6.23	93.43	94.15	93.59	93.53	94.27	93.77
308,147	400,752	189,942	333,864	421,417	18.91	15.31	19.14	17.77	14.13	18.20	81.09	84.69	80.86	82.23	85.87	81.80
758,865	871,633	588,270	793,978	905,932	10.43	9.69	12.26	10.12	9.26	11.80	89.57	90.31	87.74	89.88	90.74	88.20
222,705	221,509	192,503	224,975	223,240	3.58	3.69	4.70	3.56	3.65	4.66	96.42	96.31	95.30	96.44	96.35	95.34
6,212,355	7,169,913	5,393,754	6,828,589	7,946,477	25.00	20.73	20.01	22.79	18.86	18.06	75.00	79.27	79.99	77.21	81.14	81.95

Vom Total der eigenen Effekten entfallen auf die:

Inlandanlage	1906	1913
Auslandanlage	41.39	63.88
	58.61	36.12

Bei allen Banken zusammen hat der Anteil der Aktien am Portefeuille um 2.90% zugenommen. Die ausländischen Obligationen sind um 6.10% gewichen, ebenso die ausländischen Aktien um 16.80%. Die gesamte Auslandanlage weist einen Rückgang von 8.23% auf, wobei, wie gesagt, immer zu beachten ist, dass

die Anlage in Titeln der schweizerischen Trustbanken hier als schweizerische Anlage gerechnet ist.

e. Immobilien und Mobilien.

In den Tabellen 33 und 34 sind die zum Bankbetriebe benötigten Immobilien und Mobilien mit den Immobilien, die sich sonst noch im Besitze der Banken befinden, zusammengezogen. Tabelle 50 gibt für die Jahre 1906 und 1910—1913 eine Verteilung der betreffenden Beträge.

Gliederung der Aktiva und Passiva bei
Kantonalbanken¹⁾, Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen und Sparkassen (somit
Nach Verteilung des Aktivsaldos

Tab. 52.	I. 4 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000			II. 6 Banken mit einem Kapital von Fr. 10,000,001—20,000,000			III. 6 Banken mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000		
Aktiva	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben	20,000	1.94	29.64	16,537	3.58	24.50	6,328	2.11	9.98
2. Korrespondentendebitoren	57,876	5.60	47.85	8,947	1.94	7.40	23,378	7.81	19.33
3. Wechselportefeuille	170,279	16.49	42.19	87,482	18.96	21.87	23,447	7.84	5.81
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	248,155	24.03	41.91	112,966	24.48	19.08	53,153	17.76	8.98
in % der fremden Gelder	40.70			43.51			24.05		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	30.65			32.97			22.07		
4. Lombardvorschüsse und Reports	92,599	8.97	52.89	38,720	8.39	22.11	18,660	6.24	10.66
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	340,754	33.00	44.42	151,686	32.87	19.77	71,813	24.00	9.96
in % der fremden Gelder	55.88			58.43			32.50		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	42.09			44.27			29.82		
5. Kontokorrentdebitoren	420,978	40.76	41.20	208,460	45.18	20.40	51,542	17.22	5.04
6. Vorschüsse auf Termin	20,233	1.96	10.10	19,358	4.20	9.87	21,963	7.34	10.97
7. Hypotheken	92,348	8.94	18.67	9,584	2.08	1.94	121,471	40.59	24.55
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen	—	—	—	—	—	—	2,417	0.81	68.98
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen	132,641	12.84	50.66	39,867	8.64	15.28	18,175	6.07	6.94
10. Immobilien und Mobilien	14,752	1.43	45.40	5,098	1.10	15.69	1,821	0.61	5.60
11. Nicht einbezahltes Aktienkapital	—	—	—	19,500	4.23	62.24	8,000	2.87	25.54
12. Diverse	11,124	1.07	28.98	7,880	1.70	20.58	2,036	0.69	5.30
Summe von 5—12	692,076	67.00	33.20	309,747	67.13	14.86	227,425	76.00	10.91
Gesamtaktiva	1,032,830	100	36.22	461,433	100	16.18	299,238	100	10.49
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Aktienkapital (Nominal)	180,800	17.51	39.51	95,500	20.70	20.87	49,000	16.37	10.70
2. Reserven	42,382	4.10	37.71	23,300	5.05	20.73	9,423	3.15	8.39
Eigene (Garantie) Mittel insgesamt	223,182	21.61	39.15	118,800	25.75	20.84	58,423	19.52	10.25
in % der fremden Gelder	36.60			45.76			26.44		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	27.57			34.67			24.26		
3. Fremde Gelder	609,763	59.04	31.62	259,603	56.28	13.46	220,978	73.85	11.46
4. Tratten und Akzepte	172,010	16.65	59.75	72,306	15.67	25.12	14,223	4.75	4.94
5. Diverse	27,875	2.70	42.64	10,724	2.32	16.40	5,614	1.88	8.59
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	809,648	78.39	35.49	342,633	74.25	15.02	240,815	80.48	10.55
Gesamtpassiva	1,032,830	100	36.22	461,433	100	16.18	299,238	100	10.49
Der statistische Reingewinn betrug	15,568			7,244			3,755		
Hiervon wurden u. a. verwendet:									
1. zur Reservedotierung	400			1,800			200		
2. als Dividende an die Aktionäre	13,331			4,780			3,010		
3. als Tantieme	1,591			385			350		

¹⁾ Die Aktiengesellschaften: Aargauische Bank, Banque Cantonale Vaudoise, Zuger Kantonalbank.

181 schweizerischen Aktienbanken, Ende 1906.

exkl. ehemalige Emissionsbanken mit beschränktem Geschäftsbetrieb, Hypothekenbanken und Trustbanken).

der Gewinn- und Verlustrechnung.

IV. 34 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			V. 31 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000			VI. 58 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000			VII. 42 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000			VIII. 181 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
18,022	3.21	26.71	3,460	1.68	5.13	1,951	1.07	2.89	1,184	1.10	1.75	67,482	2.37	100
25,631	4.56	21.19	3,304	1.60	2.73	1,369	0.75	1.13	441	0.41	0.37	120,946	4.24	100
80,299	14.28	19.89	26,932	13.04	6.67	11,321	6.22	2.81	3,880	3.61	0.96	403,640	14.15	100
123,952	22.05	20.94	33,696	16.32	5.69	14,641	8.04	2.27	5,505	5.12	0.93	592,068	20.76	100
29.30			21.14			9.40			5.51			30.70		
27.15			19.66			9.16			5.47			25.95		
23,344	4.15	13.33	1,764	0.86	1.01	—	—	—	—	—	—	175,087	6.14	—
147,296	26.20	19.20	35,460	17.18	4.62	14,641	8.04	1.91	5,505	5.12	0.72	767,155	26.90	100
34.82			22.25			9.40			5.51			39.78		
32.26			20.69			9.16			5.47			33.82		
219,964	39.12	21.53	73,473	35.59	7.19	40,479	22.22	3.96	7,010	6.53	0.68	1,021,906	35.83	100
72,621	12.82	36.27	22,916	11.10	11.44	32,708	17.96	16.33	10,451	9.74	5.22	200,250	7.02	100
60,450	10.75	12.22	50,230	24.33	10.15	81,105	44.53	16.39	79,572	74.14	16.08	494,760	17.35	100
—	—	—	676	0.33	19.29	109	0.06	3.11	303	0.28	3.94	3,505	0.12	100
46,733	8.31	17.35	13,323	6.45	5.09	8,725	4.79	3.33	2,380	2.22	0.90	261,844	9.18	100
5,908	1.05	18.18	2,892	1.40	8.90	1,540	0.85	4.74	485	0.45	1.49	32,496	1.14	100
2,040	0.36	6.51	1,300	0.63	4.15	490	0.27	1.66	—	—	—	31,330	1.10	100
7,221	1.20	18.81	6,169	2.98	16.07	2,333	1.28	6.08	1,625	1.52	4.23	38,388	1.36	100
414,937	73.80	19.91	170,979	82.83	8.20	167,489	91.96	8.04	101,826	94.88	4.88	2,084,479	73.10	100
562,233	100	19.72	206,439	100	7.24	182,130	100	6.39	107,331	100	3.76	2,851,634	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
85,600	15.23	18.70	27,500	13.32	6.01	16,549	9.09	3.62	2,698	2.51	0.59	457,647	16.05	100
20,035	3.56	17.83	7,523	3.64	6.69	5,732	3.15	5.10	3,979	3.71	3.55	112,374	3.94	100
105,635	18.79	18.53	35,023	16.96	6.14	22,281	12.24	3.91	6,677	6.22	1.18	570,021	19.99	100
24.97			21.97			14.31			6.68			29.56		
23.14			20.43			13.94			6.63			24.98		
423,037	75.24	21.94	159,403	77.22	8.27	155,673	85.47	8.07	99,886	93.06	5.18	1,928,343	67.62	100
23,326	4.15	8.10	4,369	2.12	1.52	1,528	0.84	0.53	134	0.12	0.04	287,896	10.10	100
10,235	1.82	15.66	7,644	3.70	11.70	2,648	1.45	4.05	634	0.60	0.96	65,374	2.29	100
456,598	81.21	20.01	171,416	83.04	7.51	159,849	87.76	7.01	100,654	93.78	4.41	2,281,613	80.01	100
562,233	100	19.72	206,439	100	7.24	182,130	100	6.39	107,331	100	3.76	2,851,634	100	100
6,987			2,461			1,459			309			37,783		
825			483			413			144			4,265		
5,326			1,550			858			128			23,983		
598			329			111			27			3,391		

**Gliederung der Aktiva und Passiva bei
Kantonalbanken ¹⁾, Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen und Spar-
Nach Verteilung des Aktivsaldos**

Tab. 53. Aktiva	I. 8 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000			II. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 10,000,001—20,000,000			III. 7 Banken mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben	49,004	2.28	73.88	1,966	2.00	2.96	3,001	0.77	4.52
2. Korrespondentendebitoren	104,714	4.88	75.15	4,754	4.85	3.42	6,527	1.69	4.68
3. Wechselportefeuille	375,267	17.48	69.30	19,636	20.08	3.63	62,844	16.24	11.60
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3) in % der fremden Gelder	528,985	24.64	70.79	26,356	26.88	3.53	72,372	18.70	9.68
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	40.89			38.40			24.62		
4. Lombardvorschüsse und Reports	31.24			35.86			23.16		
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4) in % der fremden Gelder	135,722	6.82	78.88	3,665	3.74	2.13	23,389	6.04	13.59
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	664,707	30.93	72.30	30,021	30.62	3.27	95,761	24.74	10.41
5. Kontokorrentdebitoren	51.38			43.74			32.67		
6. Vorschüsse auf Termin	39.25			40.84			30.65		
7. Hypotheken	1,023,160	47.65	65.79	59,671	60.85	3.34	118,363	30.59	7.61
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen	56,825	2.65	25.21	—	—	—	28,469	7.36	12.63
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen	138,869	6.47	24.58	—	—	—	103,636	26.79	18.35
10. Immobilien und Mobilien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Nicht einbezahltes Aktienkapital	198,996	9.27	65.87	6,232	6.36	2.05	22,512	5.82	7.39
12. Diverse	30,328	1.40	62.78	2,133	2.17	4.42	2,708	0.70	5.61
Summe von 5—12	12,500	0.58	46.45	—	—	—	7,400	1.92	27.50
Summe von 1—12	21,959	1.02	51.28	—	—	—	8,049	2.08	18.80
Gesamtaktiva	1,482,637	69.04	53.45	68,036	69.38	2.45	291,187	75.28	10.50
	2,147,344	100	58.15	98,057	100	2.66	386,948	100	10.48
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Aktienkapital (Nominal)	345,000	16.07	61.84	15,000	15.30	2.68	57,500	14.86	10.27
2. Reserven	108,905	5.07	61.94	9,550	9.74	5.43	17,027	4.40	9.68
Eigene (Garantie) Mittel insgesamt	453,905	21.14	61.71	24,550	25.04	3.34	74,527	19.26	10.13
in % der fremden Gelder	35.09			35.77			25.85		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt	26.80			33.40			23.85		
3. Fremde Gelder	1,293,658	60.24	51.89	68,629	69.09	2.75	293,932	75.07	11.79
4. Tratten und Akzente	344,225	16.08	92.03	2,284	2.33	0.61	6,835	1.77	1.83
5. Diverse	55,556	2.59	61.75	2,594	2.64	2.88	11,604	3.00	12.30
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	1,693,439	78.86	57.26	73,507	74.96	2.49	312,421	80.74	10.56
Gesamtpassiva	2,147,344	100	58.15	98,057	100	2.66	386,948	100	10.48
Der statistische Reingewinn betrug	30,531			1,708			2,890 ²⁾		
hiervon wurden u. a. verwendet:									
1. zur Reservedotierung	2,589			250			428		
2. als Dividende an die Aktionäre	24,703			1,425			3,305		
3. als Tantieme	2,583			—			289		

¹⁾ Die Aktiengesellschaften: Banque Cantonale Vaudoise, Zuger Kantonalbank.
²⁾ Eine Bank weist an Stelle des Reingewinns einen Verlust von Fr. 1,368,000 auf.

156 schweizerischen Aktienbanken, Ende 1913.

kassen (somit exkl. Schweizerische Nationalbank, Hypothekenbanken und Trustbanken).

der Gewinn- und Verlustrechnung.

IV. 35 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			V. 29 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000			VI. 56 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000			VII. 20 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000			VIII. 156 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
7,530	1.23	11.34	2,975	1.43	4.48	1,461	0.80	2.20	439	0.58	0.67	66,376	1.80	100
16,525	2.70	11.86	4,434	2.13	3.18	837	0.51	0.60	1,553	2.04	1.11	139,344	3.77	100
53,758	8.78	9.93	21,325	10.25	3.93	7,368	4.49	1.38	1,341	1.76	0.25	541,539	14.66	100
77,813	12.71	10.41	28,734	13.81	3.85	9,666	5.89	1.29	3,333	4.38	0.45	747,259	20.23	100
16.81			17.59			6.95			4.65			29.87		
15.82			16.73			6.78			4.63			25.27		
9,308	1.52	5.41	19	0.01	0.01	—	—	—	—	—	—	172,103	4.68	100
87,121	14.23	9.48	28,753	13.82	3.18	9,666	—	1.05	3,333	4.38	0.36	919,362	24.89	100
18.82			17.80			6.95			4.65			36.87		
17.71			16.74			6.79			4.63			31.09		
245,574	40.11	15.79	70,052	33.67	4.50	34,742	21.18	2.23	3,641	4.78	0.24	1,555,203	42.11	100
80,636	13.17	35.77	19,667	9.45	8.73	33,326	20.62	15.01	5,980	7.85	2.65	225,403	6.10	100
129,780	21.20	22.97	60,887	29.27	10.78	73,395	44.74	12.99	58,347	76.59	10.33	564,964	15.30	100
2,603	0.42	47.89	1,540	0.74	28.34	777	0.47	14.30	515	0.68	9.47	5,435	0.15	100
48,585	7.94	15.96	18,036	8.67	5.92	7,187	4.38	2.36	2,888	3.79	0.95	304,436	8.24	100
7,336	1.20	15.19	4,172	2.02	3.84	1,501	0.92	3.10	128	0.17	0.28	48,306	1.31	100
4,450	0.73	16.54	2,400	1.15	3.92	156	0.10	0.68	—	—	—	26,906	0.73	100
6,154	1.00	14.87	2,535	1.21	5.91	2,782	1.70	6.50	1,345	1.76	3.14	42,824	1.17	100
525,118	85.77	18.93	179,289	86.18	6.46	154,366	94.11	5.57	72,844	95.62	2.63	2,773,477	75.11	100
612,239	100	16.58	208,042	100	5.83	164,032	100	4.44	76,177	100	2.06	3,692,839	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
97,300	15.89	17.38	27,037	13.00	4.88	16,430	10.02	2.94	1,446	1.90	0.26	559,713	15.16	100
23,073	3.77	13.12	9,268	4.45	5.28	5,308	3.24	3.02	2,682	3.52	1.58	175,813	4.76	100
120,373	19.66	16.37	36,305	17.45	4.98	21,738	13.26	2.96	4,128	5.42	0.56	735,526	19.92	100
26.00			22.22			15.83			5.76			29.50		
24.47			21.14			15.28			5.73			24.87		
462,919	75.61	18.67	163,379	78.53	6.55	139,096	84.80	5.58	71,642	94.05	2.87	2,493,305	67.52	100
17,146	2.80	4.58	2,361	1.18	0.63	1,137	0.69	0.30	55	0.07	0.02	374,043	10.13	100
11,801	1.93	13.12	5,997	2.89	6.67	2,061	1.25	2.29	352	0.46	0.39	89,965	2.43	100
491,866	80.34	16.63	171,737	82.55	5.31	142,294	86.74	4.81	72,049	94.58	2.44	2,957,313	80.08	100
612,239	100	16.58	208,042	100	5.83	164,032	100	4.44	76,177	100	2.06	3,692,839	100	100
6,093			2,284			1,322			213			45,041		
— 192			380			314			108			3,877		
5,485			1,584			879			77			37,458		
456			272			78			10			3,688		

Der Posten Bankgebäude und Mobilien, wie er in dieser Aufstellung notiert ist, repräsentiert nur einen Teil des tatsächlichen Besitzes der Banken. Die letzteren haben sich zur Gewohnheit gemacht, die alljährlichen Neuanschaffungen von Mobilien und den durch Ausbau der Bankgebäude allfällig entstandenen Mehrwert vorweg abzuschreiben. Mit den weiteren ordentlichen Abschreibungen am Besitz zusammen betrachtet, ergibt sich, dass in fast allen Fällen der Bilanzwert vom Verkehrswert erheblich abweicht.

Ausser den Bankgebäuden besitzen die Banken noch Immobilien, die sie in der Regel zur Sicherung der Darlehen in Ermangelung anderer Käufer in der Zwangsversteigerung übernommen haben. Nach Tabelle 50 ist der Buchwert dieser Immobilien seit 1910 unverändert geblieben. Man kann geneigt sein, diese Stabilität des zwangsweise übernommenen Grundbesitzes angesichts der gewaltig gestiegenen Darlehen gewissermassen als vorsichtigere Geschäftsführung zu deuten. Es wird das wohl zunächst auch zutreffen. Immerhin darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die von den Banken übernommenen Immobilien sehr oft in die Verwaltung besonderer Gesellschaften gelegt sind und deswegen in der Bilanz der betreffenden Banken in anderer Form figurieren.

V. Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt.

(Liquidität.)

In der letzten Bankstatistik ist für die Jahre 1906—1909 ein erster Versuch gemacht worden, die Summe der leicht greifbaren Anlagen der Summe der fremden Gelder und der Verbindlichkeiten überhaupt gegenüber zu stellen. Bei diesem Anlass wurden die wichtigeren Methoden, die anderorts für die Berechnung der Flüssigkeit des Status der Banken angewendet werden, wie auch die Einwände, die gegen die in der Liquiditätsuntersuchung berücksichtigten Bilanzpositionen bestehen, einer einlässlichen Besprechung unterzogen. Wenn wir nun jene Untersuchung in Tabelle 51 fortsetzen, so glauben wir, davon absehen zu können, die damals angeführten zahlreichen Fehlerquellen hier nochmals zu erörtern. Es dürften wohl der Hinweis darauf und einige wenige weitere allgemeine Bemerkungen genügen.

Das Problem der Liquidität unserer Kreditorganisation hat zweifellos durch die krisenhafte Zuspitzung

der Geld- und Kreditverhältnisse der letzten Jahre, namentlich aber durch den Eintritt des grossen Völkerkrieges ein erhöhtes Gewicht erhalten; handelt es sich dabei doch ebensowohl um eine privatwirtschaftliche wie um eine volkswirtschaftliche Frage. Natürlich kann es nicht Aufgabe gegenwärtiger Statistik sein, die Zahlungsbereitschaft der schweizerischen Banken kritisch zu beleuchten. Dagegen kann sie objektiv feststellen, ob bei denjenigen Bilanzpositionen, die allgemein als leicht greifbar und als erste Sicherheit den fremden Mitteln gegenüber eingeschätzt werden, die eingetretenen Veränderungen derart sind, dass sie notwendigerweise die Aufmerksamkeit des Bilanzlesers auf sich lenken müssen. Denn tatsächlich liegt ja die Bedeutung der Relation der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern weit weniger in ihrer absoluten Höhe als vielmehr in ihrer Verschiebung von Jahr zu Jahr nach oben oder nach unten. Ohnehin ist die absolute Höhe nur nach rein mechanischen Gesichtspunkten zu ermitteln, wenigstens solange als für die Beurteilung des innern Wertes der Bilanzpositionen keine sichere Basis vorhanden ist, das heisst, solange nicht durch eine Vereinbarung unter den Banken selbst oder durch das Gesetz die Grundsätze der Verbuchungstechnik und somit der gesamten Geschäftsberichterstattung der Banken und Kassen so geregelt sind, dass sie die kurzfristigen Verbindlichkeiten und die leicht greifbaren Mittel genau wiedergeben.

Tabelle 51 enthält für die drei Jahre 1906, 1910 und 1913 eine Übersicht über die Liquidität sämtlicher Bankgruppen mit Ausnahme der Nationalbank und der Trustbanken.

Ineinandergerechnet erzeigen die untersuchten Gruppen relativ einen ziemlich starken Rückgang der leicht realisierbaren Anlagen. Im Jahre 1906 betragen sie noch 25% der fremden Gelder, 1910 nur noch 20.73% und 1913 gar nur 20.01%. Mit Ausnahme der Gruppe Sparkassen, die eine ganz unbedeutende Steigerung der Verhältniszahl aufweist, sind am Rückgang alle wirtschaftlichen Gruppen beteiligt. Was die Höhe der Zahl an sich in den verschiedenen Gruppen anbetrifft, so verweisen wir zur Erklärung auf unsere Bemerkungen in der letzten Bankstatistik. Es liegt auf der Hand, dass jede Gruppe nach ihrer speziellen Geschäftsstruktur beurteilt werden muss und dass es nicht immer angeht, aus einer niedrigen Relation direkt auf eine ungünstige Zahlungsbereitschaft zu schliessen.

Wir ergänzen diesen Abschnitt wohl zweckmässig noch durch den Hinweis auf die beiden Tabellen 52 und 53. Sie zerlegen die ganze Bilanz der schweizerischen Aktienbanken (ohne die Nationalbank, die Hypotheken- und Trustbanken) Ende 1906 und 1913 nach Bankgruppen, für welche die Höhe des Nominal-

kapitals der Institute massgebend gewesen ist. Innerhalb der Kapitalgruppen ist ersichtlich, welchen Anteil jede Bilanzposition von der gesamten Aktiva oder Passiva der respektiven Gruppe ausmacht. Ebenso zeigt jede Gruppe das Verhältnis der leicht greifbaren und der eigenen Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt. Hinwiederum ist die absolute Höhe jeder Bilanzposition in den einzelnen Gruppen gemessen am Betrag der betreffenden Position aller Banken zusammen. Diese Darstellungsweise gestattet einen guten Einblick nicht bloss in die Bilanzstruktur der kleinen und grossen Aktienbanken, sondern, was in diesem Zusammenhang ja besonders wertvoll ist, in die grossen Unterschiede ihrer Liquidität und die Entwicklung der letzteren von 1906—1913.

VI. Die Rentabilität.

Die Tabellen 54 und 55 enthalten für die Jahre 1906—1913 eine gruppenweise Übersicht über die Brutto- und Nettoergebnisse der schweizerischen Banken. In diese Rentabilitätsuntersuchung konnten auch diesmal wieder nicht alle Institute einbezogen werden, sei es, dass von ihnen eine Gewinn- und Verlustrechnung überhaupt nicht vorliegt, oder diese so konstruiert ist, dass sie für die Bankstatistik nicht verwendet werden kann. Ende 1913 sind es im ganzen 25 Institute (6 Aktiengesellschaften, 14 Genossenschaften und 5 übrige Institute), die so aus der Untersuchung wegfallen. Ihre Bilanz beläuft sich zusammen auf 156.⁰⁵ Millionen. Darunter befinden sich 125.²² Millionen Spargelder und 14.⁶⁹ Millionen Obligationen. Die eigenen Mittel betragen bloss 10.²⁹ Millionen (4.⁷⁴ Millionen Kapital und 5.⁵⁵ Millionen Reserven). Angelegt sind diese eigenen und fremden Gelder: 6.⁵¹ Millionen leicht greifbar, 68.⁵⁶ Millionen in Hypotheken und 63.⁰³ Millionen in Effekten. Für unsere Rentabilitätsuntersuchung hat das Fehlen dieser Institute weiter keine Bedeutung, da sie die errechneten Verhältniszahlen, und auf diese kommt es in Rentabilitätsstatistiken letzten Endes immer an, nicht oder nur unmerklich beeinflussten.

Entsprechend der zu- oder abnehmenden Regsamkeit des allgemeinen Wirtschaftslebens, wie es in den Bilanz- und Umsatzzahlen der Banken zum Ausdruck kommt, bewegen sich naturgemäss auch deren Rentabilitätsergebnisse. Doch treten die Rentabilitätsschwankungen in einigermaßen normalen Geschäftsjahren weit weniger im gesamten Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung in die Erscheinung als vielmehr in den einzelnen Sparten, welche zu jenem Aktivsaldo beitragen. Je universeller der Geschäfts-

betrieb einer Bank ist — und die Universalität kennzeichnet ja eben in der Schweiz nicht nur die Grossbanken, sondern auch einen Teil der Kantonalbanken und Lokal- und Mittelbanken — um so mehr haben die Erträgnisse des Effekten- und Konsortialkontos auf der einen und des Provisions- und Zinskontos auf der anderen Seite eine gewinnausgleichende Tendenz. Es lässt sich das bei den Grossbanken im Jahre 1913 sehr gut beobachten. Während ihr Gesamtumsatz (in einfacher Aufrechnung) von 1912 auf 1913 von 120 Milliarden auf 116 Milliarden, also um etwas mehr als 3%, abfiel, ist ihr Bruttogewinn im Verhältnis zum dividendenberechtigten Kapital nur von 16.³³% auf 16.¹²%, somit relativ weniger stark gesunken. Die Ertragsseinbusse gegenüber 1912 auf dem Effekten- und Syndikatskonto hatte ein Gegengewicht in dem besseren Ertrag des Wechsel- und des Zinskontos gefunden. Es erhellt daraus, dass die Zu- oder Abnahme der Umsätze noch nicht erlaubt, einen Schluss auf den Betriebserfolg der Banken zu ziehen. Aus den Gewinnzahlen der Tabellen 54 und 55 lässt sich einigermaßen der Einfluss des jeweiligen Geld- und Effektenpreises ablesen. Jedenfalls tritt in ihnen ziemlich deutlich zutage, dass die Preisbewegung der Effekten seit 1910 der Gewinn- und Verlustrechnung der Banken mehr Eintrag getan als Ertrag gebracht hat.

Nach den eben zitierten Tabellen bewegte sich das im Jahresdurchschnitt dividendenberechtigte Kapital bei sämtlichen Banken wie folgt:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
864	898	1,007	1,035	1,086	1,159	1,208	1,285
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	34	109	28	51	73	49	77

Aus der Nutzung dieses gewinnberechtigten Kapitals, der Reserven und des Gewinnsaldovortrages vom Vorjahr und ferner der fremden Gelder ist in den Jahren 1906—1913 insgesamt folgender Bruttogewinn erzielt worden (siehe Tabelle 56).

Auch aus dieser Gesamtzusammenstellung ist ersichtlich, dass die verteuerten Betriebsmittel der Banken deren Bruttogewinn in den beiden Jahren 1912 und 1913 nicht zu beeinflussen vermochten. Sowohl im Verhältnis zum gewinnberechtigten wie zum werbenden Kapital ist er eher noch nicht unbeträchtlich gestiegen. Im Jahre 1913 erscheint dieses Verhältnis sogar als das günstigste seit dem Bestehen der Bankstatistik.

Schon etwas anders präsentieren sich die Zahlen in den einzelnen Gruppen. Es machen sich hier eben, ausser den allgemeinen Einflüssen auf die Geschäftstätigkeit der Banken überhaupt, speziell ihr Geschäftskreis, die Gliederung ihrer Aktiva und Passiva und

Die Ertragsrechnung der
zusammengestellt nach der wirt-

Tab. 54. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Nominalkapital		Ein- bezahltes Kapital	Werbendes Kapital				Bruttogewinn		
			Jahres- anfang	Jahres- ende		Im Jahres- durchschnitt gewinn- berechtigtes Kapital	Reserven auf Jahres- anfang	Gewinn- saldo vom Vorjahr	Zusammen	In Fr. 1000	In % des gewinn- berech- tigten Kapitals	In % des werb- enden Kapitals
1. Schweiz. Nationalbank	1906	4	41,000	41,000	41,000	41,000	3,670	63	44,733	4,047	9.87	9.06
	1907/08	1	50,000	50,000	25,000	25,000	—	—	25,000	4,509	18.04	18.04
	1909	1	50,000	50,000	25,000	25,000	202	—	25,202	2,958	11.83	11.74
	1910	1	50,000	50,000	25,000	25,000	334	—	25,334	4,243	16.97	16.75
	1911	1	50,000	50,000	25,000	25,000	586	—	25,586	4,431	17.72	17.32
	1912	1	50,000	50,000	25,000	25,000	843	—	25,843	5,433	21.73	21.02
	1913	1	50,000	50,000	25,000	25,000	1,147	—	26,147	5,860	23.44	22.41
2. Kantonalbanken	1906	22	143,250	143,250	143,250	143,250	38,336	288	181,874	20,575	14.36	11.31
	1907	22	143,250	198,250	171,003	163,860	41,181	539	205,580	22,847	13.94	11.11
	1908	22	198,250	210,250	204,393	195,725	46,677	456	242,858	23,039	11.77	9.49
	1909	22	210,250	214,750	208,893	205,642	49,327	527	255,496	22,435	10.91	8.78
	1910	22	214,750	216,000	210,142	209,517	52,187	520	262,224	22,737	10.85	8.67
	1911	22	216,000	223,500	223,500	217,750	55,043	734	273,527	24,250	11.14	8.87
	1912	22	223,500	241,500	241,500	224,250	57,008	548	281,806	27,591	12.30	9.79
3. Grossbanken	1913	22	247,500	276,000	276,000	247,496	57,577	573	305,646	32,173	13.00	10.63
	1906	9	241,910	280,787	273,287	266,035	46,376	931	313,342	35,712	13.42	11.40
	1907	9	280,787	286,662	279,162	275,165	60,406	963	336,534	39,184	14.24	11.64
	1908	9	286,662	289,967	282,467	279,536	65,100	967	345,603	37,939	13.57	10.98
	1909	9	289,967	298,056	290,556	286,023	66,830	1,015	353,868	42,622	14.90	12.04
	1910	9	298,056	322,433	314,933	297,641	71,945	1,065	370,611	46,394	15.59	12.62
	1911	9	322,433	338,790	331,290	318,807	83,750	1,267	403,824	47,830	15.00	11.84
4. Lokal- und Mittelbanken	1912	7	323,790	346,578	346,578	336,266	90,950	1,417	428,633	54,898	16.33	12.81
	1913	7	346,578	361,237	361,237	355,422	101,600	1,611	458,633	57,297	16.12	12.49
	1906	94	158,862	182,849	153,703	144,249	36,452	1,224	181,925	21,370	14.81	11.75
	1907	93	179,849	192,263	172,473	162,868	43,091	1,273	207,232	22,052	13.54	10.64
	1908	95	192,563	204,394	183,804	180,459	47,294	1,229	228,982	24,045	13.32	10.60
	1909	95	191,314	201,309	180,720	179,354	48,610	1,351	229,315	23,896	13.32	10.42
	1910	97	232,259	237,567	195,708	193,360	52,247	1,553	247,160	25,613	13.25	10.36
5. Spar- und Leihkassen	1911	93	221,992	237,877	207,900	193,822	51,091	1,481	246,394	25,480	13.15	10.34
	1912	87	211,727	216,446	189,734	187,232	52,469	1,481	241,182	24,875	13.29	10.31
	1913	83	208,918	212,128	182,207	181,362	53,913	1,354	236,629	25,015	13.79	10.57
	1906	77	22,382	25,227	25,164	20,650	10,481	210	31,341	3,954	19.16	12.62
	1907	79	25,677	29,852	29,722	27,542	11,470	261	39,273	4,534	16.46	11.54
	1908	80	29,952	30,336	30,336	29,954	12,784	294	43,032	4,926	16.45	11.45
	1909	80	30,336	31,608	31,608	30,877	13,480	237	44,594	5,093	16.49	11.42
6. Hypothekenbanken	1910	79	28,668	29,961	29,961	28,842	13,671	236	42,749	5,001	17.34	11.70
	1911	78	28,299	30,132	29,562	28,392	14,076	227	42,695	5,034	17.73	11.79
	1912	72	26,531	32,999	32,879	27,741	12,925	216	40,882	4,691	16.91	11.47
	1913	69	32,088	34,724	34,587	32,642	14,569	231	47,442	5,110	15.65	10.77
	1906	16	102,500	111,500	109,500	104,500	17,242	306	122,048	9,901	9.47	8.11
	1907	16	111,500	117,500	114,573	110,875	19,032	305	130,212	10,531	9.50	8.09
	1908	16	117,500	117,500	115,472	114,400	20,082	332	134,814	11,310	9.89	8.39
7. Sparkassen	1909	17	121,500	126,500	121,500	117,505	20,593	351	138,449	11,690	9.96	8.44
	1910	19	139,000	147,000	141,250	133,375	21,114	376	154,865	13,323	9.99	8.60
	1911	19	147,000	158,000	156,000	141,250	23,356	474	165,080	13,959	9.88	8.46
	1912	19	158,000	158,000	152,250	152,250	26,725	476	179,451	15,501	10.18	8.64
	1913	19	158,000	171,500	165,590	159,333	27,988	484	187,805	15,825	9.93	8.43
	1906	58	3,840	4,294	4,050	3,530	21,927	65	25,522	2,775	78.61	10.87
	1907	58	4,294	4,432	4,228	3,980	22,882	61	26,923	3,112	78.19	11.56
8. Trustbanken	1908	58	4,257	4,643	4,487	4,195	24,415	62	28,672	3,249	77.46	11.33
	1909	60	4,753	6,585	6,323	4,442	25,583	59	30,084	3,462	77.94	11.51
	1910	59	6,555	7,837	7,759	7,164	26,319	56	33,539	4,039	56.38	12.04
	1911	62	7,917	8,399	8,361	7,551	28,396	50	35,997	3,997	52.93	11.10
	1912	60	8,323	10,477	10,477	9,028	29,504	85	38,617	4,437	49.16	11.49
	1913	61	15,281	15,890	14,085	13,905	29,753	68	43,726	4,806	34.56	10.99
	1906	14	214,000	226,500	143,500	141,250	16,265	1,526	159,041	16,904	11.97	10.63
Zusammen	1907	16	239,500	234,000	163,250	153,410	21,218	2,022	176,650	17,525	11.42	9.92
	1908	18	251,000	254,600	180,350	177,375	25,634	1,440	204,449	16,624	9.37	8.13
	1909	19	274,600	280,850	188,000	186,400	26,213	1,332	213,945	20,900	11.21	9.77
	1910	18	280,850	294,850	198,750	191,250	30,778	1,497	223,525	19,986	10.45	8.94
	1911	18	302,750	327,750	235,350	226,353	33,900	1,878	262,131	24,140	10.66	9.21
	1912	20	335,250	345,250	248,950	246,550	40,603	1,775	288,928	27,086	10.99	9.37
	1913	20	345,250	365,250	283,900	270,178	42,944	2,312	315,434	31,525	11.67	9.99
1906	294	927,744	1,015,407	893,454	864,464	190,749	4,613	1,059,826	115,238	13.33	10.87	
1907	293	984,857	1,062,959	934,411	897,700	219,280	5,424	1,122,404	119,785	13.34	10.87	
1908	299	1,130,184	1,161,690	1,026,309	1,006,644	241,986	4,780	1,253,410	125,641	12.48	10.02	
1909	303	1,172,720	1,209,658	1,052,600	1,035,243	250,838	4,872	1,290,953	133,056	12.85	10.31	
1910	304	1,250,138	1,305,648	1,123,503	1,086,149	268,595	5,303	1,360,047	141,336	13.01	10.39	
1911	302	1,296,391	1,374,498	1,216,963	1,158,925	290,198	6,111	1,455,234	149,121	12.87	10.25	
1912	288	1,337,121	1,401,250	1,247,368	1,208,317	311,027	5,998	1,525,342	164,512	13.61	10.79	
1913	282	1,403,615	1,486,729	1,342,606	1,286,338	329,491	6,633	1,621,462	177,611	13.82	10.86	

1) Dividende an die Aktionäre Fr. 1,800,000, Rest Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse. 2) Dividende an die Aktionäre Fr. 1,000,000, Rest

schweizerischen Banken,
sachftlichen Form der Institute.

Vom Bruttogewinn entfallen auf				Vom Reingewinn entfallen auf													
Verwaltungskosten		Verluste und Abschreibungen		Reingewinn		Dividende		Zuweisung an die Reserven		Tantiemen		Sonstige Verwendungen		Vortrag auf neue Rechnung			
davon Steuern	insgesamt	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		
544	1,044	25.80	82	2.03	2,921	72.17	2,678	91.68	12	0.41	92	3.15	—	—	+ 139	4.76	
—	2,230	49.46	262	5.81	2,017	44.73	1,815 ¹⁾	89.99	202	10.01	—	—	—	—	—	—	
—	1,407	47.56	215	7.27	1,336	45.17	1,184 ²⁾	88.62	132	9.88	—	—	20	1.50	—	—	
—	1,376	32.49	323	7.61	2,544	59.96	2,272 ²⁾	89.31	252	9.90	—	—	20	0.79	—	—	
—	1,423	32.11	403	9.10	2,605	58.79	2,318 ²⁾	88.98	257	9.87	—	—	30	1.15	—	—	
—	1,920	35.34	435	8.01	3,078	56.65	2,734 ²⁾	88.82	304	9.88	—	—	40	1.30	—	—	
—	1,862	31.78	411	7.01	3,587	61.31	3,138 ²⁾	87.48	349	9.73	—	—	100	2.79	—	—	
1,148	5,357	26.04	2,097	10.19	13,121	63.77	9,425	71.83	2,841	21.65	95	0.72	509	3.88	+ 251	1.92	
1,166	5,701	24.95	3,856	16.88	13,290	58.17	10,204	76.78	2,634	19.82	109	0.82	426	3.21	+ 83	0.63	
938	5,850	25.39	2,091	9.08	15,098	65.53	11,862	78.57	2,650	17.55	110	0.73	405	2.68	+ 71	0.47	
641	5,771	25.72	1,379	6.15	15,285	68.13	12,003	78.53	2,860	18.71	86	0.56	343	2.24	+ 7	0.04	
403	5,920	26.04	1,244	5.47	15,573	68.49	12,046	77.35	2,856	18.34	154	0.99	305	1.96	+ 212	1.36	
455	6,479	26.72	5,303	21.87	12,468	51.41	12,718	102.00	—	378	3.03	152	1.22	162	1.30	+ 186	1.49
523	7,171	25.99	6,414	23.25	14,006	50.76	13,182	94.12	443	3.16	135	0.96	221	1.58	+ 25	0.18	
561	8,084	25.13	4,351	13.52	19,738	61.35	15,044	76.22	4,054	20.54	115	0.58	286	1.45	+ 239	1.21	
1,182	10,127	28.36	2,228	6.24	23,357	65.40	18,529	78.47	2,583	11.06	2,030	8.69	383	1.64	+ 32	0.14	
1,404	11,500	29.35	2,260	5.77	25,424	64.88	19,014	74.79	3,860	15.18	1,891	7.44	655	2.58	+ 4	0.01	
1,791	12,553	33.09	2,007	5.29	23,379	61.62	19,277	82.45	1,730	7.40	2,088	8.93	236	1.01	+ 48	0.21	
1,785	13,644	32.01	2,107	4.94	26,871	63.05	19,852	73.88	4,375	16.28	2,146	7.99	448	1.67	+ 50	0.18	
1,847	15,375	33.14	2,325	5.01	28,694	61.85	20,924	72.92	4,650	16.21	2,235	7.79	683	2.38	+ 202	0.70	
1,967	16,719	34.96	2,067	4.32	29,044	60.72	22,567	77.70	3,250	11.19	2,369	8.16	667	2.30	+ 191	0.65	
2,297	18,911	34.45	3,083	5.62	32,904	59.93	24,185	73.50	5,000	15.20	2,330	7.08	1,195	3.63	+ 194	0.59	
2,549	20,775	36.26	3,538	6.17	32,984	57.57	25,507	77.33	4,150	12.58	2,456	7.45	772	2.34	+ 99	0.30	
1,119	6,374	29.83	1,308	6.12	13,688	64.05	10,242	74.82	1,360	13.59	1,275	9.31	254	1.86	+ 57	0.42	
1,110	6,579	29.83	1,957	8.87	13,516	61.30	10,636	78.69	1,609	11.90	1,068	7.90	247	1.83	+ 44	0.32	
1,048	6,989	29.07	2,164	9.00	14,892	61.93	11,993	80.53	1,340	9.00	1,147	7.70	253	1.70	+ 159	1.07	
1,083	7,012	29.34	1,339	5.60	15,545	65.06	12,404	79.79	1,594	10.26	1,121	7.21	252	1.62	+ 174	1.12	
1,064	7,640	29.83	2,245	8.77	15,728	61.40	13,126	83.46	1,344	8.55	1,099	6.99	189	1.20	+ 30	0.20	
1,137	7,932	31.13	3,418	13.41	14,130	55.46	12,294	87.01	546	3.86	1,035	7.68	161	1.14	+ 44	0.31	
1,092	7,701	30.96	1,801	7.24	15,373	61.80	12,401	80.67	1,258	8.18	1,049	6.82	763	4.97	+ 98	0.64	
1,094	7,939	31.74	5,153	20.80	11,923	47.06	11,409	95.69	206	1.73	1,053	8.83	454	3.81	+ 1,199	10.06	
326	1,356	34.29	167	4.23	2,431	61.48	1,337	55.00	792	32.58	114	4.69	141	5.80	+ 47	1.93	
395	1,528	33.70	288	6.35	2,718	59.95	1,816	66.81	582	21.41	162	5.96	125	4.60	+ 33	1.22	
440	1,646	33.41	217	4.41	3,063	62.18	1,970	64.31	819	26.74	173	5.65	158	5.16	+ 57	1.86	
502	1,761	34.58	214	4.20	3,118	61.32	2,046	65.62	715	22.93	188	6.03	150	4.81	+ 19	0.61	
530	1,757	35.13	297	5.94	2,947	53.93	1,949	66.14	687	23.31	174	5.90	147	4.65	—	—	
561	1,829	36.33	375	7.45	2,830	56.22	1,908	67.42	604	21.34	165	5.83	141	4.98	+ 12	0.43	
546	1,746	37.22	479	10.21	2,466	52.57	1,814	73.55	422	17.11	142	5.76	83	3.37	+ 5	0.20	
578	1,836	35.93	459	8.98	2,815	55.09	2,137	75.91	381	13.59	151	5.37	95	3.38	+ 51	1.81	
504	1,756	17.74	571	5.77	7,574	76.49	6,398	84.47	819	10.81	305	4.03	53	0.70	+ 1	0.01	
636	1,948	18.50	641	6.09	7,942	75.41	6,716	84.55	828	10.49	313	3.94	58	0.73	+ 27	0.34	
667	2,162	19.12	1,155	10.21	7,993	70.67	7,034	88.00	491	6.14	328	4.10	121	1.52	+ 19	0.24	
718	2,232	19.09	774	6.62	8,684	74.29	7,401	85.22	788	9.02	344	3.96	131	1.51	+ 25	0.29	
855	2,664	20.00	1,108	8.32	9,551	71.68	8,210	85.96	761	7.97	360	3.77	122	1.28	+ 98	1.02	
959	2,878	20.62	1,034	7.41	10,047	71.97	8,746	87.05	797	7.99	373	3.71	129	1.29	+ 2	0.02	
1,013	3,161	20.39	1,669	10.77	10,671	63.84	8,832	82.77	1,263	11.83	337	3.63	181	1.70	+ 8	0.07	
1,081	3,791	23.36	6,611	41.77	5,423	34.27	8,819	162.62	—	3,786	69.81	431	7.95	140	2.58	+ 181	3.34
474	1,302	46.32	92	3.32	1,381	49.76	179	12.36	1,009	73.06	24	1.74	172	12.45	+ 3	0.21	
517	1,376	44.22	273	8.77	1,463	47.01	209	14.29	1,071	73.20	26	1.78	155	10.59	+ 2	0.14	
565	1,509	46.45	170	5.23	1,570	43.32	222	14.14	1,146	72.99	37	2.36	170	10.83	+ 5	0.32	
607	1,621	46.82	298	8.61	1,543	44.57	243	15.75	1,107	71.74	32	2.07	164	10.63	+ 3	0.19	
641	1,684	41.69	290	7.18	2,065	51.13	390	18.89	1,451	70.27	39	1.89	191	9.25	+ 6	0.30	
700	1,739	44.76	238	5.95	1,970	49.29	412	20.91	1,322	67.11	40	2.03	160	8.12	+ 36	1.33	
718	1,926	43.41	1,339	30.18	1,172	26.41	493	42.06	475	40.53	50	4.27	171	14.59	+ 17	1.45	
768	2,039	43.47	1,521	31.65	1,196	24.88	738	61.71	183	15.30	58	4.85	191	15.97	+ 26	2.17	
73	1,497	8.86	573	3.39	14,334	87.75	9,447	63.68	4,227	28.49	664	4.48	—	—	+ 496	3.35	
119	1,714	9.78	3,253	18.57	12,558	71.65	9,813	78.14	2,581	20.55	746	5.94	—	—	+ 582	4.63	
140	1,910	11.49	1,898	11.42	12,816	77.09	11,238	87.69	1,063	8.29	623	4.86	—	—	+ 108	0.84	
146	1,992	9.53	2,261	10.32	16,647	79.65	12,265	73.68	2,990	17.96	753	4.59	38	0.23	+ 601	3.61	
93	2,070	10.36	540	2.70	17,376	86.94	13,298	76.53	2,728	15.70	925	5.32	30	0.17	+ 395	2.28	
133	2,336	9.38	457	1.89	21,297	83.23	17,351	81.47	2,833	13.30	1,156	5.43	60	0.28	+ 103	0.43	
181	2,332	10.46	1,562	5.77	22,692	83.77	18,986	83.67	1,741	7.87	1,368	6.08	60	0.26	+ 537	2.87	
186	3,306	10.49	3,906	12.39	24,313	77.12	20,149	82.87	3,132	12.88	1,406	5.78	101	0.42	+ 475	1.95	
5,370	28,813	25.00	7,118	6.18	79,307	68.82	58,035	73.18	14,143	17.83	4,599	5.80	1,512	1.91	+ 1,018	1.28	
5,347	30,346	25.33	12,528	10.46	76,911	64.21	58,408	75.94	13,165	17.12	4,315	5.61	1,666	2.17	+ 643	0.84	
5,589	34,849	27.74	9,964	7.93	80,828	64.33	65,411	80.93	9,441	11.68	4,506	5.57	1,343	1.63	+ 127	0.16	
5,482	35,440	26.64	8,587	6.45	89,029	66.31	67,398	75.70	14,556	16.35	4,670	5.24	1,546	1.74	+ 359	0.97	
5,433	38,436	27.23	8,372	5.92	94,478	66.85	72,215	76.44	14,729	15.69	4,986	5.28	1,677	1.77	+ 871	0.92	
5,912	41,435	27.79	13,295	8.91	94,391	63.30	78,314	82.97	9,231	9.78	5,340	5.66	1,510	1.59	+ 4	—	
6,370	45,368	27.53	16,782	10.20	102,362	62.22	82,627	80.72	10,906	10.65	5,461	5.33	2,714	2.66	+ 654	0.64	
6,817	49,682	27.37	25,950	14.61	101,979	57.42	86,941	85.25	8,669	8.50	5,670	5.56	2,139	2.10	+ 1,440	1.41	

Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.

Die Ertragsrechnung der
zusammengestellt nach der

Tab. 55. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Nominalkapital		Ein- bezahltes Kapital	Werbendes Kapital				Bruttogewinn			
			Jahres- anfang	Jahres- ende		Im Jahres- durch- schnitt gewinn- berech- tigtes Kapital	Reserven auf Jahres- anfang	Gewinn- saldo vom Vorjahr	Zusammen	In Fr. 1000	In % des gewinn- berech- tigten Kapitals	In % des werb- enden Kapitals	
													In Fr. 1000
1. Schweiz. Nationalbank													(Siehe die Zahlen
2. Staatsinstitute m. Dotation	1906	24	149,750	149,750	149,750	149,750	38,661	267	188,678	20,254	13.55	10.73	
	1907	24	149,750	191,750	170,360	170,360	41,776	456	212,592	22,468	13.19	10.57	
	1908	24	191,750	203,750	203,750	195,083	44,849	388	240,320	22,681	11.63	9.44	
	1909	24	203,750	209,750	209,750	206,340	47,952	472	254,764	22,420	10.87	8.80	
	1910	24	209,750	211,000	211,000	210,375	49,680	466	260,521	22,812	10.84	8.76	
	1911	24	211,000	218,500	218,500	212,750	52,927	667	266,344	23,920	11.24	8.98	
	1912	24	218,500	236,500	236,500	219,250	52,878	474	272,602	26,925	12.28	9.88	
1913	25	248,500	281,500	281,500	252,079	53,525	549	306,153	32,263	12.80	10.54		
3. Aktiengesellschaften	1906	195	724,653	808,070	691,740	666,617	123,859	4,175	794,651	86,076	12.91	10.83	
	1907	195	777,620	808,272	706,633	674,099	147,304	4,748	826,151	87,151	12.88	10.65	
	1908	201	826,297	842,321	737,495	729,650	164,894	4,173	898,717	88,076	12.07	9.80	
	1909	203	853,241	877,623	751,231	743,169	168,006	4,187	915,362	96,646	13.00	10.56	
	1910	207	920,703	966,646	815,187	783,941	182,797	4,639	971,377	102,020	13.01	10.50	
	1911	205	959,401	1,022,795	894,150	849,182	198,220	5,288	1,052,690	108,313	12.75	10.29	
	1912	194	985,415	1,022,892	899,896	883,985	217,474	5,350	1,106,809	117,737	13.32	10.64	
1913	186	1,013,134	1,058,648	945,732	921,273	232,137	5,894	1,159,304	123,022	13.35	10.61		
4. Genossenschaften	1906	55	52,831	57,077	51,454	47,587	22,105	156	69,848	7,941	16.89	11.37	
	1907	54	56,977	62,427	56,908	52,731	23,654	199	76,584	9,173	17.40	11.98	
	1908	53	61,627	65,109	59,554	56,401	25,300	208	81,909	9,331	16.54	11.39	
	1909	55	65,219	71,775	66,109	60,224	27,344	202	87,770	9,965	16.55	11.35	
	1910	55	69,275	76,422	70,736	65,548	28,731	188	94,467	11,206	17.10	11.86	
	1911	54	74,410	81,423	77,533	70,413	31,070	145	101,628	11,368	16.14	11.19	
	1912	52	81,426	89,708	83,822	78,285	32,592	161	111,038	13,417	17.14	12.08	
1913	53	89,831	94,236	88,029	84,836	35,068	184	120,088	15,415	18.17	12.84		
5. Übrige Institute	1906	20	510	510	510	510	6,124	15	6,649	967	189.61	14.54	
	1907	20	510	510	510	510	6,546	21	7,077	993	194.71	14.08	
	1908	20	510	510	510	510	6,943	11	7,464	1,044	204.71	13.99	
	1909	20	510	510	510	510	7,334	11	7,855	1,067	209.22	13.58	
	1910	17	410	1,580	1,580	1,285	7,053	10	8,348	1,055	82.10	12.64	
	1911	18	1,580	1,780	1,780	1,580	7,395	11	8,986	1,089	68.92	12.12	
	1912	17	1,780	2,150	2,150	1,797	7,240	13	9,050	1,000	55.85	11.05	
1913	17	2,150	2,345	2,345	2,150	7,614	6	9,770	1,051	48.88	10.76		
Zusammen													(Siehe das Zusammen

vor allem das Verhältnis ihrer eigenen Mittel zu den Verbindlichkeiten geltend. Auch wird die Höhe der Bruttorendite da und dort durch die mehr oder weniger ausgeprägte Übung verschoben, der Feststellung des Bruttogewinns stille Rückstellungen vorausgehen zu lassen.

Der Bruttogewinn der Nationalbank hat sich von Jahr zu Jahr erfreulich vergrößert. Im Jahre 1909 stellte sich sein Verhältnis zum dividendenberechtigten und zum werbenden Kapital noch bloss auf 11.83 und 11.74 %, 1913 bereits auf 23.44 und 22.41 %. Zu der Steigerung hat natürlich in erster Linie der Er-

schweizerischen Banken,

rechtlichen Form der Institute.

Vom Bruttogewinn entfallen auf						Vom Reingewinn entfallen auf										
Verwaltungskosten			Verluste und Abschreibungen		Reingewinn		Dividende		Zuweisung an die Reserven		Tantiemen		Sonstige Verwendungen		Vortrag auf neue Rechnung	
davon Steuern	insgesamt															
In Fr. 1000	In %		In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %
in Tabelle 54)																
1,122	4,945	24.41	1,839	9.08	13,470	66.51	9,868	73.26	3,111	23.10	57	0.42	245	1.82	+ 189	1.30
1,136	5,252	23.38	3,369	14.99	13,847	61.63	10,601	76.66	3,068	22.16	72	0.52	174	1.25	— 68	0.49
945	5,438	23.98	2,014	8.88	15,229	67.14	11,817	77.80	3,103	20.37	73	0.48	152	1.00	+ 84	0.55
717	5,422	24.18	1,439	6.42	15,559	69.40	12,120	77.90	3,226	20.73	61	0.89	158	1.02	— 6	0.04
544	5,599	24.54	1,434	6.29	15,779	69.17	12,080	76.66	3,247	20.58	62	0.39	190	1.30	+ 200	1.27
615	6,145	25.69	5,474	22.88	12,301	51.43	12,321	100.16	— 49	0.40	61	0.50	161	1.31	— 193	1.57
703	6,829	25.86	7,111	26.41	12,985	48.23	12,753	98.21	— 79	0.61	25	0.19	211	1.63	+ 75	0.58
799	7,954	24.65	4,424	13.71	19,885	61.64	15,190	76.39	4,167	20.96	25	0.12	284	1.43	+ 219	1.10
3,577	20,449	23.76	4,700	5.46	60,927	70.78	45,638	74.91	9,039	14.83	4,443	7.29	1,028	1.69	+ 779	1.28
3,410	21,248	24.38	8,226	9.44	57,677	66.18	44,809	77.69	8,120	14.08	4,116	7.14	1,207	2.09	— 575	1.00
3,772	23,185	26.32	6,999	7.95	57,892	65.73	48,584	83.92	4,076	7.04	4,301	7.43	880	1.52	+ 51	0.09
3,822	24,306	25.15	6,161	6.37	66,179	68.48	50,668	76.56	9,085	13.73	4,478	6.77	1,070	1.62	+ 878	1.32
3,887	26,780	26.25	5,689	5.58	69,551	68.17	54,079	77.76	8,822	12.68	4,797	6.90	1,150	1.65	+ 703	1.01
4,257	28,889	26.57	6,721	6.21	72,703	67.12	59,606	81.99	6,724	9.25	5,150	7.08	1,047	1.44	+ 176	0.24
4,507	31,169	26.47	7,717	6.56	78,851	66.97	62,656	79.46	8,132	10.31	5,306	6.73	2,194	2.78	+ 563	0.72
4,775	33,719	27.41	17,471	14.20	71,832	58.39	63,943	89.02	2,768	3.85	5,504	7.86	1,445	2.01	— 1,828	2.54
655	3,122	39.31	532	6.70	4,287	53.39	2,470	57.62	1,571	36.64	83	1.94	119	2.77	+ 44	1.03
765	3,525	38.43	863	9.41	4,785	52.16	2,930	61.23	1,580	33.02	101	2.11	164	3.43	+ 10	0.21
845	3,682	39.46	597	6.40	5,052	54.14	3,128	61.92	1,669	33.04	102	2.02	161	3.18	— 8	0.16
907	3,964	39.78	660	6.62	5,341	53.60	3,350	62.72	1,749	32.75	100	1.87	156	2.92	— 14	0.26
980	4,409	39.35	880	7.85	5,917	52.80	3,648	61.65	2,007	33.92	101	1.71	194	3.28	— 33	0.56
1,014	4,650	40.90	635	5.69	6,083	53.51	3,917	64.39	1,884	30.97	107	1.76	164	2.70	+ 11	0.18
1,144	5,149	38.38	1,427	10.63	6,841	50.99	4,338	63.41	2,179	31.85	115	1.68	186	2.72	+ 23	0.34
1,222	5,834	37.85	3,211	20.83	6,370	41.32	4,514	70.86	1,342	21.07	126	1.98	230	3.61	+ 158	2.48
16	297	30.71	47	4.85	623	64.43	59	9.47	422	67.74	16	2.57	120	19.26	+ 6	0.96
36	321	32.33	70	7.05	602	60.62	68	11.30	397	65.95	26	4.32	121	20.10	— 10	1.67
27	314	30.08	92	8.81	638	61.11	67	10.50	391	61.29	30	4.70	150	23.51	—	—
36	341	31.96	112	10.50	614	57.54	76	12.38	364	59.28	31	5.05	142	23.13	+ 1	0.16
22	322	30.52	46	4.86	687	65.12	136	19.80	401	58.37	26	3.78	123	17.90	+ 1	0.15
26	328	30.12	62	5.69	699	64.19	152	21.75	415	59.37	22	3.15	108	15.45	+ 2	0.28
16	301	30.10	92	9.20	607	60.70	146	24.05	370	60.95	15	2.47	83	13.87	— 7	1.15
21	313	29.78	433	41.20	305	29.02	156	51.15	43	14.10	15	4.92	80	26.23	+ 11	3.60
in Tabelle 54)																

trag des stark angewachsenen Diskontogeschäftes beigetragen.

Bei den Kantonalbanken haben sich die Verhältniszahlen des Bruttogewinns seit dem Jahre 1910 wieder gehoben, nachdem sie von 1906 bis 1910 infolge der Grundkapitalserhöhungen nach Wegfall der Notenemis-

sion beständig gesunken waren. Immerhin bleiben sie hinter den Zahlen von 1906 noch um wenigens zurück.

Die Relationen der Grossbanken zeigen sich ebenfalls besser als in früheren Jahren. Doch fällt auf, dass sich das Verhältnis des Bruttogewinns zum gewinnberechtigten Kapital eher günstiger entwickelt hat als

Tab. 56.

	Bruttogewinn					
	Gesamtbetrag		In Prozenten des			
			gewinnberechtigten Kapitals		werbenden Kapitals	
	in Fr. 1000	gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr
1906	115,238	—	13.33	—	10.87	—
1907	119,785	+ 4,547	13.34	+ 0.01	10.67	- 0.20
1908	125,641	+ 5,856	12.48	- 0.86	10.02	- 0.65
1909	133,056	+ 7,415	12.85	+ 0.37	10.31	+ 0.29
1910	141,336	+ 8,280	13.01	+ 0.16	10.39	+ 0.08
1911	149,121	+ 7,785	12.87	- 0.14	10.25	- 0.14
1912	164,512	+ 15,391	13.61	+ 0.74	10.79	+ 0.54
1913	177,611	+ 13,099	13.82	+ 0.21	10.95	+ 0.16

das zum werbenden Kapital. Es hat dies seinen Grund darin, dass die Reserven der Grossbanken seit 1906 ungleich stärker zugenommen haben als ihr dividendenberechtigtes Kapital. Jene stiegen um zirka 83 %, dieses aber nur um 33 %.

Die Lokal- und Mittelbanken, Hypothekenbanken, Sparkassen und Trustbanken weisen seit 1906 keine Änderungen von Belang auf. Der auffallend grosse Rückgang im Verhältnis des Bruttogewinns zum gewinnberechtigten Kapital bei den Sparkassen, wie überhaupt die Höhe der Verhältniszahl hier, hat nichts auf sich, da das gewinnberechtigte Kapital in dieser Gruppe geringfügig ist. Dagegen ist die abfallende Tendenz in den Relationen bei den Spar- und Leihkassen schon von symptomatischerer Bedeutung, da sie die Schwierigkeiten illustriert, mit denen die Gruppe in ihrer Konkurrenz mit den grösseren Banken zu kämpfen hat.

Leider gibt die geschäftliche Berichterstattung der Banken nicht genügende Anhaltspunkte, um erkennen zu können, in welchem Masse alle die verschiedenen Geschäftssparten am Rohgewinn partizipieren. Sehr viele Banken unterlassen eine Spezialisierung der Gewinnquellen, trennen sehr oft auch nicht die Aktiv- und Passivzinsen, sondern geben bloss den Saldo des Zinsenkontos an. Irgendwelche Rückschlüsse auf die Qualität der Anlagen oder auf die Art der Aktiv- und Passivkonditionen der Banken sind daher ausgeschlossen. Dass es natürlich angesichts der aussergewöhnlichen politischen und wirtschaftlichen Struktur der letzten Jahre und ihrer finanziellen Einwirkung auf das Bankwesen ganz besonderes Interesse bieten müsste, die exakten Verschiebungen auf den einzelnen Gewinnkonten zu kennen, steht ausser Zweifel.

Soweit eine Anzahl Banken (in 1913: 76) wenigstens darüber Auskunft gibt, welchen Anteil der Ertrag des Wechselportefeuilles und des Effektenportefeuilles an ihrem Bruttogewinn hat, versuchte die Statistik in Tabelle 57 wieder ein Bild zu konstruieren.

Selbstredend haften diesem gewisse Willkürlichkeiten an, denn bei der unterschiedlichen buchtechnischen Behandlung der Ertragskonten durch die Banken, auf welche wir in der letzten Publikation speziell hinwiesen, wird es nie möglich sein, materiell übereinstimmende Summen zusammen zu bringen. Gleichwohl lässt sich aus unseren Berechnungen schon manches herauslesen. Wenn zum Ertrag des Wechselportefeuilles noch der Saldo des Zinsenkontos hinzugegaddt wird, so ergibt sich sofort, dass der Hauptteil des Bruttogewinns bei den in Tabelle 57 untersuchten Gruppen aus dem regulären Bankgeschäft fliessen, und der Gewinn aus dem Effekten- und Konsortialgeschäft und aus anderen Beteiligungen stark zurückbleibt. Das Verhältnis kann sich natürlich in Zeiten guter Börsenkonzunktur etwas zugunsten des Effektengewinns verschieben, wie beispielsweise in den Jahren 1906 und 1909. Seit 1909 jedoch ist der Anteil dieses Gewinns am Bruttoertrag ganz ausserordentlich zurückgegangen:

	Anteil (in Prozenten)		
	1909	1913	Rückgang
Schweizerische Nationalbank	12.17	6.95	5.22
Kantonalbanken	28.99	19.58	9.41
Grossbanken	17.61	5.69	11.92
Lokal- und Mittelbanken	24.21	16.01	8.20
Zusammen	21.65	11.11	10.54

Die Ursache des Rückgangs liegt grösstenteils in den empfindlichen Abschreibungen, welche gegen 1913 hin an den festverzinslichen und länger befristeten Wertpapierbeständen haben vorgenommen werden müssen.

Was den Ertrag des Wechselportefeuilles und seinen Anteil am Bruttogewinn anbetrifft, fällt bei den Kantonalbanken auf, dass hier der Anteil die Höhe desjenigen in den Jahren 1906 (45.51 %) und 1907 (51.53 %) nicht wieder erreicht hat. Seit 1910 bildet er mit 36 bis 38 % eine ziemlich konstante Grösse. Diese Erscheinung beruht wohl darauf, dass mit dem Wegfall der Notenemission das Diskontogeschäft bei den kantonalen Instituten gegenüber andern Zweigen ihrer Banktätigkeit an Bedeutung verloren hat. Bei den Grossbanken zeigt die Quote des Wechselportefeuilleertrags in der gleichen Zeit eher steigende Tendenz. Wenn sie sich im allgemeinen in den letzten Jahren vermehrt hat, so entspricht dies eben den höheren Diskontosätzen, welche die Wechselanlage ziemlich lukrativ gestaltet haben.

In bezug auf die Verwendung des Bruttogewinns interessieren uns zunächst die Verwaltungskosten und Steuern. Was die letzteren anbelangt, sind sie von vielen Banken nicht besonders ausgewiesen, sondern mit den Verwaltungskosten in einen Posten zusammengezogen. Wohl nennen die Tabellen 54 und 55 bei einigen

Tab. 57. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Zahl der Banken	Brutto- gewinn	Vom Bruttogewinn entfallen auf den			
				Ertrag des Wechsel- portefeuilles		Ertrag des Effekten- portefeuilles	
				In Fr. 1000	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %
1. Schweizerische Nationalbank	1907/8	1	4,509	3,537	78.44	496	11.00
	1909	1	2,958	2,397	81.03	360	12.17
	1910	1	4,243	3,772	88.90	481	11.34
	1911	1	4,431	3,943	88.99	528	11.92
	1912	1	5,433	4,547	83.69	479	8.82
	1913	1	5,860	4,843	82.65	407	6.95
2. Kantonalbanken	1906	22	20,575	9,426	45.81	5,693	27.66
	1907	22	22,847	11,772	51.53	5,230	22.89
	1908	22	23,039	9,485	41.17	5,799	25.17
	1909	22	22,435	7,949	35.43	6,505	28.99
	1910	22	22,737	8,311	36.56	6,728	29.59
	1911	22	24,250	9,023	37.21	6,665	27.48
	1912	22	27,591	10,527	38.15	6,546	23.73
	1913	22	32,173	11,986	37.25	6,301	19.58
3. Grossbanken	1906	9	35,712	12,065	33.78	6,204	17.37
	1907	9	39,184	14,649	37.39	2,331	5.95
	1908	9	37,939	14,218	37.48	4,816	12.69
	1909	9	42,622	13,377	31.39	7,506	17.61
	1910	9	46,394	15,094	32.53	7,051	15.20
	1911	9	47,830	17,218	36.00	6,680	13.97
	1912	7	54,898	20,055	36.53	5,651	10.29
	1913	7	57,297	22,041	38.47	3,261	5.69
4. Lokal- und Mittelbanken	1906	59	14,439	4,384	30.36	4,052	28.06
	1907	53	12,685	3,663	28.88	2,967	23.39
	1908	55	13,516	3,565	26.38	2,811	20.80
	1909	55	13,899	3,502	25.20	3,365	24.21
	1910	55	14,341	3,618	25.23	3,322	23.16
	1911	54	15,827	3,595	22.71	3,596	22.72
	1912	48	13,805	3,080	22.31	2,581	18.70
	1913	46	12,631	3,130	24.78	2,022	16.01
Zusammen	1906	90	70,726	25,875	36.58	15,949	22.55
	1907	84	74,716	30,084	40.26	10,528	14.09
	1908	87	79,003	30,805	38.99	13,922	17.62
	1909	87	81,914	27,225	33.24	17,736	21.65
	1910	87	87,715	30,795	35.11	17,582	20.04
	1911	86	92,338	33,779	36.58	17,469	18.92
	1912	78	101,727	38,209	37.55	15,257	15.00
	1913	76	107,961	42,000	38.90	11,991	11.11

Tab. 59. Bezeichnung der Gruppe	Jahr	Dividende in Prozenten des		Differenz
		im Jahresdurschnitt gewinnberechtigten Kapitals	werbenden Kapitals	
1. Schweizerische Nationalbank ¹⁾	1910	9.09	8.97	— 0.12
	1913	12.55	12.00	— 0.55
2. Kantonalbanken	1906	6.58	5.18	— 1.40
	1910	5.75	4.69	— 1.16
3. Grossbanken	1906	6.89	5.85	— 1.04
	1910	7.03	5.65	— 1.38
4. Lokal- u. Mittelbanken	1906	7.10	5.63	— 1.47
	1910	6.79	5.31	— 1.48
5. Spar- und Leihkassen	1906	6.47	4.27	— 2.20
	1910	6.78	4.56	— 2.20
6. Hypothekenbanken	1906	6.12	5.24	— 0.88
	1910	6.16	5.30	— 0.86
7. Sparkassen	1906	5.07	0.70	— 4.37
	1910	5.44	1.16	— 4.28
8. Trustbanken	1906	6.89	5.94	— 0.95
	1910	6.95	5.95	— 1.00
Zusammen	1906	6.71	5.48	— 1.23
	1910	6.65	5.31	— 1.34
1. Schweizerische Nationalbank ¹⁾	1910	9.09	8.97	— 0.12
	1913	12.55	12.00	— 0.55
2. Staatsinstitute mit Dotation	1906	6.59	5.23	— 1.36
	1910	5.74	4.64	— 1.10
3. Aktiengesellschaften	1906	6.85	5.74	— 1.11
	1910	6.90	5.57	— 1.33
4. Genossenschaften	1906	5.19	3.54	— 1.65
	1910	5.57	3.86	— 1.71
5. Übrige Institute	1906	11.57	0.89	— 10.68
	1910	10.58	1.63	— 8.95
Zusammen	1906	6.71	5.48	— 1.23
	1910	6.65	5.31	— 1.34
	1913	6.76	5.36	— 1.40

¹⁾ Die Ablieferungen an die eidgenössische Staatskasse zuhanden der Kantone sind als Dividende mitgerechnet.

Gruppen Steuerbeträge, doch entfallen diese nur auf einen Teil der Banken und können deshalb keinesfalls zu Messungen an anderen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung verwendet werden. Eine bessere Orientierung als die Höhe der Steuerbeträge bietet vielleicht ihre Bewegung. Aus dieser ist ersichtlich, dass bei denjenigen Instituten, die sich 1906 und 1913 miteinander vergleichen lassen, (die Kantonalbanken haben wir mit Rücksicht auf ihre früheren Notensteuern weggelassen) die Steuersumme seit 1906 um 76 % zugenommen hat. Der Zuwachs ihres dividendenberechtigten Kapitals zusammen mit den Reserven stellt sich im nämlichen Zeitraum vergleichsweise auf bloss 41 %.

Die absolute Höhe der gesamten Verwaltungskosten kann von der Statistik nicht genau erfasst werden. Wir haben uns in der letzten Publikation darüber ausgesprochen, weshalb das nicht möglich ist.

Einschliesslich der Steuern machen die Unkosten bei allen Banken zusammen folgende Beträge aus:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
28.81	30.35	34.85	35.44	38.49	41.43	45.37	49.68
(in Millionen Franken)							
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	1.54	4.50	0.59	3.05	2.94	3.94	4.31

Die prozentuale Quote, welche vom Bruttogewinn auf die Verwaltungskosten entfällt, zeigt sich Ende 1913 mit 27.97 % gegen 25 % Ende 1906. Die Steigerung hat sich in der Zwischenzeit jedoch nicht allmählich vollzogen, sondern ist in der Hauptsache bereits schon 1907 und 1908 (27.74 %) registriert. Seither hat sich die Prozentzahl, von der etwas niedrigeren im Jahre 1909 abgesehen, nicht bedeutend mehr verändert.

Die Ursachen der starken Unterschiede in der Höhe des Koeffizienten bei den verschiedenen Gruppen (Ende 1913 betrug er beispielsweise bei den Sparkassen 43.47 %, bei den Hypothekenbanken nur 23.96 % und bei den Trustbanken bloss 10.49 %) sind in den früheren Statistiken besprochen worden. Bleiben einzig noch einige Betrachtungen hinsichtlich nennenswerter Verschiebungen innerhalb einzelner Gruppen.

Bei der Nationalbank hat der ausserordentlich hohe Koeffizient in den beiden Jahren 1908 (49.46 %) und 1909 (47.56 %), der seinen Grund namentlich darin hatte, dass die Bank gleich von Anfang an die Last einer dezentralisierten vollständigen Organisation tragen musste, bereits im Jahre 1910 einem wesentlich niedrigeren (32.43 %) Platz gemacht.

Die Grossbanken verzeichnen ein ganz bedeutendes Anwachsen des Ausgabekoeffizienten. Während er im Jahre 1906 noch 28.36 % betrug, stellt er sich im Jahre 1913 auf 36.26 %. Zu einem namhaften Teil mag die Zunahme auf die Steigerung der Ausgaben für den zahlreichen Beamtenstab (weitere Vermehrung

des Personals, Teuerungszulagen und Gehaltsaufbesserungen) zurückzuleiten sein, dann aber wohl auch auf die höheren Steuern und nicht zuletzt auf die mit der Ausbreitung des Filialnetzes verbundenen grösseren Betriebskosten. Die Steigerung der Unkosten bei den Grossbanken geht relativ weit über die Zunahme ihrer fremden Gelder hinaus. Haben sich jene von 1906 auf 1913 um 105 % vermehrt, so diese nur um 70 %.

Auch die Hypothekenbanken erscheinen in der Statistik mit einem gegenüber früher erhöhten Satz. Es ist zu vermuten, dass hier die Emissionsspesen und Verluste, wie sie mit der erschwerteren Anleihsbegebung notwendigerweise verknüpft sind, hineinspielen.

Von gleich ausschlaggebender Bedeutung für die Rentabilität der Banken ist neben der Höhe ihres Bruttogewinns die Höhe ihrer Verluste und Abschreibungen. Diese jedoch genau festzustellen, ist keine leichte Aufgabe. Wir wiederholen, dass viele Institute Abschreibungen schon vor Konstituierung des Bruttogewinnes vornehmen, was nicht immer aus der Geschäftsberichterstattung hervorgeht. Dann ist namentlich auch das System der Absetzung von nicht ausgewiesenen Gewinnen zum Zwecke der Schaffung innerer Reserven, hauptsächlich bei den grösseren Banken, wohl zu beachten. Es bildet die Ursache, dass auch Verluste nicht in die Bilanz kommen, sondern vorweg aus den stillen Rücklagen gedeckt werden. Von Verlusten aber, die intern abgebucht werden, erhält der Aussenstehende selbstverständlich keine Kenntnis. Sodann werden von Banken Spezialreserven dotiert, die in der Bilanz nicht ausgewiesen sind. In solchen Fällen ist die Statistik aus technischen Gründen genötigt, die Zuweisung unter die Abschreibungen zu rechnen. Es ist im weiteren darauf aufmerksam zu machen, dass in der Bankstatistik alle die Verluste nicht zur Geltung kommen, welche bei den in Liquidation getretenen Instituten festgestellt werden. Mit dem Moment, wo eine Bank mit ihrer Liquidation beginnt und ihren regulären Geschäftsbericht infolgedessen nicht mehr veröffentlicht, fällt sie aus unserer bankstatistischen Untersuchung weg.

Die Verluste und Abschreibungen bei allen Banken zusammen betragen nach den Tabellen 54 und 55:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
7.12	12.53	9.96	8.59	8.37	13.29	16.78	25.95
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	+ 5.41	- 2.57	- 1.37	- 0.22	+ 4.92	+ 3.49	+ 9.17

An den ganz ausserordentlichen Summen der letzten Jahre partizipieren vornehmlich die Kantonalbanken, die Lokal- und Mittelbanken, die Hypothekenbanken, Sparkassen und Trustbanken. Im Jahr 1913 war die Prozentquote, welche vom Bruttogewinn auf die Verluste und Abschreibungen entfällt, die grösste seit 1906.

Wie zeigt sich nun der Reingewinn und seine Verwendung?

Im Interesse einer einheitlichen Methodik hat die Statistik in all den Fällen, wo der Ertrag der einbezahlten eigenen Kapitalien im ausgewiesenen Reingewinn nicht inbegriffen ist, den Reingewinn um die Verzinsung der Kapitalien erhöht, d. h. den bilanzmässigen Reingewinn durch den effektiven Reingewinn ersetzt. Im übrigen ist auch hier zu sagen, dass der Vergleich des Reinertragpostens mit anderen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung wegen der ungleichen buchtechnischen Auffassung, aus der heraus er bei den einzelnen Banken und Gruppen konstruiert wird, nicht leicht ist.

In Tabelle 58 bieten wir eine Übersicht über die Entwicklung des Reingewinns sämtlicher Banken und seines Verhältnisses zum gewinnberechtigten und dividendenberechtigten Kapital.

Tab. 58.

	Reingewinn					
	Gesamtbetrag		In Prozenten des			
			gewinnberechtigten Kapitals		werbenden Kapitals	
	in Fr. 1000	gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr
1906	79,307	—	9.17	—	7.48	—
1907	76,911	- 2,396	8.57	- 0.60	6.86	- 0.63
1908	80,828	+ 3,917	8.03	- 0.54	6.45	- 0.40
1909	89,029	+ 8,201	8.60	+ 0.57	6.90	+ 0.45
1910	94,478	+ 5,449	8.70	+ 0.10	6.95	+ 0.06
1911	94,391	- 87	8.14	- 0.56	6.49	- 0.46
1912	102,362	+ 7,971	8.47	+ 0.33	6.71	+ 0.22
1913	101,979	- 383	7.98	- 0.54	6.29	- 0.42

Der Hauptteil des Reingewinns wird zur Dividendenausschüttung verwendet. Es gestaltete sich diese bei allen Banken zusammen folgendermassen:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
58.03	58.41	65.41	67.40	72.21	78.31	82.63	86.94
Zunahme gegen das Vorjahr:							
—	0.38	7.00	1.99	4.81	6.10	4.32	4.31

In diesen Beträgen sind die gesamten Auszahlungen an das Aktienkapital, das Genossenschaftskapital und das Dotationskapital enthalten. Bei denjenigen Instituten, bei denen der Staat durch seine Dotierung oder durch seinen Aktienbesitz beteiligt ist und Anspruch auf den Überschuss hat, den das Institut über die Verzinsung der Kapitalien hinaus erzielt, ist die Ablieferung dieses Überschusses an die Staatskasse ebenfalls in die Dividendenkolonne eingesetzt. So sind auch bei der Nationalbank in dieser Kolonne die Ab-

Tab. 60 Dividendensatz in %	1906				1907				1908				1909			
	Zahl der Banken		Dividendenberech- tigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberech- tigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberech- tigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberech- tigtes Aktienkapital	
			Fr. 1000	%			Fr. 1000	%			Fr. 1000	%			Fr. 1000	%
		%.				%				%				%		
0	5	2.57	601	0.09	6	3.08	11,011	1.63	6	2.99	3,136	0.43	5	2.46	15,036	2.02
über 2—3	1	0.51	12,500	1.88	2	1.03	37,500	5.56	1	0.50	12,000	1.64	1	0.49	1,000	0.13
„ 3—4	15	7.69	33,047	4.96	14	7.18	16,587	2.46	15	7.46	43,735	5.99	13	6.40	39,758	5.85
„ 4—5	44	22.66	64,490	9.67	49	25.13	88,083	13.07	49	24.38	102,133	14.00	44	21.68	86,124	11.59
„ 5—6	46	23.59	155,043	23.26	45	23.08	143,182	21.24	51	25.37	188,436	25.82	56	27.59	167,898	22.59
„ 6—7	46	23.59	154,576	23.19	43	22.06	124,866	18.32	42	20.89	117,236	16.07	46	22.68	149,280	20.09
„ 7—8	22	11.28	171,660	25.75	20	10.26	169,970	25.22	23	11.44	183,199	25.11	25	12.32	197,273	26.55
„ 8—9	3	1.54	39,000	5.85	4	2.05	17,500	2.60	6	2.99	21,000	2.88	5	2.46	18,000	2.42
„ 9—10	9	4.62	29,600	4.44	8	4.10	50,300	7.46	5	2.49	49,675	6.81	6	2.96	64,700	8.71
„ 10—12	1	0.51	1,000	0.15	1	0.51	8,000	1.19	2	0.99	5,100	0.70	1	0.49	100	0.01
„ 12	3	1.54	5,100	0.76	3	1.53	7,100	1.05	1	0.50	4,000	0.55	1	0.49	4,000	0.54
Zusammen	195	100	666,617	100	195	100	674,099	100	201	100	729,650	100	203	100	743,169	100

lieferungen an die eidgenössische Staatskasse, weil sie von dort wieder an die Hauptkategorie der Aktionäre, die Kantone, abfliessen, mit der ordentlichen Dividende zusammengezogen.

Es will scheinen, dass der Anteil der Dividende aller Banken zusammen am Reingewinn die Tendenz zum Steigen hat, während der Anteil der offenen Reservendotierung abfallend ist. Inwieweit die ordentlichen und vor allem die stillen Reserven die Höhe der Dividende bestimmen, lässt sich nicht ohne weiteres sagen. Jedenfalls ist ihr Einfluss auf die Dividende gegenüber dem der tatsächlichen Gewinne nicht zu unterschätzen. Besonders sind es die grossen Aktienbanken, welche zur Wahrung verschiedentlicher Interessen Wert auf tunlichste Stabilität ihrer Dividende legen. Anders aber als durch Benützung interner Ausgleichfonds ist ihnen das nicht möglich. Das will mit anderen Worten heissen, dass die Dividendensummierungen und alle auf sie sich stützenden Errechnungen hier eben nur unter bestimmten Voraussetzungen gewertet werden können.

Es fehlen fatalerweise die Grundlagen, um die Frage zu beantworten, welche exakte Verzinsung des tatsächlich investierten Kapitals die ausgerichtete Dividende darstellt. Dafür lässt sich vermitteltst der Eintragungen in den Tabellen 54 und 55 ausrechnen, wieviel die Dividende vom gewinnberechtigten und vom werbenden Kapital ausmacht. Wir haben diese Berechnungen in Tabelle 59 für die Jahre 1906, 1910 und 1913 zusammengestellt. Sie zeigen neben anderem sehr deutlich, wieviel die Reserven und Gewinnsaldovorträge, als mitarbeitendes Kapital, zur Nettorendite beigesteuert haben. Der Beitrag der Reserven ist selbstredend da um so grösser, wo das Kapital gegenüber den Reserven nur geringfügig ist. Zur Untersuchung

selbst sei noch bemerkt, dass darin alle Banken berücksichtigt sind, unbekümmert darum, dass vielleicht einige wenige Institute (worunter eine Grossbank) ihre Reserven vom Geschäfte abgesondert und so angelegt haben, dass der Ertrag der Anlage die Gewinn- und Verlustrechnung nicht passiert. Wir glauben nicht, dass die errechneten Relationen dadurch wesentlich verschoben sind. Aus der zitierten Tabelle ist zu ersehen, dass durchschnittlich mehr als $1\frac{1}{4}$ % Dividende von den Reserven und dem Gewinnsaldovortrag herkommen, und dass diese Quote steigende Tendenz aufweist.

Tabelle 60 gruppiert, wie in der früheren Untersuchung, die Aktienbanken und ihr dividendenberechtigtes Kapital wieder nach der Höhe des statistischen Dividendensatzes. Unter letzterem ist die Prozentquote zu verstehen, die sich ergibt, wenn der Dividendenbetrag (die Summe der auf Stamm- und Prioritätsaktien ausgerichteten Dividenden) mit dem im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten Kapital (Stamm und Priorität insgesamt) ins Verhältnis gesetzt wird.

Über die Dividendensatzverhältnisse in den einzelnen Kapitalsgruppen orientiert Tabelle 61, in welcher die Summe der von jeder Gruppe aufgebrachten Dividende jeweils am korrespondierenden dividendenberechtigten Kapital gemessen ist.

Die höchste Dividende wird von den kapitalkräftigsten Banken ausgewiesen. Mit abnehmendem Kapital geht der Dividendensatz zurück und erscheint am niedrigsten bei den kleinsten Aktienbanken. Hier trifft es sich eben oft, dass das Erwerbprinzip hinter den mehr philanthropischen Bestrebungen zurücksteht und die Ausschüttung der Gewinne an die Aktionäre auf eine ganz normale Verzinsung beschränkt wird. Der Rest des Gewinns findet meist gemeinnützige Verwendung oder wird zum Reservefonds geschlagen.

1910				1911				1912				1913			
Zahl der Banken		Dividendenberechtigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberechtigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberechtigtes Aktienkapital		Zahl der Banken		Dividendenberechtigtes Aktienkapital	
		Fr. 1000	%			Fr. 1000	%			Fr. 1000	%			Fr. 1000	%
7	3.38	8,136	1.01	4	1.95	4,535	0.53	6	3.09	1,165	0.13	10	5.38	36,680	3.98
14	6.76	41,674	5.32	12	5.85	14,759	1.71	1	0.52	20,000	2.26	1	0.54	345	0.04
52	25.12	67,205	8.57	57	27.89	107,597	12.67	9	1.62	17,343	1.96	7	3.76	5,673	0.62
49	23.67	180,731	23.05	48	23.12	143,647	16.92	46	23.71	77,988	8.81	45	24.19	51,311	5.57
46	22.22	177,783	22.68	48	23.11	241,894	28.19	56	28.86	163,694	18.52	52	27.96	194,433	21.10
24	11.59	219,962	28.06	22	10.73	217,500	25.61	41	21.15	249,870	28.27	38	20.33	270,719	29.39
5	2.12	17,650	2.25	6	2.93	39,500	4.65	20	10.32	222,225	25.11	21	11.29	227,512	24.69
5	2.12	59,700	7.61	4	1.95	68,650	8.08	5	2.58	14,500	1.64	4	2.15	82,000	8.90
2	0.97	2,100	0.27	2	0.98	2,100	0.25	6	3.09	106,150	12.01	5	2.69	48,000	5.21
3	1.45	9,000	1.15	2	0.98	9,000	1.06	2	1.04	2,100	0.24	1	0.54	100	0.01
								2	1.04	9,000	1.02	2	1.07	4,500	0.49
207	100	783,941	100	205	100	849,182	100	194	100	883,985	100	186	100	921,273	100

Aktiengesellschaften	Bei den nebenstehenden Kapitalgruppen betrug die Dividende in Prozenten des dividendenberechtigten Kapitals							
	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
	1— 100,000 Fr. Kapital	5.93	6.06	5.39	5.67	5.42	5.51	5.37	5.96
100,001— 500,000 „ „	6.00	6.08	5.92	5.92	5.67	5.62	5.48	5.59
500,001— 1,000,000 „ „	6.61	6.20	6.31	6.54	6.71	6.61	6.63	6.70
1,000,001— 5,000,000 „ „	6.58	6.54	6.64	6.64	6.58	6.33	6.31	5.76
5,000,001—10,000,000 „ „	7.05	5.79	5.78	6.29	6.16	6.38	6.65	6.22
10,000,001—20,000,000 „ „	6.29	6.17	6.11	6.33	6.73	7.06	7.01	6.70
über 20,000,000 „ „	7.35	7.35	7.39	7.18	7.19	7.51	7.53	7.49
Zusammen	6.85	6.65	6.66	6.82	6.90	7.02	7.09	6.91

Die Zuweisung an die Reserven zeigt sich bei allen Banken zusammen folgendermassen:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in Millionen Franken)							
14.14	13.16	9.44	14.56	14.73	9.23	10.91	8.67
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	-0.98	-3.72	+5.12	+0.17	-5.50	+1.68	-2.24

Wie wir schon oben ausgeführt haben, stellen diese Beträge nicht die genaue Zuweisung aus dem Jahresertragnis dar. Vielmehr sind darin die Entnahmen aus den Reserven kompensiert, welche die Statistik aus technischen Gründen vor Konstruierung des Reingewinns den Verlusten und Abschreibungen hat zuzählen müssen. Es tritt das am deutlichsten in den beiden Gruppen Kantonalbanken und Hypothekenbanken in die Erscheinung.

Der Nachweis der Tantieme in unserer Statistik ist ganz unbefriedigend, da sich die Geschäftsberichte der Banken über den an den Verwaltungsrat überwiesenen Betrag nur sehr unvollkommen äussern. Von sämtlichen schweizerischen Banken gelangten als Tantieme zur Auszahlung:

1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
(in 1000 Franken)							
4,599	4,315	4,506	4,670	4,986	5,340	5,461	5,670
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:							
—	-284	+191	+164	+316	+354	+121	+209

In den acht Jahren schwankt die Quote, welche die Tantieme vom Reingewinn ausmacht, zwischen 5.50% (1906), 5.21% (1909) und 5.56% (1913). Aus den Tabellen 52 und 53 ist zu erschen, wie sich die Tantieme Ende 1906 und 1913 bei den Aktienbanken auf die grossen und kleinen Institute verteilt.